Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) i. V. K.-W. Philipp, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] • Nr 182 — FREITAG, 15. APRIL 1932 — ABEND-AUSGABE

Notruf nach Verständigung

Venizelos appelliert an die Großmächte

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 15. APRIL

Der finanzielle und wirtschaftliche Zusammenbruch zunächst einiger Staaten Ost- und Mitteleuropas drückt immer stärker auf den Völkerbund und die Unvollkommenheit seiner Organisation kommt immer klarer zum Ausdruck: Er ist mit einer Verantwortlichkeit beladen worden, der er nicht gewachsen sein kann, weil ihm die Mittel nicht gegeben werden, sie wirklich zu übernehmen.

Das ergab sich so deutlich wie selten aus der heutigen Verhandlung des Völkerbundrates über die finanzielle Situation der vier Staaten Griechenland, Bulgarien, Ungarn und Oesterreich. Nacheinander, mit Oesterreich beginnend, gab der norwegische Berichterstatter des Rates Außenminister Bradland einen Ueberblick über die Empfehlungen des Finanzkomitees zur Ueberbrückung der gegenwärtig dem Bankerott nahen Situation in den vier Staaten — nachdem die allgemeinen Empfehlungen des Finanzkomitees bereits am Dienstag auf den Mai vertagt worden waren — und nacheinander erklärten die Vertreter der vier Staaten, beginnend mit dem österreichischen Völkerbunddelegierten, Baron Pflugl und endend mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, ihren guten Willen, aber auch ihre mangelnde Fähigkeit, der immer schwierigeren Finanzlage gerecht zu werden.

Das Hauptproblem aber rollte mit einem einzigen Satze in seiner Rede Venizelos vor dem Rate auf. Mit seinem schwarzen Käppi auf dem Haupte saß er da wie ein richtiger Patriarch, für den er auch sonst das Aussehen, das weiße Bärtchen und das schwarze Gewand, mitbringt, und nur seine nervösen Gesichtszüge und seine allzu lebendigen klugen Augen widersprechen etwas dem Bilde. Er setzte dem Rate auseinander, daß er als anständiger Kaufmann und Verwalter seiner Regierung nicht einmal die vorgeschlagene kurzfristige Anleihe von 10 Millionen Dollars annehmen könnte, wenn er schon die gegenwärtigen Verpflichtungen nicht erfüllen kann, und wenn er, um auch nur den dringendsten Bedürfnissen des Augenblicks nachzukommen, für eine hoffentlich kurze Uebergangszeit bis zu einer allgemeinen Besserung, mindestens 50 Millionen Dollars benötigte. Vor allem aber — er bat den Ratspräsidenten Paul-Boncur ausdrücklich um Erlaubnis für diese Aufrichtigkeit — erklärt er kurz und bündig:

Wenn die Großmächte sich nicht untereinander verständigen können, und wenn sie nicht bald dazu kommen, den Frieden in der Welt endlich einmal zu stabilisieren, dann wird unser aller Ende sehr düster sein!

Der Rat spricht in seinem Beschluß, dem man die Besorgnis vor einem offenen Bankrott der kleinen Staaten deutlich anmerkt, die Hoffnung und das Vertrauen aus, daß die Regierungen dieser Staaten durchhalten werden bis zu dem Moment der großen Besserung. Die Kommissionen des Völkerbundes sollen ihr Möglichstes tun. Aber — das ist die Quintessenz — alle wirkliche und wirksame Hilfe ist **abhängig von der gemeinsamen Aktion der Großmächte.**

Kriegsfurcht im Sowjetstaat

Von

WILM STEIN,

Berichterstatter der Vossischen Zeitung

MOSKAU, MITTE APRIL

Vor den Schaufenstern der wenigen Läden, in denen zwar nicht alle erdenklichen Herrlichkeiten zu haben sind, aber doch die bescheidenen Schätze, die russische Industrie und russische Landwirtschaft heute zu bieten haben, — vor den Schaufenstern der Läden, in denen es Kleiderstoffe und Stiefel, Kochtöpfe und Briefpapier, Butter und Eier, Käse, Speck und ähnliche „Luxusartikel" unrationiert und ohne Karten gibt, drängt sich eine dichte Menge. Immer wieder gibt es unter ihr Unerfahrene, Leute aus der Provinz, Leute vom Dorf — immer wieder gibt es nach sprachlosem Staunen auf die Schaufenster einen Vorstoß zur Eingangstür und immer wieder stellt sich den Kauflustigen der Türhüter entgegen: „Bürger, hier wird nur gegen Gold oder ausländische Valuta verkauft". Enttäuscht, resigniert, seufzend machen die Abgewiesenen kehrt.

Die Eisenbahnzüge bringen täglich Hunderte aus der näheren und weiteren Provinz, Leute, die in Moskau zu kaufen hoffen, was es in ihren Städtchen nicht gibt; nicht etwa Luxuswaren, sondern einen Anzug oder Wäsche oder Speck. Sie wandern durch die Straßen; in den Schaufenstern gibt es Waren, die sie suchen — aber an der Tür kommt die schroffe Frage „Ihr Ausweis?" Dann müssen sie enttäuscht abziehen; denn die Geschäfte sind „geschlossene Verteilsstellen" für bestimmte Gruppen der ständigen Moskauer, für bestimmte Fabriken, bestimmte Behörden, für die „G. P. U." oder für Regierungsbeamte, für ausländische Spezialisten oder für Diplomaten. Nur die wenigen Geschäfte sind dem beliebigen Käufer offen, die der Staat als „kommerzielle Läden" aufgemacht hat. Da gibt es allerhand — aber die Preise sind für die meisten unerschwinglich.

Auf dem Postamt türmen sich die Pakete: Lebensmittel, die die immer noch am besten versorgten Moskauer an die Angehörigen in der Kleinstadt, oder an „verschickte" Verwandte senden. Lebensmittel? . . . oft nur Brot, das von der reichlichen Moskauer Ration blieb und das man zum Transport auf dem Herde geröstet hat.

Auf den Moskauer Märkten stehen Kleinstädter und Landleute, selbst Landleute aus der sprichwörtlich reichen Ukraine; sie verkaufen Stickereien und handgewebte Decken; große Säcke haben sie neben sich — für das Brot oder Mehl, gegen das sie ihre Ware lieber verkaufen als gegen Geld. Bauern aus der Nähe bringen Milch oder ein Huhn — auch sie nehmen oft lieber Brot als Geld in Zahlung, Brot als Viehfutter.

„Fehler des Verteilungssystems", „Uebergangsschwierigkeiten" — sind die oft gehörte und auch objektiv richtige Deutung all dieser unerfreulichen Erscheinungen. Diese Deutung beruhigt und besänftigt aber die Betroffenen nicht — alle die, die das Pech haben, kraft Herkunft oder Beschäftigung staatlich schlecht versorgten Bevölkerungskategorien anzugehören oder in schlecht bedachten Bezirken zu wohnen. Hungersnot herrscht nicht, aber **Mangel fast überall und Not vielerorts. Und Unzufriedenheit. Und Unruhe, weil es ringsherum nach Krieg aussehe.** Alle offiziellen Reden betonen die Notwendigkeit erhöhter Wachsamkeit; Meldungen häufen sich über Rüstungen der Nachbarn, Gerüchte gehen um über Abwehrmöglichkeiten. Die Stimmung ist so, daß eine Notiz über die Verlegung der Verwaltung der Transbaikalbahn von Tschita zurück hinter den Baikalsee nach Irkutsk fast alarmierend wirkt.

Die inneren Gegner — nicht so sehr des Sowjetsystems als der bolschewistischen Diktatur — alle, die durch die Revolution in irgendeinem Sinne verloren haben, alle, die moralisch von ihr nicht gewonnen sind, helfen — viele vielleicht unbewußt, nur aus ihrer innersten Stimmung heraus — an der Verbreitung der Kriegspsychose, erörtern die Chancen kriegerischer Verwicklungen, hören schon in der Ferne Kanonendonner, hören aus allem, was das amtliche Rußland sagt, nur, daß die „kapitalistische Welt" den Ausweg aus der Wirtschaftskrise im Kriege gegen das bolschewistische Rußland suche, und hören nicht, mit welcher

Ihrem Wesen nach illegal

Der Brief Groeners

Reichsinnenminister Dr. Groener hat, wie gemeldet, die ihm vor mehreren Wochen überreichten „Legalitätserklärungen" der nationalsozialistischen Unterführer nach München zurückgesandt. Das Begleitschreiben zu dieser umfangreichen Mappensendung, die an den Abg. Dr. Frank II adressiert ist, wird jetzt im Wortlaut bekanntgegeben:

„Ihrem Wunsche entsprechend sende ich Ihnen die Mappe mit den Legalitätserklärungen von Führern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die Sie mir zusammen mit Herrn Hauptmann a. D. Goering übergeben hatten, ergebenst zurück. Ich glaube, daß es all diesen Herren mit ihrem Willen zur Legalität durchaus ernst ist, aber dieser Wille und diese Erklärungen genügen nicht, wenn die Partei sich nicht von Dingen befreit, **die ihrem Wesen nach illegal sind. Es ist auf die Dauer ein mit der Staatsautorität nicht zu vereinbarender Zustand, daß die Partei eine militärisch organisierte Sonderarmee unterhält, deren Führer, meiste alte Offiziere, grade in dem Bestreben, militärisch weiterzuarbeiten, Besonderes zu leisten, diese notwendigerweise mit der Führung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen müssen. Eine solche Organisation wird eines Tages die Partei in die Illegalität reißen.** Die Legalität der Nationalsozialistischen Partei wird daher erst dann als eine wirkliche und uneingeschränkte betrachtet werden können, wenn sie von allen derartigen Belastungen befreit ist."

Von deutschnationaler Seite wird die Behauptung verbreitet, daß die Notverordnung gegen die S.A.-Verbände der Vorläufer eines Verbots des Stahlhelms sei. **Von zuständiger Seite wird erklärt, daß ein Verbot des Stahlhelms zu keinem Zeitpunkte in Erwägung gezogen worden ist.**

Umgestaltung des Reichsbanners

Der Bundesvorstand des Reichsbanners tritt am 26. April zusammen, um sich mit der veränderten Lage zu beschäftigen, die durch die Auflösung der S. A.-Formationen geschaffen ist. Wenn die Auflösung der S. A. vollendete Tatsache ist, kann und wird eine entsprechende Umbildung des Reichsbanners erfolgen.

Danzig muß wieder klagen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DANZIG, 15. APRIL

Die wirtschaftliche Spannung zwischen Danzig und Polen macht schon wieder eine neue Entscheidung des Völkerbund-Kommissars erforderlich.

In Artikel 212 des Warschauer Wirtschaftsabkommens ist Danzig das Recht zugestanden worden, unabhängig von allen polnischen Einfuhrbeschränkungen die für den Bedarf der Industrie, Landwirtschaft und des Handwerks von Danzig notwendigen Warenmengen einzuführen und in verarbeitetem und bearbeitetem Zustand auch in dem gemeinsamen danzig-polnischen Wirtschaftsgebiet abzusetzen. Seit Beginn dieses Jahres sind durch die polnischen Behörden alle Waren beschlagnahmt worden, die aus solchen für Danzig freigegebenen Waren hergestellt worden sind. Der Danziger Wirtschaft ist dadurch wieder schwerster Schaden zugefügt worden.

Da die polnische Regierung nicht gewillt ist, den Rechtszustand wiederherzustellen, hat die Danziger Regierung den Völkerbund-Kommissar ersucht, durch eine Entscheidung Polen zur Aufhebung der den Danziger Absatz behindernden Beschlagnahmeverfügungen zu veranlassen.

*

Um etwaigen Rückwirkungen auf die öffentliche Ruhe und Ordnung infolge des in Deutschland erlassenen S. S. und S. A.-Verbots in Danzig entgegenzutreten, hat der Senat angeordnet, daß für das Gebiet der gesamten Freien Stadt politische Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten werden.

Festigkeit und Konsequenz die Sowjetregierung sich um die Vermeidung eines Konflikts, um die Erhaltung des Friedens müht.

Wenn schon Unlust und Unzufriedenheit über Alltagssorgen und Nahrungsschwierigkeiten sich gelegentlich in kleinen Anrempelungen der von der Sowjetregierung in vielem privilegierter Ausländer Luft machen, so kann man sich auch vorstellen, daß ein paar politisierende Studenten bürgerlicher Herkunft und bewußt sowjetfeindlicher Gesinnung in einer Zeit nervöser Kriegsraunens Nerven und gesunden Verstand verlieren und durch ein Attentat gegen die Regierung, vielleicht auch gegen die deutschen Beziehungen zu dieser Regierung demonstrieren, in der Hoffnung, dadurch deren Politik zu durchkreuzen.

Der Moskauer Prozeß gegen Stern und Wassiljew gibt auch nach seinem Abschluß insofern ein Recht auf die These, daß das Twardowski-Attentat eine explosive Entladung ungemein starker innerer Spannungen in der Sowjetunion war, als die Motive der Täter im Gerichtssaal nicht geprüft und geklärt wurden. Das Gericht schloß sich ohne weiteres der These Krylenkos an, der die Sabotageaffären des Schachtyprozesses, die Verschwörerprozesse gegen die „Industriepartei" und gegen die „Menschewiki" in eine Linie mit dem jetzigen Prozeß brachte, um nachzuweisen, daß die politischen Verbrechen in der Sowjetunion nicht Ausbrüche einer immer noch in der Bevölkerung vorhandenen feindseligen und ablehnenden Stimmung gegen die kommunistische Herrschaft seien, sondern in allererster Linie Folgen einer politischen Agenten- und Wühlarbeit feindseliger bürgerlicher imperialistischer Kreise des Auslandes . . .

als die Stärkung eines Radikalismus, der Stadt und Land in gleichem Maße bedroht.

Nur die Abkehr von diesem System und der Zusammenschluß auf der Linie, die am 10. April siegreich war, kann dem Bürgertum Geltung in Staat und Wirtschaft sichern.

Rußland erwartet neue Japan-Aktion

Um keinen Preis Einmischung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MOSKAU, 15. APRIL

Die Nachrichten aus Charbin, die weitere Truppenverstärkungen der Japaner in der Mandschurei ankündigen und von einer bevorstehenden Besetzung des westlichen Teils der Ostchinesischen Bahn berichten, haben in Moskau erhebliche Beunruhigung ausgelöst. Vor allem wird die japanische Behauptung, daß Sowjetrußland die sogenannten „Banditen", die für die Freiheit der Mandschurei kämpfen, unterstütze, energisch zurückgewiesen. Auch wird das Gerücht dementiert, daß irgendeine Beziehung zwischen den sowjet-russischen Behörden und dem chinesischen General Ma bestände, der den Widerstand gegen die japanischen Besetzungstruppen leitet.

Die Moskauer Presse behandelt wieder die mandschurische Frage in ihren Leitartikeln und wendet sich scharf gegen die Versuche, Rußland für die Sprengstoffanschläge bei Charbin verantwortlich zu machen. Man sieht darin eine „Provokation weißgardistischer Elemente", die, wie ziemlich offen angedeutet wird, im Einverständnis mit den japanischen Militärbehörden handelten. Die Infszenierung von Sprengungen, Meldungen von rotem Terror und Hinweise auf angebliche Wühlarbeit der Komintern sollen — so erklärt „Iswestja" — nach dem Wunsch japanischer Militärs beweisen, daß die unruhige Lage in der Mandschurei die Verstärkung der Besatzungstruppen notwendig mache. Diese Provokationen ständen aber außerdem in Zusammenhang mit der Reise der Völkerbundkommission, bei der der Eindruck erweckt werden soll, daß die japanischen Truppen zusammen mit den Weißgardisten als Wächter der Zivilisation gegen die rote Gefahr wirkten. Aus dem Verhalten der japanischen Behörden und der weiteren Entsendung von Truppen nach der Mandschurei sei klar ersichtlich, daß gewisse japanische Militärkreise weitere kriegerische Aktionen vorbereiten und die mandschurischen Ereignisse in offenen Krieg verwandeln wollten.

Zum Schluß erklärt die „Iswestja" wieder: Die Sowjetunion werde sich durch diese Provokation nicht von ihrer entschlossenen Haltung der Nichteinmischung in der Mandschurei abbringen lassen, die ihrer allgemeinen Friedenspolitik entspreche.

Paris feiert Stimson

Offizieller Begrüßungsakt mit festlichem Frühstück

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 15. APRIL

Staatssekretär Stimson ist heute gegen mittag von Le Havre aus in Paris eingetroffen. Er wird heute abend nach Genf weiterreisen. Sein kurzer Aufenthalt in Paris wird zu einem neuen Versuch der französischen Regierung benutzt werden, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage ebenso wie in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage zu beheben. Die Aussichten dafür sind wohl nicht als übermäßig groß anzusehen.

Indessen wird von französischer Seite alles getan, um die Bedeutung des Stimson-Besuchs zu unterstreichen. Gemeinsam mit dem amerikanischen Botschafter Walter Edge war ein Vertreter des Ministerpräsidenten Tardieu dem amerikanischen Staatssekretär, der die Ozeanreise auf dem französischen Dampfer „Ile de France" zurückgelegt hatte, bis Le Havre entgegengefahren. Im Hafen wurde bereits in aller Frühe ein offizieller Begrüßungsakt abgehalten, bei der der Bürgermeister von Le Havre, der radikale Abgeordnete Leon Meyer, Stimson und den gleichzeitig nach Europa gekommenen früheren Staatssekretär Kellogg in überschwenglichen Worten feierte. Stimson und Kellogg beschränkten sich in ihrer Antwort auf ein paar höfliche Dankesworte.

Zu ihrer Ankunft im Pariser Bahnhof Saint Lazare hatten sich Ministerpräsident Tardieu, Finanzminister Flandin, hohe Ministerialbeamte und der Pariser Polizeipräfekt Chiappe eingefunden. Stimson begab sich nach der amerikanischen Botschaft, um gleich darauf nach dem Quai d'Orsay zu fahren, wo Tardieu dem amerikanischen Gast ein hochoffizielles Frühstück für 35 Personen gibt. Alle in Paris anwesenden französischen Minister nehmen daran teil. Im Anschluß daran sind politische Besprechungen zwischen Stimson, dem Ministerpräsidenten Tardieu, dem Finanzminister Flandin und vielleicht auch dem Kriegsminister Pietri vorgesehen.

Im Laufe des Nachmittags wird Stimson noch einen offiziellen Besuch bei dem Präsidenten der Republik, Doumer, machen.

Stahlhelm ist keine Privatarmee

Schluß mit Hugenbergs „System"!

Die Deutschnationalen beharren bei der Taktik, jede Maßnahme des Staates zur Abwehr der nationalsozialistischen Machtgelüste zu sabotieren. Ihr Führer Hugenberg ist konsequent. Er geht seinen Weg weiter, obwohl er weiß, daß er falsch ist. Daran soll man ihn nicht hindern. Aber die vernünftigen Deutschnationalen sollten sich überlegen, ob wirklich Selbstmord eine politische Leistung ist.

Die an anderer Stelle wiedergegebene Erklärung der Agence Havas beleuchtet die Leichtfertigkeit, mit der Hitler die Reichsregierung verdächtigt. Dabei gehört die Hereinziehung des Auslands ebenso zu seinem „System", wie der Brauch, jeden innerpolitischen Gegner als moralisch, geistig und physisch minderwertig hinzustellen. Die neue Bloßstellung Hitlers mag innerpolitisch klärend wirken. Vom nationalen Standpunkt aus aber bleibt es tief bedauerlich, daß ein deutscher Parteiführer, der mit dem Worte „national" prunkt, so gar kein Gefühl für nationale Würde bekundet.

Höchst leichtfertig ist auch eine Aeußerung Hugenbergs, die besagt, daß

„der Auflösung der S.A. die Auflösung des Stahlhelms folgen solle, während das Reichsbanner und die Eiserne Front unter dem Schutz der Regierung mit ihren Bürgerkriegsformationen und ihen Terrorakten gegen die Rechte, ihren offenen Drohungen gegen eine legal zustande gekommene Rechtsregierung sich einseitig als Staat im Staate gebärden".

An diese tendenziöse Darstellung knüpft Hugenberg die Behauptung, ein „unerträgliches Willkürregiment solle Freiheit und nationalen Geist unterdrücken." Wenn ausgerechnet Geheimrat Hugenberg von „Freiheit" spricht, wird man schon stutzig. Was er über die Eiserne Front sagt, ist nichts als eine kritiklose Wiederholung der Schwindelberichte, mit denen die Nationalsozialisten ihre eigenen Terrorakte bisher zu verdecken suchten. Die „Eiserne Front und neben ihr die Volksfront" der christlichen Gewerkschaften war und ist nichts anderes als eine Abwehrorganisation, entstanden aus dem Entschluß, die Freiheit und das Lebensrecht der breiten Massen des Volks gegen Gewalt mit allen zulässigen Mitteln zu verteidigen. Fällt die Bedrohung weg, ist das S. A.-Verbot restlos wirksam geworden, hört die Begünstigung rechtsradikaler Gewaltakte durch deutschnationale Organe auf, so werden auch die Abwehrmaßnahmen sich den veränderten Tatsachen anpassen.

Hugenberg erweist übrigens dem Stahlhelm keinen Gefallen, wenn er ihn auf eine Stufe mit der aufgelösten Privatarmee stellt. Auch der politische Gegner muß bestätigen, daß der Stahlhelm als Organisation nicht das Gepräge eines Staates im Staate trägt und nicht die Anmaßung verkörpert, an Stelle von Reichswehr und Polizei zu treten, wie das bei den Röhm-Truppen der Fall war.

Hugenberg spielt sich auch jetzt noch als Protektor der Nationalsozialisten und ihrer ungemessenen Machtansprüche auf, denen keinerlei Garantie für irgendwelche positive Leistung gegenübersteht. Sein System ist durch die Entwicklung längst überholt, und er ist der einzige, der noch glaubt, mit diesem System etwas anderes erreichen zu können

Havas dementiert Hitler

Hitlers „System", das Ausland zum Zeugen und Schiedsrichter seines innenpolitischen Kampfes zu machen, und dadurch die Einmischung des Auslandes in deutsche Angelegenheiten geradezu zu provozieren, hat zu einer schweren Bloßstellung geführt. W.T.B. meldet aus Paris:

„Die Agentur Havas gibt in einer Berliner Meldung Erklärungen wieder, die Adolf Hitler vor Vertretern der angelsächsischen Presse über die Auflösung seiner Sturmabteilungen abgegeben hat, und hebt die Stelle hervor, in der Hitler behauptet, daß die Auflösung auf Ersuchen Frankreichs erfolgt sei, und daß im Juli vorigen Jahres der Reichskanzler bei seinem Besuch in Paris der französischen Regierung ein solches Versprechen gegeben habe. Der Berliner Korrespondent der Agentur Havas bemerkt zu diesen Behauptungen:

Nicht nur nicht hat die Reichsregierung im Juli irgendein Versprechen dieser Art der französischen Regierung gegeben, sondern sie hat sogar eindeutig erklärt, daß sie irgend eine derartige Verpflichtung nicht übernehmen könne. Wir glauben versichern zu können, daß weder im Juli noch später zwischen Frankreich und Deutschland irgend eine Aussprache über die innenpolitische Lage Deutschlands stattgefunden hat, die im geringsten eine Geschichte rechtfertigen könnte, die zum Zweck einer nur zu offensichtlichen innerpolitischen nationalsozialistischen Propaganda erfunden ist."

Der deutschen Regierung kann es an sich nur erwünscht sein, wenn die absolute Korrektheit ihres Verhaltens, die Hitler — ohne, wie er selbst zugab, Beweise dafür zu haben — verdächtigte, durch ein unangreifbares Zeugnis klargestellt wird. Daß es aber dieser Einmischung einer französischen Agentur in unsere Auseinandersetzungen überhaupt bedurfte, zeigt beschämend, wohin die Entartung des innenpolitischen Kampfes, die den Nationalsozialisten zur Last fällt, geführt hat.

Kowno peinlich überrascht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KOWNO, 14. APRIL

In politischen Kreisen Litauens nahm man bis zuletzt an, daß die litauische Diplomatie sich mit ihrem Standpunkt, daß sämtliche Unterzeichner der Memel-Konvention einschließlich Litauens ein Gutachten beim Haager Gerichtshof beantragen sollten, durchsetzen werde. Wieder die litauische Regierung noch ihre Vertreter in den Hauptstädten der Signatarmächte waren von der Klage der Signatarmächte gegen Litauen unterrichtet worden. Wie hier verlautet, sollen die Signatarmächte vor allem durch die letzten Maßnahmen im Memelgebiet, wie die Verhaftung des Schulrats Meyer, aus ihrer Reserve gedrängt worden seien. Die litauische Presse stellt einen Sieg der deutschen Diplomatie fest.

Der litauische Ministerpräsident Tubelis fährt heute abend nach Memel, um sich über die politische und wirtschaftliche Lage im Memelgebiet persönlich zu informieren. Man bringt die Fahrt von Tubelis mit der Klage der Signatarmächte in Verbindung. Seit einigen Tagen hält sich im Memelgebiet auch der litauische Vizeminister des Innern auf.

*

In dem Haager Verfahren kann bei dringlicher Behandlung die Entscheidung frühestens in drei Monaten vorliegen.

Ein Jahr Republik Spanien

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MADRID, 14. APRIL

Das heutige Jahresfest der Proklamierung der Republik wurde in Madrid viel gefeiert. In der großen Nord-Süd-Promenade defilierte die gesamte Garnison mit über 10 000 Mann am Präsidenten der Republik und an der Regierung vorbei. Sogar die nicht sehr beliebte Guardia Civil wurde applaudiert.

Belgrads Presse-Knebelung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BELGRAD, 14. APRIL

In der heutigen Sitzung der Skupschtina verlas der ehemalige Minister Dr. Ribitsch eine Interpellation an den Ministerpräsidenten wegen der Unterdrückung der Pressefreiheit. Darin heißt es, die abnormen politischen Verhältnisse und die reaktionären Methoden Jugoslawiens hätten eine Behandlung der Presse herbeigeführt, die nicht länger ruhig hingenommen werden könne. Die Abgeordneten hätten mit Freude den Rücktritt des Generals Zivkowitsch und die Erklärung der neuen Regierung über den Beginn einer neuen Phase im politischen Leben des Landes begrüßt. Leider aber habe sich die Lage der Presse nicht nur nicht gebessert, sondern sogar verschlimmert, denn die Zensur verhindere zum Beispiel in Zagreb die Veröffentlichung von Dingen, über die in Belgrad anstandslos geschrieben werden könne. Der Ministerpräsident möge dahin wirken, daß dem Volk wenigstens der Inhalt der Reden seiner Vertreter im Parlament durch die Presse mitgeteilt werden könne.

Schiele im Rundfunk

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, spricht in der Funkstunde über die Agrarpolitik der letzten Jahre am Montag, dem 18. April, abends um 7 Uhr.

Langewiesen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WEIMAR, 15. APRIL

In der Rechtspresse sind sensationell aufgemachte Berichte veröffentlicht worden über angebliche Vorgänge, die sich in dem kleinen nur wenig über 4000 Einwohner zählenden Gebirgsstädtchen Langewiesen im thüringischen Landkreis Arnstadt, wo der sozialdemokratische Bürgermeister Worch das Szepter führt, am Mittwoch abend nach der Verkündung des Verbots der S.A. abgespielt haben sollen. Danach soll der Bürgermeister Worch Mitglieder des Reichsbanners als „Hilfspolizei" eingestellt und bewaffnet, sowie in verschiedenen Privatwohnungen Haussuchungen vorgenommen und auch einige Personen in Haft gesetzt haben.

Bürgermeister Worch bestreitet ganz entschieden, daß er sich irgendwelche Uebergriffe habe zuschulden kommen lassen. Auf eine telefonische Anfrage hat er Ihrem Vertreter erklärt, er sei gegen 9 Uhr von dem zuständigen Landratsamt telefonisch ermahnt worden, wegen einer angeblichen Putschgefahr die Polizei in Alarmbereitschaft zu setzen, alle Waffen auf das Rathaus schaffen zu lassen und alle sonst erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Er habe daraufhin sofort zwei Nachtwachleute ausgeschickt, um die drei regulären Polizeibeamten des Städtchens, deren Wohnungen sehr weit ab lagen, herbeizuholen. Gleichzeitig habe er sein Jagdgewehr und seinen Revolver zur Polizeiwache bringen lassen und, da er bis zur Ankunft seiner Polizeibeamten ganz allein gewesen sei, zwei ihm als zuverlässig bekannte Ortseinwohner, die allerdings dem Reichsbanner als einfache Mitglieder angehören, zu Hilfspolizeiorganen ernannt und ihnen die Jagdgewehre ausgehändigt mit dem Auftrag, einstweilen das Rathaus zu bewachen. Als dann nach etwa einer Stunde die richtigen Polizeibeamten eingetroffen seien, habe er jene beiden Leute wieder entlassen.

Bestialität als Programm

Der „Vorwärts" entreißt ein besonders kostbares Zeugnis des nationalsozialistischen Geisteszustandes einer unverdienten Vergessenheit. Er schreibt:

Der — inzwischen verstorbene — Abgeordnete Leonhardt von der Wirtschaftspartei hat in der Landtagssitzung vom 30. Januar 1930 den Landtag darauf aufmerksam gemacht, daß der nationalsozialistische „Ostdeutsche Beobachter" in Nr. 2 des laufenden Jahrganges für Deutschland einen bethlehemitischen Kindermord forderte:

„Alle Kinder, die bei Vergewaltigung einer Deutschen gezeugt sind, sollen getötet werden. Kinder, deren Aussehen und Merkmale auf einen Vater negerischen, orientalischen, vorderasiatischen oder hamitischen Rasse schließen lassen, sollen ebenfalls umgebracht werden, um zu verhindern, daß von neuem rassenschlechtes Blut und schlechte seelische Anlagen in den Volkskörper eindringen. Die Mütter der Bastarde müsse man unfruchtbar machen."

Die durch den Abgeordneten Haake hierauf erfolgte Erwiderung ging dahin, daß die Nationalsozialisten den vorgetragenen Artikel „in dieser Form" ablehnten: „Es ist uns übrigens von der Redaktion mitgeteilt worden, daß Herr Leonhardt sich beruhigen möge, denn er sei mit dem Artikel nicht gemeint gewesen, trotzdem sein Aeußeres zu dieser Vermutung hätte Anlaß geben können."

Eckener für Verständigung

In einer umfangreichen Sondernummer der Pariser Wochenschrift „Vue" über Deutschland äußert sich Dr. Hugo Eckener über die deutsch-französische Verständigung. Eckener beklagt das augenblicklich herrschende Mißtrauen zwischen den beiden Ländern.

„Frankreich verlangt absolute Sicherheit, Sicherheit, die natürlich vor allem auf den östlichen Nachbarn abzielt. Das ist ebenso bezeichnend für das Mißtrauen zwischen den beiden Nachbarnationen, wie die in Deutschland weit verbreitete Anschauung, daß die französische Politik die Zerstörung des Reiches und die endgültige Versklavung des deutschen Volkes zum Ziele habe. Auf beiden Seiten glaubt man recht zu haben. Die beiden Völker Deutschlands und Frankreichs, die so verschiedenartig von Natur sind, können sich und müssen sich aber verständigen, denn nur dann könnten sie weiterkommen.

Riff verhandelt in Bukarest

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 15. APRIL

Der Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Professor Charles Rist, und der ständige französische Berater der rumänischen Nationalbank, Aubouin, haben sich nach Bukarest begeben. Rist war schon früher als Finanzberater der rumänischen Regierung und der Nationalbank in Bukarest tätig. Man nimmt hier an, daß die Reise der beiden französischen Experten mit direkten rumänisch-französischen Finanzverhandlungen in Verbindung steht, die durch die Verzögerung der allgemeinen Donauverhandlungen notwendig geworden sind.

Duesterbergs Hochburg

In Rödelwitz (Kreis Rudolstadt) waren sowohl beim ersten als auch beim zweiten Wahlgang 54 Wahlberechtigte vorhanden. Sämtliche Stimmen fielen bei der ersten Wahl auf Duesterberg, während von den 54 Wahlberechtigten am letzten Sonntag kein einziger zur Wahlurne ging. Es wurden lediglich drei Stimmscheine für Hitler abgegeben.

Nationale Tat gegen nationale Phrase

Die Lage klärt sich

Auf einer stark besuchten staatsparteilichen Wählerversammlung in der Schönhauser Allee erklärte nach Ansprachen der Kandidaten Richard Schubert und Maria Hellersberg Staatssekretär a. D. Oskar Meyer, die nationalen Parteien, die den Staat schützen, seien den Rechtsradikalen Dank schuldig, daß sie durch ihr Verhalten bei der Reichspräsidentenwahl selbst den Gegenbeweis gegen ihre Behauptung von dem „unaufhaltsamen Aufstieg" geführt haben. Das „System", das allerdings auf äußeren Glanz stets verzichtet habe, weil es als Erbe von den Gegnern des Systems den verlorenen Krieg und eine zerstörte Wirtschaft übernommen habe, werde am 24. April den Kampf gegen das Chaos mit allen Kräften weiterführen.

*

In einer Kundgebung der Staatspartei in Magdeburg betonte Minister Dr. Schreiber, daß die Ablehnung des Youngplanes die Weitertragung der höheren Lasten des Dawesplanes und die Weiterbesetzung der Rheinlande bedeutet hätte, deren Befreiung die Voraussetzung für das jetzige außenpolitische Nein des Kanzlers gewesen sei. Die Regierung habe der nationalen Phrase die nationale Tat vorgezogen. Zur Politik der Notverordnungen erklärte Dr. Schreiber, die Regierung hätte lieber die Notverordnungen vermieden, sei aber gerade durch die Haltung der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten zu ihrem Erlaß gezwungen worden, weil diese Parteien sich aus der verantwortlichen Arbeit im Reichstage zurückgezogen hätten. Die preußische Regierung könne ihre Arbeiten in den letzten sieben Jahren sehen lassen, vor allem die Erleichterungen, die sie dem Mittelstand verschafft habe, ebenso die Arbeit für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern. Von diesem Gesichtspunkt gesehen, sei auch das Verbot der S. A. und der S. S. eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen.

„Ich bekenne mich", so schloß Minister Schreiber, „mit Stolz zu dem System dieser 7 Jahre. Denn unter diesem System ist praktisch und verantwortlich gearbeitet worden. Ich bekenne mich zu dem System, an dessen Spitze Hindenburg steht!"

Otto Brauns Abrechnung

In der überfüllten Breslauer Jahrhunderthalle sprach gestern Preußens Ministerpräsident Otto Braun über das Jahr der Entscheidung 1932. Er wandte sich, so wie es Severing an der gleichen Stelle vor einer Woche getan hatte, besonders scharf gegen die Konjunkturpolitiker und Wetterfahren in manchen Amts- und Gerichtsstellen, denen eindeutig klargemacht werden müsse, daß sie sich verspekuliert haben.

Die Gegner verlangen, daß man auch das Reichsbanner auflöse. Diese Gleichstellung von zwei Organisationen ist aber abfurd, von denen die eine den Staat zerschmettern will, die andere ihn schützt. Man bestraft ja schließlich auch nicht den Polizisten, der einen Spitzbuben abführt. Der Staat ist verpflichtet alle aufbauenden Elemente zusammenzufassen. Er nimmt freudig die Hilfe jedes verantwortungsbewußten Staatsbürgers dabei in Anspruch. Ich wünschte, die Sozialdemokratische Partei hätte in den Siebziger Jahren so frei agitieren können, wie es jetzt die Nationalsozialisten tun.

Es handelt sich bei dem S. A.-Verbot um nichts weniger als einen Gewaltakt der Regierung. Wir haben so klare Beweise für den hochverräterischen Charakter und auch für die landesverräterischen Umtriebe der Nationalsozialisten — ich erinnere an die Hitler-Rede in Lauenburg —, daß wir heute alle Legalitätsbeteuerungen von dieser Seite als reine Farce ablehnen müssen. Die ganze Bewegung der Nationalsozialisten ist auf Lüge und Täuschung eingestellt. **Es gibt heute nur die Alternative: entweder mit Hitler in den Abgrund oder in zähter Arbeit auf dem Boden der demokratischen Republik zu weiterem Aufbau!**

*

Die Breslauer Polizei hatte rechtzeitig vor der Rede die Jahrhunderthalle einer gründlichen Revision unterzogen, die sich als sehr notwendig herausstellte. Man fand unter der Empore, auf der das Rednerpult stand, einen großen Ballon mit stinkendem Oel, dessen Verschluß mit einer Reißleine von außen getätigt werden konnte. In der Kuppel der Jahrhunderthalle fand man eine große Hakenkreuzfahne zusammengerollt aufgehängt, die ebenfalls von außen her entrollt werden konnte und ein großes Paket nationalsozialistischer Flugblätter, die wiederum durch eine mechanische Vorrichtung außerhalb der Halle zum Herabfallen gebracht werden konnte.

Politische Toleranz!

In einer überfüllten Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Halle ging der preußische Kultusminister Grimme auf die Universitätskonflikte ein: „Wenn Studieren einen Sinn hat, dann den, zu lernen den Intellekt zu gebrauchen. Hitler sagt: Der Intellekt ist ein Hindernis auf dem Weg zur Macht, während ein nationalsozialistischer Studentenroman zu dem Schluß kommt, Intellekt sei eine Gefahr für die Bildung des Charakters. Wir meinen, die Universitäten sollten hohe Erziehungsschulen zur geistigen Klarheit sein; Student sein sollte heißen, sich zu mühen, erst zu urteilen, nachdem man erkannt habe. Ein Teil der studentischen Jugend will anscheinend heute nach dem Prinzip lernen: Zch verurteile, bevor ich Kenntnis nehme. Im „Dritten Reich" solle es vorbei sein mit dem edlen Wettstreit zwischen Meinung und Meinung, mit Ausgleich oder Widerlegung von Ansichten. Dann gebe es nur eine Meinung. Wir kämen in ein Zeitalter der politischen Dogmatik, das mit seiner robusten Körperlichkeit die Mittel gegen ein Andersdenken dem 17. Jahrhundert mit seiner religiösen Intoleranz gleichkäme. Die religiöse Unduldsamkeit hat das deutsche Volk überwunden, in der politischen steht es noch mitten drin."

Kolleggeldstreik abgeblasen

Rückzug der „Deutschen Studentenschaft"

Der Kolleggeld-Streik, der nach der Kampfparole der „Deutschen Studentenschaft" jetzt zu Semesterbeginn durchgeführt werden sollte, ist endgültig abgeblasen worden. Statt dessen soll eine parlamentarische Aktion unternommen werden. Die „Studentenschaft" veröffentlicht eine Erklärung, wonach sie sich an die Rechtsparteien gewandt und von diesen die „Zusicherung" erhalten habe, daß der neue Landtag die Erhöhung der Hochschulgebühren wieder rückgängig machen werde. Der Gebührenstreik habe also zu unterbleiben, da er den Erfolg dieser Verhandlungen nur gefährden würde.

Die „Rechtsparteien" nehmen also die Beschlüsse des kommenden Landtags vorweg. Man müßte annehmen, daß derartige Wechsel auf die Zukunft, die seit dem Harzburger Manifest an der Tagesordnung sind, allmählich in Mißkredit geraten, weil sie erfahrungsgemäß immer wieder in infinitum prolongiert werden müssen.

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Gebührenerhöhung von sämtlichen Parteien als sehr bedauerlich und revisionsbedürftig empfunden wird. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Nachlassen des finanziellen Drucks an dieser Stelle zuerst Erleichterungen geschaffen werden müssen, mindestens durch eine Abstufung der Gebührensätze, die die finanziellen Verhältnisse des einzelnen Studenten berücksichtigt.

Im übrigen entspricht diese Darstellung der „Studentenschaft", wonach die Streikparole nur auf Grund derartiger Zusicherungen zurückgezogen wurde, keineswegs den Tatsachen. Der Fall ist viel einfacher: die großen **Korporationsverbände haben sich nämlich geweigert, bei dieser aussichtslosen Streikaktion mitzumachen. Der Rückzug mußte also auf jeden Fall angetreten werden.** Es klingt wie ein schlechter Witz, wenn er jetzt damit motiviert wird, daß die Verhandlungen mit den Rechtsparteien ein solches Einknicken notwendig gemacht hätten. Denn niemand hätte an neuen Unruhen auf den Hochschulen größeres Gefallen als die parlamentarischen „Sachwalter", die im neuen Landtag die „Interessen" der Studenten vertreten wollen.

Die Kieler Akademie-Dozenten

Die Meldung über die Neueinteilung des Lehrkörpers für die Pädagogischen Akademien (Nr. 176 der „Vossischen Zeitung"), ist leider durch einen Druckfehler entstellt worden. An der Pädagogischen Akademie in Kiel bleiben außer dem Direktor noch sechs der bisherigen Dozenten auf ihrem Posten.

Die Bespitzelung der Behörden

In Glogau ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um geheime Verbindungen zwischen Nationalsozialisten und politischen Beamten aufzudecken. **Bereits die um 10 Uhr vormittags abgeschlossene Glogauer nationalsozialistische Zeitung vom Mittwoch enthielt auf der ersten Seite eine Bekanntmachung an sämtliche S.A.-Führer, in der mitgeteilt wurde, daß nachmittags gegen 5 Uhr die Polizei in den Räumen der S.A. Durchsuchungen nach Fahnen, Uniformstücken usw. abhalten werde.**

Eine unsterbliche Lüge

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Frankfurt a. O. hat Gregor Straßer die amtlich als Unwahrheit gekennzeichnete Behauptung wiederholt, daß unmittelbar nach den Preußenwahlen eine neue Notverordnung erlassen würde, durch die abermals eine allgemeine Gehaltskürzung um 15 Prozent, und zwar etwa in den Monaten Mai bis Juli durchgeführt werde.

Die Preußische Regierung sollte sich überlegen, ob sie nicht durch ein Redeverbot für alle die Redner, die systematisch diese immer wieder auftauchende Lüge weitertragen, der Verbreitung dieser gemeinschädlichen Unwahrheit energisch entgegentreten sollte.

Schutzverband der Osthilfe-Gläubiger

Die Gläubiger der unter Sicherungsverfahren stehenden landwirtschaftlichen Betriebe, deren Forderungen für eine gewisse Zeit stillstiert sind, bzw. durch Entschuldungsbriefe abgelöst werden sollen, haben sich zu einem Schutzverband e. V. zusammengeschlossen. Der Verband will die einseitige Belastung der zum Teil in schwerer Not befindlichen Gläubiger abwenden und ihre Mitwirkung an der Durchführung des Sicherungs- und Entschuldungsverfahrens erreichen.

Polnische Hitler-Kopie

Auch in Polen ist jetzt eine „Nationalsozialistische Partei" gegründet worden, die das Programm der deutschen Nationalsozialisten zum großen Teil übernimmt und es polnischen chauvinistischen Zielen anpaßt. Die Gründer der Partei, die ihre erste Ortsgruppe in Lodz zusammenbrachten, sind ehemalige Führer der polnischen Nationalen Arbeiterpartei, die bisher in ihrer Karriere trotz Anwendung aller möglichen demagogischen Schlagworte erfolglos geblieben waren und es wahrscheinlich auch mit der Nachahmung Hitlers bleiben werden.

Millionen-Devisenschiebungen

in Düsseldorf aufgedeckt

DÜSSELDORF, 15. APRIL

Die Devisen-Bewirtschaftungsstelle ist großen Effektenschiebungen auf die Spur gekommen. Hochwertige deutsche Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen Reichsmark sind in letzter Zeit aus dem Auslande nach Deutschland gebracht und an kleine Banken des Rheinlandes von Strohmännern veräußert worden, so daß der Erlös, dessen Höhe noch nicht feststeht, auf unberechtigte Weise ins Ausland gelangt ist. Ein sogenannter Bankenvertreter und einer seiner Strohmänner wurden verhaftet; ihr Vermögen ist beschlagnahmt worden. Die Ermittlungen erstrecken sich über das ganze Reich bis nach Berlin. Bei dem sogenannten Bankenvertreter handelt es sich um den Prokuristen einer Bankfirma, der nach längerem Aufenthalt in Holland wieder nach Deutschland zurückgekehrt war. Bei den Wertpapieren handelt es sich um J. G. Farben-Aktien, Reichsbankanteile und Reichsbahnbonds. An Hand von Telefonzetteln konnten die Beziehungen der Beschuldigten zu holländischen Banken und Privatleuten einwandfrei festgestellt werden.

*

Die Fahndungsstelle Berlin ist bemüht, den Aufenthalt des früheren Bankiers und Getreidemaklers J. Kurt Kranz zu ermitteln, der seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist. Grund zu den Nachforschungen nach Kranz gaben Gerüchte, die sich seit gestern hartnäckig an der Berliner Börse behaupten, und nach denen Kranz verbotene Devisengeschäfte mit dem Ausland getätigt haben soll. Irgendeine Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen, auch liegen, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, bisher gegen den Bankier keine Anzeigen vor.

Sahm bei Brüning

Die schwierige Finanzlage Berlins

Der Reichskanzler Brüning hat gestern — noch kurz vor seiner Abreise — den Berliner Bürgermeister Sahm und den Stadtkämmerer Asch empfangen, die ihn noch einmal eindringlich über die finanziellen Schwierigkeiten der Stadt Berlin unterrichteten. Obwohl das Haushaltsjahr 1931 durch die konsequente Sparpolitik des Kämmerers noch einen leidlich günstigen Abschluß erbracht hat, ist es für das kommende Haushaltsjahr unmöglich, einen ausgeglichenen Haushalt ohne Unterstützung des Reiches aufzustellen.

Es handelt sich hierbei nicht nur um ein Berliner Problem, sondern um ein Problem aller Städte, das sich aber naturgemäß für Berlin bei seinem eine halbe Milliarde betragenden Haushalt am dringlichsten bemerkbar macht. Ohne eine Regelung der Erwerbslosen-Unterstützung, die die Städte von den drückendsten Lasten befreit, wird keine größere Kommune des Reiches in der Lage sein, überhaupt einen Haushaltsplan zustande zu bringen. Eine Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages wird sich heute mit dem gleichen Problem beschäftigen.

Die Sklareks wollen Offizialverteidiger

In der heutigen Verhandlung des Sklarekprozesses kam es zunächst zu einer kleinen Erörterung darüber, daß verschiedene Verteidiger eine Vertretung wünschten, da sie andererseits benötigt würden. In diesem Zusammenhang sagte Willi Sklarek: „Herr Vorsitzender! Ich möchte Sie um eine Rat bitten. Wir sitzen hier wie verwahrloste Schafe. Unsere Verteidiger kommen nicht mehr. Bisher haben unsere Freunde sie bezahlt. Wir haben kein Geld, sie zu bezahlen. Was sollen wir machen?" Vorsitzender: Ich kann Ihnen da keinen Rat geben, wenn ich diesen Prozeß entscheiden soll. Außerdem leben Sie doch noch nicht auf so beschränktem Fuße. Sie haben doch noch große Wohnungen. Außerdem sind doch die bisherigen Verteidiger noch in ihrem Amt, wenn sie auch nicht immer erscheinen. Diese müßten ihre Verteidigung erst niederlegen, ehe andere Entscheidungen getroffen werden können. Oberstaatsanwalt v. Steinaecker: Es ist hier einer großen Anzahl von Angeklagten die Offizialverteidigung zugebilligt worden. Ich empfinde es schon als eine große Unbilligkeit, daß die angeklagten Beamten, die die Stadt Berlin geschädigt haben, Offizialverteidiger erhalten haben. Ich finde es aber geradezu himmelschreiend, wenn die Angeklagten Sklareks jetzt auch noch auf Staatskosten eine Verteidigung gestellt erhielten.

Willi Sklarek: Bis jetzt ist es doch nur eine Behauptung der Staatsanwaltschaft, daß wir die Stadt geschädigt haben sollen. Wir müssen uns doch gegen diese Behauptung verteidigen. Dazu muß uns die Möglichkeit gegeben werden, die wir nicht haben, wenn wir keine Verteidiger haben. Wir wollen doch jetzt erst einen großen Teil unserer Entlastungszeugen laden. Vorsitzender: Ich kann Ihnen hier mehr nicht sagen. Willi Sklarek: Was ist das für eine Verteidigung, die niemals da ist. Ich halte sonst sehr viel von meinen Verteidigern. Oberstaatsanwalt von Steinaecker: Der Fall einer notwendigen Verteidigung liegt hier jedenfalls nicht vor.

Friedmann u. Weber stellen Zahlungen ein. Der Wirtschaftskrise ist jetzt auch die Berliner Luxusmöbelfirma Friedmann u. Weber zum Opfer gefallen. Sie hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Der Grund zu den Schwierigkeiten liegt vor allem in erheblichen Einbußen an der Kundschaft. Außerdem hat der Export, der vor allem nach der Schweiz, Amerika und Schweden ging, so gut wie völlig aufgehört. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen einige hunderttausend Mark. Die zahlreichen Gläubiger bestehen in der Hauptsache aus Fabrikanten und Kleingewerbetreibenden. Die Forderung einer Großbank ist hypothekarisch gedeckt. Wenn auch durch die Zeitverhältnisse der Fortbestand eines auf die Befriedigung von Luxusbedürfnissen eingestellten Hauses erschwert ist, so wird dennoch angestrebt, die Firma durch Umstellung oder Fusion mit einem andern Betrieb dem Berliner Wirtschaftsleben zu erhalten. In der Gläubigerversammlung, die am Dienstag, dem 26. April, stattfindet, wird der Antrag auf Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt werden. Der Verkauf erfährt inzwischen keine Unterbrechung.

Einbrüche der Nacht. Bei einem Einbruch in das Büro des Verlages de Gruyter im Hause Genthiner Straße 38 erbeutete eine Bande in der vergangenen Nacht aus dem Geldschrank 2500 Mark Bargeld. — Aus der Wohnung einer Witwe im Hause Blücherstraße 62 entwendeten Einbrecher für 8000 Mark Pelze, Schmuck und Kleidungsstücke. — Bei einem Einbruch in das Sporthaus „Poseidon" in der Alexanderstraße 9 fanden die Verbrecher im Geldschrank — 25 Mark. Dafür hielten sie sich an den Sportgeräten schadlos. Was sie mitnehmen konnten, schleppten sie weg. Mit ihrer Beute gelangten sie durch den Keller auf die Straße, wo sie ungehindert entkamen.

Berliner Diplomaten

Zum Besten der Pflegestation 16 des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins e. V. Berliner Frauenhilfe, welche unentgeltlich in notleidenden Familien Krankenpflege leistet, findet am Sonnabend, dem 16. April 1932, 4½ Uhr, ein Nachmittagskonzert unter dem Protektorat von Freifrau von Stumm im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Eingang Leipziger Straße 3, statt. Frau Marta Linz (Geige), Professor Wilhelm Kempff (Klavier) werden ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellen.

Die kleinen Diners im diplomatischen Korps bleiben auch weiterhin an der Tages-, das heißt Abendordnung. Selbst die Botschafter mit ihren ungeheuren gesellschaftlichen Verpflichtungen laden lieber zweimal wöchentlich einen kleinen Kreis in ihr Palais, anstatt zu den früheren großen, sogenannten „Massenabfütterungen" zurückzukehren. Die vereinfachten Gesellligkeit der letzten Jahre hat das Gute gezeigt, daß auch im diplomatischen Gesellschaftsleben ein schnellerer Kontakt zwischen Mensch und Mensch sich leichter im kleinen Kreise findet.

Zu einem Diner in der französischen Botschaft trafen sich der russische Botschafter und Frau Marie Chintschuk, der lettische Gesandte und Frau Wolt, der estnische Gesandte und Frau Menning, der österreichische Gesandte und Frau Dr. Frank, der finnische Gesandte und Frau Wuolijoki, der schwedische Gesandte und Frau af Wirsén, sowie Professor Nachät Pascha, der Gesandte der Aegypter. Unter den verschiedenen Deutschen traf man Frau Deutsch und den Direktor der Preußischen Pfandbriefbank, Dr. Max Frankel, und Gattin. Die Mutter des Botschafters weilt noch in Berlin und gehörte mit mehreren Mitgliedern der Botschaft ebenfalls zu der Tafelrunde.

Gestern hatte der japanische Botschafter zum Diner geladen. Die deutsche Gattin des Botschaftsrates Togo vertrat wie immer bei den offiziellen Veranstaltungen in der japanischen Botschaft die Hausfrau. Auch hier waren der russische Botschafter und Gattin geladen; die Gesandten von Estland, Finnland, Schweden, Griechenland und Belgien mit ihren Gattinnen; der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein und Frau, Staatssekretär und Frau Weismann, Baron von Honingen-Huene und Gattin, der englische Militärattaché und Frau Hames, der italienische Militärattaché und Frau Trebiliani, Handelsrat J. W. F. Thelwall und Gattin aus der englischen Botschaft.

Der erste Geburtstag der spanischen Republik wurde in ganz Spanien mit großen Volksfesten begangen. Auch der neue spanische Botschafter in Berlin vereinte gestern nachmittag zu einer größeren Festlichkeit die Mitglieder der spanischen Kolonie und der Botschaft um sich. Außerdem waren die jungen spanischen Wissenschaftler geladen, die auf Staatsstipendien in Berlin studieren, die Vorstände sämtlicher deutsch-spanischer Vereinigungen und Mitglieder des Auswärtigen Amts. In Vertretung des Reichspräsidenten, der am Abend nach Genf abreiste, erschien Dr. Tripelovon. Die Gäste wurden durch den langjährigen Pressattaches Enrique Rodina dem Hausherrn vorgestellt. Am Empfang nahm auch die Botschafterin, eine gebürtige Schweizerin, teil. Botschafter Araquistain sprach über die große Bedeutung der spanischen Revolution für die Spanier und über die Ziele der neuen Regierung. Er nannte den Tag der Revolution die Wiedergeburt einer Nation.

Zu Ehren von Professor Kern (Bonn), des Mitarbeiters der „Vossischen Zeitung", und Professor von Beckerath gab der deutsche Botschafter von Hoesch in Paris ein größeres Diner. Er hatte zu den Ehrengästen eine Reihe hervorragender französischer Gelehrter und Wirtschaftspolitiker geladen. b. fr.

Attentat auf einen Musikdirektor. Auf den Düsseldorfer Generalmusikdirektor Hans Weisbach, der in letzter Zeit einen Prozeß gegen die Stadt Düsseldorf gewann, die ihm vor Ablauf seines Vertrages kündigen wollte, wurde während einer der letzten Nächte ein Attentat verübt. Als Weisbach gegen 12½ Uhr von seinem Flügel in dem hell erleuchteten Musikzimmer des ersten Stocks aufgestanden war, fiel ein Schuß. Das Geschoß drang durch das Fenster und schlug in die Zimmerwand ein. Weisbach blieb unverletzt. Ueber den Täter und seine Motive konnte bisher nichts ermittelt werden.

Diskussion um die neue Bauordnung. Wie die „Vossische Zeitung" vor längerer Zeit mitteilte, soll die jetzt in Kraft befindliche Bauordnung von 1925 durch eine neue Bauordnung ersetzt werden, die bereits in einem Entwurfe des Stadtamtes für Siedlungs- und Wohnungswesen vorliegt. Angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die eine Bauordnung für das Gepräge und die Wirtschaft einer Weltstadt besitzt, sind zur Beratung des Entwurfes, die Interessenverbände der Berliner Bauwirtschaft, der Architekten und Ingenieure herangezogen worden. Es war ein guter Gedanke der „Arbeitsgemeinschaft für neuzeitliche Siedlung", auf einem Vortragsabend den Mitschöpfer des Entwurfes, Magistratsoberbaurat Dr. ing. Grobler und zugleich als Korreferenten den führenden Vertreter der Fachverbände, Baurat Altmann, sprechen zu lassen. Die jetzt noch geltende Bauordnung hat im Laufe der Jahre eine größere Reihe von Mängeln gezeigt; sie liegen auf dem organisatorischen Gebiet des Genehmigungsverfahrens und auf dem baulichen Gebiet von Vorschriften, die die Ausnutzung der Grundstücke allzusehr einschränken. Die Abkürzung des bisher oft sehr langwierigen Genehmigungsverfahrens will der Entwurf durch völlige Ausschaltung der staatlichen Polizei als Genehmigungsinstanz erzielen. In diesem Punkte sind der Entwurf Zustimmung. Dagegen wurden die Teile des Entwurfes, die die Einschränkungen für die Bebauung der Grundstücke wegräumen sollen, sowohl von Baurat Altmann als auch, sehr eindrucksvoll, von Oberbaurat Hansen vom Bezirk Spandau, stark kritisiert. Wenn auch der Bau von Hinterhäusern durch die künftige Bauordnung jetzt wieder zugelassen werden soll, führte der erstere aus, so entsprächen doch die allzu idealen Bestimmungen über Belichtung und Belüftung nicht den Notwendigkeiten unserer auf größte Sparsamkeit angewiesenen Wirtschaft. Oberbaurat Altmann befürchtete als Folge der Vorschriften eine neue Flut von Genehmigungsverfahren. Der Vorsitzende des Deutschen Siedler- und Verkehrsbundes, Biedermann, vermißte in dem Entwurf die Berücksichtigung der Stadtrand-Siedlung.

Die Katastrophe von Columbus

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 15. APRIL

Die Explosionskatastrophe in dem neuen Verwaltungsgebäude der Staatsregierung in Columbus (Ohio) über die wir gestern berichteten, ist nach den letzten Meldungen viel schwerer gewesen, als man anfänglich annahm. 9 Tote und 50 Schwerverletzte sind bisher aus den Ruinen des Hauses geborgen worden, und nach den Angaben der Bauleitung muß man damit rechnen, daß noch etwa 70 Menschen unter den Trümmern begraben liegen. Durch die Gewalt des Einsturzes wurden die Nachbarhäuser zum Teil schwer beschädigt.

Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher noch nichts Näheres bekannt. Man nimmt an, daß sich Abwässergase im Erdgeschoß und im Keller gesammelt hatten, die durch einen Zufall zur Explosion gebracht wurden. Nach einer anderen Version, die von der Baufirma selbst verbreitet wird, aber nur geringe Wahrscheinlichkeit für sich hat, soll das Unglück auf einen Sabotageakt radikaler Arbeitergruppen zurückzuführen sein.

Nächtlicher Hotelbrand

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

SCHWERIN, 15. APRIL

Ein gefährlicher Hotelbrand ereignete sich heute nacht in der mecklenburgischen Stadt Goldberg. Infolge der starken Rauchentwicklung und der schnellen Ausdehnung des Brandes gerieten das Hotelpersonal sowie die Hotelgäste in größte Lebensgefahr.

Als man das Feuer bemerkte, standen das Treppenhaus und die Diele des Hotels bereits in hellen Flammen. Das Hotelpersonal und die Gäste konnten ihre Zimmer nicht mehr über die Treppe verlassen und mußten mit Leitern zum Teil aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

Ein Gast sprang auf ein ausgebreitetes Bettuch, das jedoch durchriß. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu. Ein anderer Reisender, der aus dem Fenster des oberen Stockwerks sprang, erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Mehrere Personen mußten wegen Rauchvergiftung sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Der große Saal und die Diele des Hotels brannten vollständig nieder. Auch die Einrichtungsgegenstände in den oberen Räumen des Hotels sind größtenteils vernichtet. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

S.A. überfällt Reichsbanner. Nach einer Versammlung der Eisernen Front in Deutsch-Eylau wurden Reichsbannerleute von S.A.-Leuten überfallen. Hierbei wurde der Reichsbannermann Grosen von den Nationalsozialisten zusammengestochen. Er erhielt einen schweren Lungenstich und einige Stiche ins Gesicht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter wurde verhaftet.

Militärflugboot bei der Wasserlandung verunglückt. An der Küste von Java verunglückte bei einer nächtlichen Flugübung ein Flugboot der holländischen Kolonialflotte. Das Flugboot geriet beim Niedergehen aufs Meer in Brand und ging kurz nach dem Aufprall unter. Von den vier Insassen konnte durch herbeieilende Patrouillenboote nur ein Major aufgefischt werden, der über und über mit Brandwunden bedeckt war. Die drei anderen Insassen des Flugbootes sind mit dem Apparat untergegangen.

Zeugen des Luther-Attentats. Der Zugführer und der Schlafwagenschaffner des D-Zuges, den der Reichsbankpräsident Dr. Luther am Tage des Attentats zur Fahrt nach Basel benutzte, sind gestern abend in Berlin eingetroffen und wurden sofort von Oberstaatsanwalt Koehler, in dessen Händen die Untersuchung gegen die Attentäter liegt, vernommen. Sie haben eine ausführliche Schilderung des Anschlages. Weitere Vernehmungen werden in den nächsten Tagen erfolgen.

Kautionsschwindel aufgedeckt. In Berlin konnte gestern ein großer Kautionsschwindel aufgedeckt werden. Ein Hochstapler, der sich Dr. Kallmann nannte und der erst ganz kurze Zeit in Berlin weilte, hatte durch Inserate stellungsuchende Kaufleute geworben, die gegen eine Kaution von 3000 Mark als Kassierer einer nicht bestehenden Krankenversicherungsgesellschaft angestellt werden sollten. Die Interessenten waren jedoch zum Teil vorsichtig genug, Erkundigungen einzuziehen, so daß der Betrug aufgedeckt werden konnte. In einem Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofs wurde der Betrüger, der in Wirklichkeit Richard Schwarz heißt und aus Dresden stammt, von der Kriminalpolizei festgenommen.

Weitere Lokalnachrichten siehe Unterhaltungsblatt

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweifmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR, 182 • ABEND • VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN • FREITAG, 15. APRIL 1932

Höherer Ausfuhr-Ueberschuß

Aber Einfuhrsturz und Exportrückgang

Die Saisonbelebung der deutschen Ausfuhr, die sonst im März einzutreten pflegt, ist diesmal ausgeblieben. Gegenüber im Vormonat ist der Gesamtexport — bei unveränderten Reparationslieferungen von 11 Mill. M — sogar um 10,7 auf 527 Mill. M gesunken und damit auf einem neuen Rekordtiefstand angelangt. Noch schärfer ist die Einfuhr zurückgegangen, und zwar von 440,8 auf 363,6 Mill. M., so daß selbst das Statistische Reichsamt in seinem amtlichen Bericht von einem Absturz spricht.

Daraus ergibt sich die devisenpolitisch gewiß äußerst vorteilhafte Tatsache, daß der Ausfuhrüberschuß gegenüber dem Vormonat wieder von 97 auf 163 Mill. M gestiegen ist. Konjunkturpolitisch aber ist festzustellen, daß sich der Schrumpfungsprozeß in Warenversorgung und Warenabsatz in verschärftem Tempo fortgesetzt hat. Gegenüber dem ohnehin schon stark gedrückten Stand des Jahres 1931 hat sich das Gesamtvolumen des deutschen Außenhandels um nicht weniger als 40 pCt. verringert.

in Mill. M.	Einfuhr		Ausfuhr	
	Februar	März	Februar	März
Lebensmittel	133	113	16	16
Rohstoffe und Halbfabrikate	230	188	96	93
Fertigwaren	76	60	423	417
Warenverkehr insges.	**441**	**364**	**538**	**527**
Gold und Silber	18	31	31	84

Aus der Preisbewegung allein läßt sich dieser neue Rückschlag im Außenhandel nicht erklären. *Da der* Durchschnittspreis für Einfuhrwaren im letzten Monat nur um 3,1 pCt. gesunken, für Lebensmittel und Getränke sogar um eine Kleinigkeit gestiegen ist, bleibt der mengenmäßige Rückgang mit 17,5 pCt. nur wenig hinter dem wertmäßigen von rund 20 pCt. zurück. Etwas anders liegen die Dinge bei der Ausfuhr. Hier ist der Durchschnittswert um 1,2, die exportierte Warenmenge aber nur um 0,9 pCt. gesunken. Die Preisbewegung wird gerade im Auslandsabsatz vielfach durch Verschiebungen in der Warenzusammensetzung ausgeglichen. Immer deutlicher zeigt es sich, daß die planmäßige Drosselung des Warenverkehrs zwischen den einzelnen Staaten in erster Linie die minderwertigen Qualitäten, also die leichter ersetzbaren und in vielen Ländern auch leicht herstellbaren Massenerzeugnisse, trifft. Dadurch gewinnen die hochwertigen Spezialfabrikate, auf deren Austausch gerade die Industrieländer schwer verzichten können, *im Rahmen der gesamten Handelsbilanz* an Bedeutung. Alelrdings wird zweifellos auch diese Gruppe, zu der insbesondere Maschinen gehören dürften, durch Investitionsmüdigkeit und Kapitalmangel in Mitleidenschaft gezogen.

Für die Ausfuhrseite unserer Handelsbilanz ist demnach ausschlaggebend, die „in allgemeine Umsatzrestriktion ausmündende Handelspolitik der Welt". Die empfindlichste Abnahme zeigt unser Export nach den Ländern, die neuerdings die wirksamsten Handelshemmnisse eingeführt haben, nämlich nach Großbritannien und der Schweiz, außerdem nach China und Dänemark. Zugenommen hat auffälligerweise der Absatz nach Frankreich, Holland und Schweden. Die Ausfuhrminderung entfällt zum größten Teil auf den für Deutschland lebenswichtigsten Zweig, die Fertigwarenindustrie. An Leder, Papierwaren und Wasserfahrzeugen wurde etwas weniger, an Kesseln, Maschinenteilen, elektrotechnischen Erzeugnissen, Pelzwaren, Kleidung und Wäsche etwas mehr exportiert als im Vormonat. An dem Rückgang der Rohstoff-Ausfuhr sind vorwiegend schwefelsaures Ammoniak, Steinkohlen und Zellstoff beteiligt.

Bei der Einfuhr haben sich offensichtlich drei Momente in gleicher Richtung ausgewirkt. Deutschlands finanzielle, vor allem devisenpolitische Zwangslage, die sich in der ständig sinkenden Devisenzuteilung für Importzwecke auswirkt, führte zu weiterer Einschränkung aller irgendwie entbehrlichen Auslandsbezüge. Der Rückgang des Gesamtimports wirkte sich prozentual am stärkten bei den Fertigwaren aus. Die erfreulichste Begleiterscheinung dieses Umstandes besteht darin, daß die deutschen Veredelungswerke auf dem heimischen Markt kaum noch mit einer nennenswerten Auslandskonkurrenz zu rechnen haben. Auch die Lebensmitteleinfuhr ist im Gegensatz zu dem saisonüblichen Stillstand, erheblich gesunken, und zwar mengenmäßig noch stärker als wertmäßig! In Kaffee beträgt die Abnahme nicht weniger als 7 Mill M! Nur für Eier, Roggen und Küchengewächse ist eine höhere Einfuhr zu verzeichnen.

Die Stockung der Rohstoffeinfuhr dagegen ist zweifellos mehr als ein bloßes Symptom für Kredit- und Devisenmangel. Sie ist ein Konjunktursymptom, das auf äußerst geringe Arbeitsplanungen und Auftragserwartungen bei der verarbeitenden Industrie hindeutet. Trotz des niedrigen *Gesamtniveaus ist der Rohstoff vom Februar zum März* 1932 stärker gesunken, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Er beträgt nur noch 40 pCt. des Monatsdurchschnitts von 1930! Während die Baumwolleinfuhr noch um 5 Mill. zunahm, sind die Einkäufe in sonstigen Textilrohstoffen um 12 Mill. gesunken. Auch die Eindeckungen in Tierfetten, Mineralölen, Steinkohlen, Fellen und Häuten haben abgenommen.

Endlich aber scheint sich in der Einfuhr eine gewisse Tendenz zur handelspolitischen Gegenseitigkeit durchzusetzen. Gestiegen sind die deutschen Bezüge aus Ländern, mit denen wir einen relativ normalen Warenverkehr unterhalten, so insbesondere aus Rußland und Holland, daneben auch aus Argentinien. Umgekehrt ist unser Import aus England, Frankreich und der Schweiz, die unserm Export besondere Hindernisse in den Wel legen, gesunken, z. T. wohl infolge des besonderen Charakters der in diesen Ländern hergestellten Waren. Auch die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und Britisch-Indien ist zurückgegangen.

Daß in den Vormonaten der Aktivsaldo der Handelsbilanz nicht ausgereicht hat, um den Passivsaldo der Zahlungsbilanz zu decken, zeigt die Steigerung des Edelmetall-Exports, der zur Begleichung der mit Waren nicht absteckbaren Verpflichtungen vorgenommen werden mußte. Der erhöhte Ausfuhrüberschuß des März bringt in diesem Punkt eine Erleichterung. Mit welchen Opfern der Gesamtwirtschaft sie erkauft wurde, geht aus den obigen Ziffern deutlich hervor.

Pflege des Binnenmarktes. Die Wirtschaftslage im niederrheinisch-westfälischen *Industriebezirk wird nach dem Bericht der* rheinisch-westfälischen Handelskammern für das erste Vierteljahr 1932 nicht mehr ganz so pessimistisch beurteilt wie im vorigen Quartalsbericht. Bei aller Vorsicht, so heißt es dort, wolle es scheinen, als ob man hier und da wieder etwas festeren Boden gewonnen hätte. Wenn sich auch die Gesamtlage durch weitere Absperrmaßnahmen des Auslandes weiterhin verschärft habe, wenn auch die deutsche Devisenlage zu immer drastischeren Maßnahmen zwinge, so sei doch festzustellen, daß in verschiedenen Branchen, allerdings solchen, die man nicht zu den eigentlichen Schlüsselindustrien zählen kann, die Preise sich zum Teil gefangen haben; in anderen wiederum seien die Lager erschöpft, so daß von hier aus ein gewisser Auftrieb erwartet werden dürfe.

Umgruppierung bei der Adca

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen die Beziehungen der Adca zum sächsischen Staat und zum Reich sowie zur Golddiskontbank demnächst auf eine neue Basis gestellt werden.

Gründe des Insull-Konkurses

Rettung der Betriebsgesellschaften

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 15. APRIL

Zwischen den maßgebenden Leitern des Insull-Konzerns und den hinter ihnen stehenden Banken wurden gestern den ganzen Tag über in durchaus freundschaftlichem Geiste Verhandlungen gepflogen. Man kam schließlich überein, daß die Eröffnung des Konkursverfahrens der praktischste Weg zur Reorganisation des Konzerns sei. *Daraufhin wurde, wie bereits in der heutigen Morgenausgabe* berichtet, den Gerichten der Antrag auf Ernennung eines Konkursverwalters gestellt. Als Masseverwalter wurde der 72jährige Insull und zwei Bankenvertreter vorgeschlagen.

Der Konkurs der Middlewest Utilities ist der größte Zusammenbruch in der Geschichte amerikanischer Holding-Gesellschaften; wurden doch noch in der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1931 Aktiven von 300 Mill. Dollar ausgewiesen. In der Hausseperiode repräsentierten die Portefeuillewerte sogar eine Summe von 3 Milliarden Dollar.

Die Geschäftsführung der zahlreichen, vom Insull-Konzern kontrollierten Betriebsgesellschaften, die zusammen über Aktiven von etwa 1 Milliarde Dollar verfügen, bleibt von dem Konkurs der Holding unberührt. **Die drei größten unter ihnen, nämlich die Commonwealth Edison, Peoples Gas and Light und die Nord-Illinois Public Service, konnten an den gestrigen Börsen scharfe Kurserhöhungen für ihre eigenen Aktien verzeichnen, nachdem die Erklärung des Insull-Konzerns über ihren Finanzstatus bekanntgeworden war.** Hingegen werden die beiden Investment-Gesellschaften des Konzerns, die Securities Corporation und die Insull Utility Investmants, *in das Konkursverfahren einbezogen.*

Wie sich die Verluste auf das Publikum und die Banken verteilen, und welche Rückwirkungen der Zusammenbruch auf die meist engagierten Finanzinstitute ausübt, läßt sich noch nicht übersehen. Die fundierte Schuld der Muttergesellschaft beträgt 40 Mill. Dollar, von denen 10 Mill. im Juni fällig werden. Außerdem besteht eine Wechselschuld in Höhe von 27 Mill. Dollars. Die Holdinggesellschaft ist mit 16 307 000 Aktien kapitalisiert, die sich in den Händen von weniger als 90 000 Aktionären befinden. Die schwebende Schuld des gesamten Konzerns beziffert sich auf über 600 Mill. Dollar; **da aber die Betriebsgesellschaften in den Konkurs nicht hineingezogen werden, der Konkursantrag der Holding vielmehr grade zum Schutz der Tochterbetriebe gestellt worden ist, dürfte eine Ausbreitung des Zusammenbruches auf die gesunden Glieder des Konzerns verhindern und der Hauptverlust auf die mit Insull verbundenen Banken fallen.**

Auch hier werden übrigens die größten Verluste nur auf dem Papier stehen, da das Riesenvermögen der Muttergesellschaft niemals tatsächlich verdientes Geld gewesen ist und *am Ende der Haussezeit große Beträge längst als fiktive* Werte hätten abgeschrieben werden müssen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, stellt der Zusammenbruch nichts anderes als eine verspätete Bereinigung und Gesundung dar.

Bondskäufe der Reserve-Banken

Die neue Politik des Federal Reserve-Systems spiegelt sich bereits in dem am gestrigen Donnerstag veröffentlichten Wochenausweis wider, aus dem hervorgeht, daß in der letzten Woche am offenen Markt Regierungsanleihen im Betrage von über 100 Mill. Dollars aufgekauft worden sind. Dies bedeutet gegenüber dem Durchschnitt der letzten sechs Wochen ungefähr eine Vervierfahung. Damit sind edie Anlagen des Reserve-Systems in Regierungsbonds auf den bisherigen Rekord von 985 Mill. Dollars angeschwollen. Gleichzeitig erreichten die Wechselbestände mit 51 Mill. Dollars einen Rekordtiefstand.

Während die Tätigkeit der Reconstruction Finance Corporation darauf gerichtet ist, insolvente Banken und andere Unternehmungen mit aktiver Bilanz vor dem Zusammenbruch zu bewahren — laut Mitteilung des Präsidenten des Federal-Reserve-Boards, Eugene Meyer, hat dies Institut bereits 1319 amerikanischen Bankfirmen im Kreditwege geholfen —, ist der Zweck der Kreditpolitik der Reservebanken, die Mitgliedsbanken zu entlasten und entsprechende Beträge für kommerzielle Kredite freizusetzen. In dieser Beziehung ist allerdings in der vorigen Woche noch kein Erfolg zu verzeichnen, da die Verschuldung der Mitgliedsbanken sich nur um 6 Mill. Dollars verringert hat.

Jllegaler Effektenhandel unterbunden

Um in Zukunft zu verhindern, daß der Erlös aus Wertpapierverkäufen ausländischen Besitzes, der nach den Devisenvorschriften auf ein Sperrkonto gebracht werden müßte, unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen in Devisen umgewandelt wird, haben die zuständigen Stellen in einer Notverordnung und einer Elften Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung weitere Beschränkungen auf dem Gebiet des Wertpapierverkehrs angeordnet.

Die Aushändigung aus Ausländer-Depots im Inland wird künftig von einer Genehmigung abhängig gemacht, damit die Effekten nicht in die Hand von *inländischen Strohmännern* gelangen und von diesen als Inländerbesitz veräußert werden. Die Versendung der einem Ausländer gehörigen Effekten nach dem Ausland bleibt mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle weiterhin zulässig. Doch wird die Genehmigung nur erteilt, wenn die Nummern und sonstigen Unterscheidungsmerkmale der Stücke genau bezeichnet sind. Bei Stücken, die sich am 12. November 1931 nicht bereits in einem inländischen Depot befanden, wird außerdem zur Bedingung gemacht werden, daß die Versendung erst binnen einer von der Stelle zu bestimmenden Frist erfolgen darf. Diese Maßnahme soll die *sofortige* Veräußerung der Stücke *im* Ausland verhindern.

Das Tafelgeschäft, über welches sich die meisten illegalen Handlungen auf diesem Gebiet vollziehen, müßte deshalb einer allgemeinen Kontrolle unterworfen werden. Die Banken und sonstigen gewerblichen Effektenhändler haben den Devisenbewirtschaftsstellen bei jeder An- und Auslieferung von Wertpapieren die Person des Einlieferers bzw. Empfängers und die Nummer der Stücke anzuzeigen. Dadurch soll die Möglichkeit gegeben werden, Personen, die sich an illegalen Geschäften beteiligen, zur Rechenschaft zu ziehen. Häufige Nachprüfungen bei den Banken sind in Aussicht genommen. Eine Verwendung der Angaben für steuerliche Zwecke kommt nicht in Frage.

In der Verordnung sind außerdem einige Verschärfungen der Strafvorschriften der Devisenverordnung vorgesehen. Insbesondere wird der Versuch der Devisendelikte unter Strafe gestellt, die Strafbarkeit auf die im Ausland begangenen Handlungen ausgedehnt und die Möglichkeit der Einziehung der betreffenden Werte oder eines entsprechenden Geldbetrags auch für den Fall vorgesehen, daß eine bestimmte Person nicht verfolgt werden kann.

Schultheiss-Aufsichtsrat tagt. Die angekündigte Quartalssitzung des Aufsichtsrats der Schultheiss-Patzenhofer-Brauerei AG. hat heute vormittag um 10 Uhr begonnen, und war bei Redaktionsschluß noch nicht beendet. Sie befaßte sie sich jedoch noch nicht mit dem Abschluß für 1930/31, sondern u. a. mit der durch den Ausgang des Strafprozesses geschaffenen Lage.

Reichsland-Gewerken wollen klagen

HANNOVER, 15. APRIL

Wie wir hören, sind aus Gewerkenkreisen, und zwar von Bankseite, Klagen gegen die Gewerkschaft Reichsland — zu den früheren elsässischen Kaligewerkschaften gehörig — eingeleitet. Die Klagen sollen der Feststellung dienen, daß ohne Befragen der Gewerken der Verkauf der vom Reich als Entschädigung gewährten Reichsschuldbuchforderungen von etwa 4 Mill., sowie die anschließende Verwendung der Gegenwerte dieser Schuldbuchforderungen für Zwecke, die dem Geschäftsbereich der Gewerkschaft wesensfremd sind, nicht hätten erfolgen dürfen. Die jetzige Verwaltung der Gewerkschaft Reichsland (Berlin) soll bisher Anfragen aus Gewerkenkreisen über die augenblickliche Geschäftsbetätigung stets ausgewichen sein, und es wird daher beabsichtigt, durch Sammlung einer qualifizierten Minderheit eine Gewerkenversammlung einberufen zu lassen, in der von der Verwaltung Auskunft über die Anlage der Mittel verlangt werden soll. Bekanntlich verlautete im Zusammenhang mit den Ereignissen bei der Iduna-Holding, daß die Gewerkschaft Reichsland aus ihrem Abfindungsschatz an Reichschuldbuchforderungen eine Minderheitsbeteiligung bei der Iduna-Holding erworben habe.

Erste Belebung des Zementabsatzes. Nach dem Tiefstand des Zementabsatzes im Februar (97 000 Tonnen) hat sich im März die erste Belebung gezeigt: bei einem Versand von 184 000 Tonnen ergab sich nahezu eine Verdoppelung gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum März 1931, der einen Zementabsatz von 306 000 Tonnen aufwies, beträgt der Rückgang aber doch noch nahezu 40 pCt.

Englands große Devisen-Reserven. Die Bank von England hat „Financial Times" zufolge, bereits alle ausländischen Devisen zur Abzahlung von 2½ Milliarden Fr. des im September fällig werdenden Restbetrages des französischen Kredites, bereitgestellt. Sie verfügt jetzt über erhebliche Devisenbestände in New York und Paris.

Huta dividendenlos. Die Huta, Hoch- und Tiefbau A.G., Breslau, wird, wie der „Voss. Ztg." von dort gemeldet wird, für 1931 dividendenlos bleiben. Ein Verlustabschluß steht nicht zu erwarten. Vielmehr wird die Bilanz trotz der Dividendenlosigkeit ein nicht ungünstiges Bild zeigen. Der Auftragsbestand läßt gegenwärtig infolge der Lage des Baumarktes zu wünschen übrig.

Kreuger-Skandal dehnt sich aus

Schwere Verluste französischer Banken — Die italienischen Obligationen gefälscht
Berliner Grundstücke mehrfach beliehen? — Kreuger kritisierte die Revisoren

In Genf sind Mitteilungen über Verluste französischer Banken durch den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns bekanntgeworden, jedoch übertreffen die Verluste der französischen Banken nach Auffassung unterrichteter Finanzkreise weit alle bisher bekanntgewordenen Angaben und Zahlen und haben zu einer schweren Schädigung gewisser französischer Banken geführt.

Halbe und ganze Sensationen

Täglich werden neue Kreuger-Sensationen gemeldet, die nicht alle aufrechterhalten werden. Das Mißtrauen ist so groß, daß man überall Fälschungen und Betrügereien im Konzert wittert. Leider aber ist doch allzuviel richtig. So kann heute als feststehend angesehen werden, daß italienische Staatsschuldverschreibungen in Höhe von 300 Mill. Kronen wirklich gefälscht waren. Sie waren nicht in Umlauf. Dann wäre die Fälschung offenbar geworden, da die „Werte" auf schwedischem Papier in einer Geheimdruckerei gedruckt waren. Sie waren also wohl nur geschaffen worden, um zu blüffen. Sie galten als „stille Reserve", die mit großem Aufwand von Geheimniskrämerei von Kreuger höchstpersönlich umgeben wurde. „Aftonbledet" hat sich von dem Stockholmer italienischen Legationsrat Herzog Caffarelli bestätigen lassen, daß Kreuger nie mit Italien über ein Zündholzmonopol verhandelt habe. Er konnte auch keinen Einfluß auf die dortige Industrie erlangen, da Italien andere Arten von Streichhölzern benutzt.

Da nun die Doppelbeleihung vieler Werte Kreugers feststeht, konnte es nicht ausbleiben, daß — wie uns aus Stockholm gemeldet wird — die schwedische Presse behauptet, Kreuger habe Hypotheken auf Berliner Grundstücke mit etwa 100 Mill. Kr. doppelt verpfändet. Das sollen die Grundstücke Unter den Linden und in der Wilhelmstraße sein, die er in der Inflationszeit erworben hat. Die Grundstücke sollen wie hier in Berlin von dem Kreuger-Konzern nahestehender Seite erklärt wird, relativ niedrig beliehen sein, so daß demnach die Hypotheken noch fein wären.

Die Schiebung, die amtlich noch nicht bestätigt ist, könnte also nur so vor sich gegangen sein, daß die Grundstücke ohne Eintragung im Grundbuch weiter verpfändet sind, so daß keine neue dingliche Belastung stattgefunden hat. Oder — das steht aber auch nicht fest — Kreuger hat Hypothekenbriefe ebenfalls gefälscht und die Duplikate beliehen. So stellt sich „Svenska Morgenbladet" den Vorgang vor.

Zu Gerüchten, daß gefälschte Obligationen auch in der Sicherheit enthalten sein sollen, welche die Skandinavische Kredit AG. vom Kreuger-oKnzern erhalten hat, teilt die Verwaltung der Bank mit, daß an der Echtheit der der aBnk verpfändeten Hypothek kein Zweifel bestehe und sämtliche Kupons ordnungsgemäß honoriert worden sind.

Die Stockholmer Finanzzeitschrift „Affairsvärlden" erklärt es mit Rücksicht auf die erstklassige Revision, die seit langem sowohl bei der Schwedischen Zündholzgesellschaft wie bei der International Match vorhanden war, für merkwürdig, daß eine solche Transaktion möglich gewesen sein sollte.

63 Mill. Kronen persönliche Kredite

Interessant ist folgendes Intermezzo, das „Affairsvärlden" in diesem Zusammenhang berichtet: Vor etwa zwei Jahren hat eine ausländische Gesandtschaft uns gefragt, ob wir nicht auch der Ansicht seien, daß ein Unternehmen von Kreuger u. Tolls internationalem Rang sich mit einer zu schwachen Revision nicht zufrieden geben sollte. Wir teilten Ivar Kreuger persönlich diese Kritik mit und warfen den Gedanken auf. die Revision von Kreuger u. Toll durch eine Firma wie z. B. Price, Waterhouse u. Co. vornehmen zu lassen. Kreugers Auffassung war jedoch, daß das englische Revisionssystem, das sogenannte Chartered Accountants, faktisch dem englischen Erwerbsleben großen Schaden zufüge. Er motivierte dies mit der überraschenden Behauptung, daß die Revisoren durch ihren Konservatismus und ihre traditionsgebundene Auffassung im Grunde die Modernisierung der englischen Industrie verhindert hätten. Kreuger führte als Beispiel an, daß die englischen Revisoren der Auffassung seien, daß, wenn ein Unternehmen alte Anlagen durch neue ersetze, im Bücherabschluß des Jahres unmittelbar der ganze Buchwert der älteren Anlagen abgeschrieben werden müsse.

Die Beträge, die Kreuger persönlich von L. M. Ericsson geliehen hat, sollen 63 Mill. Kr. betragen. Außer den nach der neuen Emission aufgenommenen 55 Mill. Kr. soll Kreuger gegen persönliche Reserve über 8 Mill. Kr. der Betriebsmittel der L. M. Ericsson disponiert haben.

Verlustreiches Metall-Geschäft

Genügende Aufträge Hüttenwerk Kayser

Mengenmäßig war die Geschäftsentwicklung bei der Hüttenwerke C. Wilh. Kayser u. Co. Niederschöneweide AG. 1931 nicht unbefriedigend. Die Produktionszahlen stellen sich folgendermaßen:

	1929	1930	1931	
An Fertigprodukten	31 393	33 122	34 124	To.
An Zwischen- und Nebenprodukten	5 774	4 761	2 328	To.
	37 167	37 883	36 452	To.

In diesen Ziffern ist folgende Kupferproduktion enthalten:

1929	1930	1931	
13 810	22 069	24 504	To.

Der Wertabsatz der Produktion einschließlich der Hüttenlöhne für Umarbeitungsgeschäfte betrug im letzten Jahre 18,36 Mill. M gegen 19,21 Millionen i. V. Die Warenbestände, gegen die für das neue Jahr größtenteils entsprechende Verkäufe getätigt sind, stellten sich Ende Dezember auf 2,11 gegen 3,06 Mill. RM i. V. Sie waren quantitativ höher als im vergangenen Jahr. Die außerordentlichen Preisrückgänge brachten jedoch eine wesentlich geringere Gesamtbewertung mit sich.

Trotz dieser verhältnismäßig günstigen produktionsmäßigen Entwicklung ist das finanzielle Ergebnis mit einem Verlust von 0,22 Mill. RM (i. V. 6 pCt. Dividende) unbefriedigend. Das liegt nicht zuletzt daran, daß die Preisspannungen zwischen Alt- und Neumaterial außerordentlich gesunken sind. Dabei wird noch bekannt, daß sogar Unkosten und Zinsaufwendungen erheblich herabgedrückt werden konnten.

Die Rohstoffversorgung bereitete nur in der Beschaffung der ärmeren Kupferrückstände Schwierigkeiten. Der Eingang hierin ist stark zurückgegangen, da die Verladung dieses Materials infolge der niederen Kupferpreise und der überhöhten Bahnfrachten in vielen Fällen nicht mehr möglich ist.

In der Bilanz haben sich die Außenstände auf 1,07 (1,36) Mill. RM verringert. Das ist in erster Linie auf den Rückgang der Bankguthaben von 0,59 auf 0,35 Mill. RM zurückzuführen. Kassen-, Scheck- und Wechselbestand beträgt rund 0,12 (0,11) Mill. RM. Die Anlage-Konten zeigen keine wesentlichen Veränderungen. Da Neuinvestitionen nur mit 0,12 (0,34) Mill. RM vorgenommen wurden, werden auch die Abschreibungen auf die Anlagen auf 0,28 (0,34) Mill. RM ermäßigt. Außerdem werden diesmal aber über 63 000 Mark auf Außenstände abgeschrieben, so daß die Gesamt-Abschreibungssumme etwa der vorjährigen entspricht.

Auf der Passivseite erscheinen bei 4,2 Mill. RM Kapital und 0,36 (0,32) Mill. RM Reserven die gesamten Schulden ebenfalls ermäßigt mit 2,36 (3,21) Mill. RM. Hiervon entfallen auf Bankschulden 0,24 (0,30), auf Rembours-Kredite 1,45 (1,83) und auf sonstige Schulden sowie bedauerlicherweise nicht näher bezifferte Rückstellungen 0,66 (1,08) Mill. RM.

Der Bruttoertrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung sehr stark ermäßigt mit 0,78 (1,37) Mill. RM ausgewiesen. Handlungsunkosten und Steuern erforderten demgegenüber 0,45 (0,63) und Zinsen 0,21 (0,11) Mill. RM. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen verbleibt der bereits genannte Verlust, der mit 0,14 Mill. RM aus dem Gewinnvortrag gedeckt und mit 0,07 Mill. RM vorgetragen werden soll.

Im neuen Geschäftsjahr ist die Beschäftigung bisher nicht ungünstig. Der Absatz in Elektrolyt-Kupfer ist befriedigend. In den Werken Oranienburg und Lünen ist die Gesellschaft für etwa fünf Monate, in Niederschöneweide für etwa zwei Monate mit Aufträgen versorgt. Die Preisspannungen zwischen Alt- und Neumaterial bleiben aber unbefriedigend. Während die Unkosten eine sinkende Tendenz zeigen, ist die Produktion im ersten Quartal gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Die Verwaltung hofft, daß die Beschäftigung in bisherigem Rahmen anhalten wird, wenn nicht eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt.

S. Adam-Vergleich vertagt

Im Vergleichstermin der Firma S. Adam teilte als Vertrauensperson Konkursverwalter Wunderlich mit, daß die notwendige Zahl der Zustimmungen zu dem bereits in der „Vossischen Zeitung" veröffentlichten Liquidationsvergleich noch nicht zu erreichen war. Da aber das Kapital zur Befriedigung der Warengläubiger sichergestellt sei und mit den Hypothekengläubigern aussichtsreiche Verhandlungen schweben, sei Vertagung am Platz.

Diesem Vertagungsantrag wurde von dem Vertreter der Hauptgläubigerin, der Firma Leu & Co., Zürich, die 4 Mill. Reichsmark zu fordern hat, widersprochen, da sie ohne Festsetzung ihrer Ausfallforderung nicht zustimmen werde. Ein Kaufangebot für die Grundstücke sei erfolgt, das nur 2,5 Millionen RM betrage, so daß 1,5 Mill. RM Ausfallforderungen mit 30 pCt. zu quotieren seien. Hierfür seien bei allem Optimismus noch keine Mittel zu sehen, und Leu & Co. werden die offene Handelsgesellschaft S. Adam und ihre Inhaber nicht aus der persönlichen Haftung entlassen. Konkursverwalter Wunderlich erklärte unter der Zustimmung der Gläubigerversammlung, daß neue Verhandlungen mit Leu & Co. aufgenommen werden sollen, um die Ausfallforderungen festzusetzen.

Auf Antrag des Gläubigerausschusses und der Vertrauensperson wurde sodann der Vergleichstermin gegen den Widerspruch der Leu & Co. auf den 9. Mai vertagt. Inzwischen ist, wie wir hören, die S.Adam Herrenbekleidungs-G.m.b.H. mit einem Kaiptal von 51 000 RM gegründet worden. Gesellschafter sind Dr. Fritz und Otto Adam. Diese neue G.m.b.H. soll das Warenlager und die Idealwerte der offenen Handelsgesellschaft zwecks Weiterführung übernehmen und mit der Firma Leu & Co. über Vermietung der Gebäude an die Gesellschaft verhandeln.

●

Emma Bette, Bud & Lachmann ohne Konkursquote. In der Gläubigerversammlung der Berliner Konfektionsfirma Emma Bette, Bud & Lachmann vnr dem Amtsgericht Berlin-Mitte berichtete der Konkursverwalter, daß von dem im August 1931 abgeschlossenen außergerichtlichen Vergleich mit 50 pCt. nur 17 pCt. erfüllt worden sind. Nach dem heutigen Konkursstatus betragen die Aktiven 44 648 M, von denen 43 500 M zur Befriedigung der Massekosten und Masseschulden verwandt werden müssen. Der Rest von 1148 M dient zur Rückzahlung des Kostenvorschusses. Die Vorrechtforderungen mit 8000 M und die nicht bevorrechtigten Forderungen mit 190 000 M bleiben, laut „Textilwoche", ohne Quote. Ein fünfköpfiger Gläubigerausschuß wurde gewählt.

Neue Frister-Interessen. Wie wir hören, hat die der R. Frister A.-G. gehörende Israel-Frister A.-G. eine Erweiterung ihres Interessenkreises vorgenommen, indem sie die gesamte Produktion der Märkischen Beleuchtungskörperfabrik Liebert u. Co. übernommen hat. Der Inhaber der Firma Liebert u. Co., Goldberg, ist im Zusammenhang damit in den Vorstand der Israel-Frister A.-G. eingetreten. Gleichzeitig wird diese Gesellschaft, die bisher in erster Linie ein Verkaufsunternehmen war, jetzt auch die Fabrikation von Beleuchtungskörpern übernehmen. Ein erheblicher Teil der Produktion ist nach wie vor für den Export bestimmt. Die Muttergesellschaft R. Frister A.-G. wird sich in Zukunft vor allem auf ihrem hauptsächlichsten Arbeitsgebiet, der Herstellung von Gasapparaten der verschiedensten Art, betätigen. Weiter hören wir, daß die Abschlußarbeiten bei der letztgenannten Gesellschaft erst im nächsten Monat beendet sein werden, da die Inventur längere Zeit in Anspruch nimmt. Die Bilanzsitzung wird im Juni stattfinden. Im letzten Jahre wurden bei 6 Mill. RM Aktienkapital ein Verlust von beinahe 3 Mill. ausgewiesen, der mit 2,6 Mill. zum Vortrag gelangte. An dem Verhältnis der R. Frister A.-G. zu der Bergmann Elektrizitätswerke A.-G., die mit einem erheblichen Minoritätspaket an der Gesellschaft beteiligt ist, hat sich nichts geändert.

Direktor Dr.-Ing. Johannes Adolph, Mitglied des Vorstandes der Berliner Kraft- und Licht AG. und der Berliner Städtische Elektrizitätswerke Akt.-Ges. (BEWAG) feiert Sonntag seinen 50. Geburtstag. Nach dem Studium des Maschinenbaufaches und der Elektrotechnik an den Technischen Hochschulen in München und Berlin war Adolph von 1907 bis 19011 projektierender und bauleitender Ingenieur in den Abteilungen für elektrische Bahnen bei den Siemens-Schuckertwerken in Berlin, im Rheinland und in Westfalen. Die Jahre 1911—1914 sahen ihn als Betriebsleiter der Westfälischen Straßenbahnen in Gerthe, Kreis Bochum, die er bis 1918 verwaltete. Anfang 1919 folgte er einer Berufung als Direktor der Elektrizitätswerke und Straßenbahn-Aktiengesellschaft, Königsberg, und leitete den Wiederaufbau des stark darniederliegenden Werkes. Seit Mai 1924 ist Dr. Adolph ordentliches Vorstandsmitglied der Berliner Städt. Elektrizitätswerke Akt.-Ges. (BEWAG). Besondere Verdienste erwarb sich Dr. Adolph um die Vereinheitlichund der Berliner Elektrizitätswirtschaft.

Gefahren des Zinkzolls

In den Kreisen der deutschen Landwirtschaft ist man sich längst im klaren darüber, daß Einfuhrzölle allein weder höhere Preise noch ausreichende Absatzgelegenheiten zu garantieren vermögen. Dem Bergbau fehlt es noch an Erfahrungen auf diesem Gebiete. Wenigstens befinden sich unsere Zinkhütten noch in einem Stadium wirtschaftspolitischer Entwicklung, das der Ackerbau bereits seit Jahren überwunden hat: Sie sind bestrebt, durch Einfuhrzölle auf ausländisches Zink ihre Rentabilität wiederherzustellen; Verhandlungen mit der Regierung sind im Gange.

So viel man bis jetzt erfahren konnte, soll ein Zinkzoll von ca. 10 RM je 100 kg in Aussicht genommen sein. Das würde unter Berücksichtigung der heutigen Weltmarktpreise einen mehr als 50 proz. Wertzoll auf einen der wichtigsten Rohstoffe für die Metallwaren-Industrie, die Elektrotechnik, den Maschinenbau, das Baugewerbe usw. bedeuten. Um den Zoll, der selbstverständlich bei den Zinkpreisen sofort zu voller Auswirkung kommen soll, müßten also die Preise für die Fertigfabrikate anziehen. Das würde nicht nur eine Verteuerung vieler Bedarfsgegenstände und eine weitere Erschwerung des Exportes grade bei solchen Artikeln, in denen wir noch konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt sind, zur Folge haben, sondern sich darüber hinaus auch bei der Bautätigkeit höchst störend bemerkbar machen.

Alle Welt ist sich klar darüber, daß eine Belebung der Bautätigkeit hervorragend geeignet ist, zusätzliche Arbeitsgelegenheiten zu schaffen und das Heer der Erwerbslosen zu veringern. Jede Verteuerung der Baukosten kann aber nur lähmend wirken. Und da die Einführung von Zinkzöllen die Kosten der gesamten Klempner-Arbeiten stark in die Höhe treiben muß, wird man diese Auswirkungen der Zölle nicht auf die leichte Achsel nehmen können. Kaum minder empfindlich werden die Folgen grade für die Produktion selbst sein, wenn bei steigenden Kosten in Aussicht genommene Bau-Reparaturen nicht oder doch nicht in dem ursprünglich in Aussicht genommenen Umfange zur Durchführung gelangen.

Ueberhaupt scheint man sich bei den Zinkhütten nicht ganz klar darüber zu sein, daß eine Verteuerung der Preise aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Drosselung des Verbrauchs führt. Vor allem darf hierbei eines nicht außer acht gelassen werden: Sollten alle Blütenträume der Hütten zur Reife gelangen, so hört im Inlande jede vernünftige Relation der Zinkpreise zu den Notierungen aller übrigen Metalle auf. Beispielsweise würde sich Kupfer nur noch um knapp 50 pCt. teurer stellen als Zink, während dieses unter normalen Verhältnissen mit etwa einem Drittel der Kupfernotiz bewertet wird.

Eine derartige Preisrevolution muß natürlich gradezu verheerende Wirkungen ausüben. Dies um so mehr, als ja ein großer Teil der Metalle nicht im natürlichen Zustande, sondern zu Legierungen verwendet wird. Dadurch ist der verarbeitenden Industrie die Möglichkeit gegeben, die Mischungen jeweils zu ändern, wie es die Preisverhältnisse erfordern. An Beispielen aus der Vergangenheit fehlt es nicht. Erst vor wenigen Jahren zwang die rücksichtslose Preispolitik des amerikanischen Kupfer-Kartells die Metallgießereien dazu, für Türklinken, Griffe usw. mehr Weißmetall und weniger Kupfer zu verwenden. So erklärt sich denn auch der bekannte Minderverbrauch an dem roten Metall, der alle Berechnungen des Kartells wieder über den Haufen warf. Aehnlich können natürlich auch künstlich erhöhte Zinkpreise wieder neue Legierungs-Methoden herbeiführen.

Oder spielt man vielleicht in den interessierten Kreisen schon mit dem Gedanken an einen Verwendungszwang für inländisches Zink. Will man einen „Beimischungszwang" für die deutschen Gießereien einführen, nach Art des Vermahlungszwanges der Mühlen? So absurd es klingen mag: Ohne einen solchen muß jeder Zinkzoll ein Schlag ins Wasser bleiben! Und trotzdem ist kaum anzunehmen, daß sich ein ernsthafter Politiker in Deutschland finden wird, der geneigt wäre, auf diesem Gebiete autarkische Experimente anzustellen. Dazu stehen doch zu wichtige Interessen führender deutscher Industrien auf dem Spiele.

Zuversicht der Imperial Chemical

In der G.-V. der Imperial Chemical Industries Ltd., London, brachte der Aufsichtsratsvorsitzende, Sir Harry McGowan, in einer Rede seine Befriedigung über die neue Finanzpolitik Englands zum Ausdruck. Die Aufgabe des Goldstandards habe das Haupthindernis, mit dem die britische Industrie seit 1925 zu kämpfen hatte, beseitigt Das Geschäft des Konzerns habe die Erwartungen übertroffen, und die Tatsache, daß die Einnahmen vor der Entwertung nur um rund 460 000 Lst. hinter denen des Jahres 1930 zurückgeblieben seien, sei ein Grund zu wahrer Befriedigung. Der Konzern befinde sich unter den veränderten Umständen in vorteilhafter Lage, weil die meisten Rohstoffe heimischer Produktion seien und er von Wiedervergeltungsmaßnahmen wenig zu befürchten habe. Mit Bezug auf die kürzlich aufgetauchten Zweifel über die Solidität und Dauerhaftigkeit so großer Konzerne betonte der Vorsitzende, daß die Imperial Chemical dank ihrer Organisation frei von jenen Fehlern sei, die anderwärts zu Schwierigkeiten geführt haben.

Der Konzern stellt gegenwärtig 50 Farbstoffe her- die bisher nicht in England fabriziert wurden. Die Qualität vieler anderer Farbstoffe sei außerdem verbessert worden. Ferner wurden auch erfolgreiche Arbeiten zur Herstellung eines britischen Celluloids für Sicherheitsglas durchgeführt. Sir Harry hob sodann die Bedeutung der internationalen Zusammenarebit hervor. Er und seine Kollegen hätten stets an die Notwendigkeit internationaler Abkommen als Mittel der internationalen Rationalisierung der Industrie geglaubt. Zusammenarbeit sei weiser als Konkurrenzkampf. In Verfolg dieser Politik sei nach langen Verhandlungen ein Uebereinkommen mit kontinentalen Farbstoff-Fabrikanten zustandegekommen, das die internationale Lage des Konzerns stärken werde. Die Bildung der internationalen Hydrogenation Patents Company im April vorigen Jahres sei eine weitsichtige Tat zur Vermeidung von Streitigkeiten und überflüssiger Arbeit bei der künftigen Entwicklung der Oelgewinnung aus Kohle gewesen.

Auch bei der weiteren Entwicklung müsse die Imperial Chemical die internationale Stellung des Konzerns berücksichtigen. Es gebe kein Land von Bedeutung, an dessen Wohlfahrt die Imperial Chemical nicht direkt oder indirekt interessiert sei. Die Ergebnisse des Konzerns im kommenden Jahre würden auf Grund der günstigen Anzeichen der ersten drei Monate, falls keine unvorhergesehene Katastrophe eintrete, mindestens ebensogut sein wie im abgelaufenen Jahre.

Börseninteresse für Spezialwerte

Ueberraschende Widerstandsfähigkeit — Kursrückgänge am Schluß

Trotz der amerikanischen Ereignisse, insbesondere des Insull-Krachs und trotz größter Zurückhaltung des Publikums setzte die Börse entgegen den anfänglichen Befürchtungen in sehr widerstandsfähiger Haltung ein. Im allgemeinen zeigten sich nur geringe Kursveränderungen, meist nach oben. In einzelnen Papieren aber war stärkere Nachfrage zu verzeichnen, so daß vier Werte mit einem Pluszeichen zu den ersten Kursen erschienen: Ilse Braunkohle, Bemberg, Berlin-Karlsruher Industrie und Schultheiß.

Daneben waren auffallend zahlreiche Notierungen mit dem Zusatz „Geld" versehen. Diese Sonderbewegungen sowie die weitere Flüssigkeit des Geldmarktes und schließlich die Befestigung der Schutzgebietsanleihen auf Grund des von der Börse günstig ausgelegten Reichsgerichts-Urteils führten im Verlauf verschiedentlich zu weiteren Kursbesserungen.

Der Ausfuhrüberschuß von 152 Mill. RM im März blieb angesichts des starken Einfuhrrückgangs ohne besondere Wirkung auf die Börse. Im ganzen blieb jedoch die Stimmung freundlich, die Kurse bröckelten teils etwas ab, teils konnten sie sich gut behaupten. Die Umsätze hielten sich nach wie vor auch bei I. G. Farben in mäßigen Grenzen.

An der Spitze der mit einem Pluszecihen gekrönten Werte standen Ilse Bergbau mit 128 pCt., d. h. einem um neun Punkte gegenüber dem Vortag gestiegenen Kurs, der sich auch im ganzen Verlauf voll behaupten konnte. Offensichtlich erfolgten hier Interessentenkäufe. An zweiter Stelle folgten Bemberg mit einer Kurssteigerung um 5 auf 35 pCt., während Aku kaum von dieser Bewegung berührt blieben. Besondere Gründe für die Bemberg-Bewegung hörte man nicht; zu einem Teil lagen jedenfalls Deckungskäufe vor.

Weitaus die größte Beachtung fanden Schultheiß, die mit 54 um 4¾ Punkte höher einsetzten. Man brachte die Käufe in Zusammenhang mit der heute stattfindenden ersten Aufsichtsratssitzung dieses Konzerns nach dem großen Katzenellenbogen-Prozeß, von der man günstige Mitteilungen erwartet.

Schließlich erschienen auch Berlin-Karlsruher Industrie-Aktien mit einem Pluszeichen bei 20 pCt. (+ 3¾ Punkte, wobei es sich ebenfalls um Interessentenkäufe gehandelt haben soll.

Abgelöste Favoriten

Ruhiger lagen dagegen die Favoriten der Vortage. So setzten I. G. Farben nach einem Vortagsschluß von 90½ mit 89⅝ etwas niedriger ein, blieben zunächst etwa auf dieser Höhe, erreichten vorübergehend einen Stand von 90, um dann wieder auf 88½, d. h. um 3 Punkte, unter den Vortagsschlußkurs zurückzugehen. Die bisher hochgespannten Dividenden-Erwartungen sind unverkennbar heute ins Wanken geraten, so daß den Deckungen und Meinungskäufen der Vortage Entlastungen folgten.

Am Elektromarkt waren Siemens zum ersten Kurs wenig verändert und schwankten auch im Verlauf zwischen 100½, 102 und 100¾ hin und her. Dagegen wurden fast alle übrigen Werte dieses Marktes etwas schwächer. Chade gaben um etwa 3 M nach. Svenska, die am Vortage mit 8⅞ geschlossen hatten, eröffneten mit 10 und waren später wieder auf 9 rückgängig.

Am Montanmarkt zeigte sich recht gute Widerstandsfähigkeit. Die Kurse mit Ausnahme der oben erwähnten Ilse veränderten sich kaum über einen Punkt hinaus. Unter den Kaliaktien lagen insbesondere wieder Kali Aschersleben mit 88 (+ 3) recht fest.

Gut gefragt bleiben Reichsbank-Aktien, die nach 106 gestern heute mit 105 einsetzten und sich im Verlauf auf 106¼ befestigten. Zu erwähnen bleibt die Abschwächung von Conti Gummi auf 79¼ (— 2¼) und von Schubert u. Salzer auf 104, d. h. um 2 Punkte.

Stärkere Realisationen gegen Ende der zweiten Börsenstunde am I. G. Farbenmarkt störten die bis dahin ausgesprochen freundliche Stimmung. Es erfolgten teilweise sehr beachtenswerte Rückgänge, so bei I. G. Farben auf 87½ nach zeitweise 90½. Siemens gingen unter pari auf 99 nach zeitweise 102 zurück. Reichsbank wurden mit 103¾ nach 105¾ gehandelt.

Hypothekenbank-Aktien gefragt

Am Kassamarkt fielen sämtliche Aktien der Hypothekenbanken durch besondere Festigkeit auf. Die nahe Trennung der Dividendenscheine führte dem Markt Käufer zu, so daß 2—3prozentige Gewinne eintraten. Meininger Hypothekenbank sogar 3¾ pCt. höher. Centralboden und Rheinische Hypothekenbank je 2½ pCt. fester. Westdeutsche Boden, die zum erstenmal amtlich notiert wurden, stellten sich gegenüber dem Freiverkehr 3 pCt. höher. Großbankaktien waren wesentlich ruhiger, aber duchschnittlich ¼ pCt. höher. Etwas schwächer nur Barmer Bank Verein (— 1). Am übrigen Kassamarkt konnten Neu-Guinea Anteile um 10 M anziehen. Holsten-Brauerei 6 und Tuchfabrik Aachen 5 pCt. höher. Oberbayerische Ueberlandzentrale 3½ pCt. fester. Wesentlich schwächer nur Knorr (— 3 pCt.).

Unnotierte Werte: Glückauf Bergbau 34½—35½, Linke-Hofmann 10¼—10¾, Wintersfall 64½—65½, Burbach 46¼—47, Diamond ord. 1.12, perf. 2.12, Kaoko Ld. u. M. 17—19, Petersburg Int. 0.25, Russenbank 0.25.

Am Geldmarkt war im Zusammenhang mit dem Mediotermin etwas stärkere Nachfrage festzustellen. Die Sätze für Tagesgeld zogen auf etwa 5⅜ pCt. an. Auch die Nachfrage für Privatdiskonte war ruhiger. Die Sätze betrugen unverändert 5⁷/₁₆ bzw. 4¹⁵/₁₆.

Effekten-Verordnung verstimmt

Nachdem die Bestimmungen der neuen Verordnung gegen ausländische Effekten-Tauschoperationen bekanntgeworden waren, nahm die Realisationsneigung eher noch zu, da man von den scharfen Bestimmungen eine Hemmung auch des legalen Geschäfts befürchtet. Farben wurden mit etwa 88¼ (erster Kurs 89⅝) angeboten. Dieser Rückgang führte zu Dividendenschätzungen von nur wieder 6 pCt., nachdem man noch zu Beginn des amtlichen Verkehrs sicher mit einer 7prozentigen Ausschüttung gerechnet hatte. AEG. nannte man mit 25¼ (26) und iSemens mit 98½ (100½).

Fest lagen dagegen Kaliwerte unter Führung von Salzdetfurth, die nach dem ersten Kurs um 5 auf 150 pCt. anzogen. Westeregeln 100, Aschersleben 90 (88), Vogel Draht, die zum Kassakurs mit 17 (Vortagsschluß 8½) repartiert worden waren, blieben zu diesem Kurs gefragt. Bemberg 33¾ (erster Kurs 35), Schultheiss 53½ (54), Berlin-Karlsruher 19¼ (20), Ilse Bergbau 128 (128), Reichsbank 102¾ (105). Auch Renten zum Schluß etwas leichter. Reichsbankschuldbuchforderungen gingen wieder auf den Vortagsstand. Reichsbahnvorzugsaktien unverändert 72¼ (72¼). Altbesitz 39½ (40¼), Neubesitz 2⅞ (3), 6proz. Krupp 59¼ (58⅛), 7proz. Mittelstahl 43¼ (43), 7proz. Vereinigte Stahl 38⅛ (36¾).

Plus Plus-Zeichen am Rentenmarkt

Hausse in Schutzgebietsanleihe

Auch am Rentenmarkt macht sich mehr und mehr Materialknappheit bemerkbar. Infolge der täglich zunehmenden Nachfrage zeigte der gesamte Markt wieder ein ausgesprochen festes Bild. Im Vordergrund des Interesses stand von Beginn an Schutgebiets-Anleihe, die infolge des von der Börse günstig aufgenommenen Reichsgerichtsurteils in der Aufwertungsfrage mit Plus-Plus-Zeichen an der Maklertafel erschien. Nach einem Vortagskurs von 1⅜ stellte sich die erste Notiz bei reger Nachfrage auf 2¾. Nachdem vorübergehend ein Stand von 3½ erreicht wurde, wurdegegen Schluß ein Kurs von 2⅞ genannt.

Die Stellungnahme des Reichsgerichts weckte neue Hoffnungen auch für Neubesitzanleihe, die ebenfalls Plus-Zeichen erhielt und bis auf 3,1 anzog. Altbesitzanleihe, die schon in den letzten Tagen sehr fest gelegen hatte, war heute wesentlich ruhiger ,aber voll gehalten.

Zu den bisherigen Favoriten am festverzinslichen Markt trat heute außerdem als neues Gebiet der Markt der Stadtanleihen. Ausgelöst durch Erwartungen einer baldigen Regelung der Kommunalverschuldung waren hier beträchtliche Steigerungen zu verzeichnen. Duisburger und Königsberger Anleihen gewannen je 3, verschiedene Dresdner Emissionen 2 pCt. 5prozentige Berliner Schätze 1¾ pCt. höher, während Berliner Verkehrsanleihe vernachlässigt blieb. Auch die Staatsanleihen wurden in die Bewegung hineingezogen. Mecklenburger Anleihe 3½, Braunschweiger Anleihe 2 pCt. fester.

Interesse für Kommunal-Obligationen

Die Kommunalumschuldungs-Hoffnungen beeinflussten auch den Markt derKommunalobligationen, an dem die hierdurch ausgelöste Nachfrage auf mangelndes Angebot stieß. Trotzdem die Kurse vielfach 2—3 pCt. höher gerechnet wurden, kamen kaum Umsätze zustande. Auch Goldpfandbriefe wiederum durchschnittlich 1 pCt. höher. Die Emissionen der Gemeinschaftsgruppe gingen mit Gewinnen bis 2 pCt. vielfach über diesen Durchschnittssatz hinaus. Berliner Hypotheken-Pfandbriefe notierten 1½ pCt. höher. Für Liquidationsbriefe bestand ebenfalls wie für Industrieobligationen reges Interesse. Reichsbahn-Vorzugsaktien lagen dagegen nach der vorangegangenen Steigerung ruhiger.

Auch die in letzter Zeit vernachlässigten Auslandsrenten wurden heute vielfach mit Plus-Plus-Zeichen versehen.

Berliner Devisen-Kurse

Disk.	Reichsbank Diskont 5½% Lombard 6½%	Einheit	Devisen 15. 4. Geld	Devisen 15. 4. Brief	Devisen 14. 4. Geld	Devisen 14. 4. Brief	Noten 15. 4. Geld	Noten 15. 4. Brief	Noten 14. 4. Geld	Noten 14. 4. Brief
3	Holland	100 Guld.	170,68	171,02	170,68	171,02	170,31	170,99	170,31	170,99
3½	Belgien	100 Belga	59,01	59,13	58,99	59,11	58,85	59,09	58,83	59,07
5	Oslo	100 Kr.	81,07	81,23	81,52	81,68	80,89	81,21	81,54	81,66
5	Kopenhagen	100 Kr.	86,91	87,09	86,91	87,09	86,73	87,07	86,73	87,07
5	Schweden	100 Kr.	80,42	80,58	80,02	80,18	80,24	80,56	79,84	80,16
5	Danzig	100 Guld.	82,62	82,78	82,62	82,78	82,43	82,77	82,48	82,82
7	Helsingfors	100 Fm.	7,343	7,357	7,343	7,357	7,28	7,32	7,28	7,32
6	Italien	100 Lire	21,63	21,67	21,63	21,67	21,86	21,94	21,91	21,99
3½	London	1 Lstr.	15,88	15,92	15,92	15,96	15,84	15,90	15,88	15,94
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	15,84	15,90	15,88	15,94
3	New York	1 Dollar	4.209	4,217	4,209	4,217	4,20	4,22	4,20	4,22
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,20	4,22	4,20	4,22
2½	Paris	100 Frcs.	16,61	16,65	16,61	16,65	16,57	16,63	16,57	16,63
2	Schweiz	100 Frcs.	81,87	82,03	81,92	82,08	81,69	82,01	81,74	82,06
6½	Spanien	100 Pes.	32,27	32,33	32,27	32,33	32,34	32,46	32,34	32,46
7	Wien	100 Schill.	49 95	50,05	49,95	50,05	—	—	—	—
5	Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485	12,41	12,47	12,41	12,47
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12,41	12,47	12,41	12,47
7	Budapest	100 Pengö	58,94	59,06	57,94	58,06	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,048	1,052	1,048	1,052	1,00	1,02	1,00	1,02
9½	Sofia	100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063	—	—	—	—
5,84	Japan	1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,391	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,274	0,276	0,264	0,266	0,23	0,25	0,227	0,247
7½	Jugoslawien	100 Dinar	7.423	7,437	7,423	7,437	7,31	7,35	7,31	7,35
6½	Lissabon	100 Esc.	14,49	14,51	14,54	14,56	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	—	—	1,99	2,01	1,99	2,01
11	Athen	100 Drach.	5,445	5,455	5,295	5,305	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,786	3,794	3,786	3,794	3,76	3,78	3,76	3,78
—	Uruguay	1 G.-Peso	1,748	1,752	1,728	1,732	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528	2,49	2,51	2,49	2,51
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	2,46	2,48	2,46	2,48
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	16,30	16,34	16,34	16,38	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	70,23	70,37	70,23	70,37	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn.K.	109,39	109,61	109,39	109,61	108,78	109,22	108,78	109,22
6	Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88	—	—	—	—
7½	Kaunas (Kowno)	100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09	41,72	41,88	41,72	41,88

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 14. April 1932 für eine Unze Feingold 109 sh 7 d gleich 87,3379 RM, für ein Gramm Feingold demnach 42,2782 Pence gleich 2,80798 RM.

Ostdevisen: Warschau 47,15 G 47,35 B; Kattowitz 47,15 G 47,35 B; Posen 47,15 G 47,35 B. — Noten: Große Polennoten 46,95 G 47,35 B.

Frankfurt still, aber behauptet

An der Frankfurter Börse war der Aktienmarkt relativ still, die Kurse blieben jedoch gut behauptet. Am Rentenmarkt zeigte sich rege Nachfrage nach Schutzgebietsanleihen auf das Reichsgerichtsurteil hin. Der Kurs schnellte von 1,15 pCt. gestern auf 3 pCt. hinauf. Auch Neubesitzanleihe war durch diese Bewegung angeregt und ziemlich stark befestigt, von 2,70 auf 3¼ pCt. Anleihe-Altbesitz setzte die Aufwärtsbewegung weiter fort, ebenso waren auch späte Schuldbuchforderungen befestigt, 50.

Weiter notierten: Ablösungsanleihe ohne Schein 3¼; do. mit Schein 40½; Schutzgebiete bis 3 pCt.; Verkehrswesen 31; Allgem. Lokalbahn 47; Nordd. Lloyd 15½; A.E.G. 26; Deutsche Erdöl 54; Deutsche Linoleum 89⅞—90; Gelsenkirchener 33; Gesfürel 52½; Mansfeld 12½; Metallgesellschaft 28½; Phönix 17 G; Siemens 100½; Stahlvereins-Bonds 36¼.

DRESDEN, 15. APRIL. (Effektenkurse.)

	15. 4.		
		Mimosa A. G.	153,00
Erste Culmbacher	34.50	Peniger Patentpapier	12,00
Felsenkellerbrauerei	35,00	Reichelbräu	104,00
Heidenauer Papier	—	Soc. Brau. Waldschlösschen	86,00
Kulmbacher Rizzi	81.50	Thode Papier	23,00

Tendenz: Freundlich.

MAGDEBURG, 15. APRIL. (Privat-Telegramm.)

	15. 4.				
Crottorf Elektrizitäts-Werke	53,00	Magdeb. Mühlenw.	61,00	Magdeburger Straßenbahn	—
Magdeb. Allg. Gas	—	Zuckerfabr. Klein-Wanzleben	52,00	Freiverkehr	
Magdeb. Bergw.	—	Zuckerraffinerie Magdeburg	—	GenthinerZuck.	8,00

LEIPZIG, 15. APRIL. (Privat-Telegramm.)

	15. 4.				
		Leipz Kammg.-Spin	48,00	H.Schneider,Leipz.	14,00
Adca	22,50	do. PianoZimmerm.	—	Schulz jr., Leipzig	—
Fritzsche-Hager	6,50	do.Spitzf.Barth&Co.	21,00	Sondermann „B"	28,50
Kirchner & Co.	9,50	MansfelderBergbau	12,75	Stöhr&Co.,Kammg	
Lpz. Baumwollsp.		Polyphonw.Wahren	42,00	Spinn. zu Leipz.	41,00
Lindenau	61,00	Rjquet & Co. A.-G.	52,00	Thür.Gasg., Leipz.	110,50

KÖLN, 15. APRIL. (Privat-Telegramm.)

	15. 4.		15. 4.		15. 4.
Basalt	7,00	Dahlbusch	28,00	Rhein. Braunkohl.	16,00
Bonner Bergwerk	*	HammersenSpinn.	*	Viersener Spinn.	*

* Ohne Angebot und Nachfrage.

MÜNCHEN, 15. APRIL. (Privat-Telegramm.)

	15. 4.		15. 4.		15. 4.
Bamberger Mälzerei A. G.	30,00	Hellmann u. Littmann A. G.	61,00	Schöfferhof-Binding, Frankfurt	103,00
Brauhs. Würzburg	—	Löwenbräu Münch	—	v. Tuchersche Br.	—
Bürgerl. Brauhaus Ingolstadt	—	Neu-Westend Münch. Terr.-G.	62,00	Waitzingerbräu A.-G., Miesbach	—
Hackerbräu München	31,00	Paulanerbräu München	48,00	Bayer.Lloyd A.-G. Regensburg	—

London freundlich

Unter dem Einfluß der besseren New-Yorker Börse und dem vom englischen Handelsminister im Unterhaus gegebenen optimistischen Ueberblick über die englische Wirtschaftslage eröffnete die Londoner Börse in angeregter, befestigter Tendenz. Heimische Industriewerte haben unter Führung von Textil- und Brauereiwerten angezogen.

Am internationalen Industriemarkt lagen amerikanische Werte fest, Kreugerwerte hingegen gedrückt, Swedish matches B ⁵/₁₆ (⅜), Kreuger & Toll ¹/₁₀ (³/₃₂). Oelwerte durchweg höher. Royal Dutch mit 13¾ einen halben Punkt gebessert. Am internationalen Anleihemarkt hat die 5½proz. Young-Anleihe einen halben Punkt auf 48½ angezogen, 7proz. Dawes-Anleihe notiert nach dem Zinsabschlag 2 Punkte schwächer 67½, 7proz. österreichische Anleihe unverändert 44. Britische festverzinsliche Werte folgen der Pfundtendenz und haben leicht nachgegeben. 5proz. englische Kriegsanleihe 102⅞.

Das Pfund liegt bei kleineren Schwankungen fest. Es notierten: New York 3.77¢ (unverändert), Paris 95⅝ (95¹¹/₁₆), Brüssel 26¹⁵/₁₆ (26,9), Amsterdam 9.30½ (9.31½), Zürich 19¹³/₃₂ (19⅜), Berlin 15⅞ und Stockholm 19¾ (unverändert).

●

Paris gut behauptet. Die Medioliquidation vollzog sich an der der Pariser Börse unter den üblichen technisch leichten Bedingungen und bei gut behaupteter Stimmung. Die Erholung in New York hatte auf die Pariser Börse einen günstigen Eindruck. Außerdem waren heute zahlreiche Glattstellungen der Baissespekulation zu verzeichnen, die die Kurse gleich von Anfang an merklich in die Höhe gehen ließen. Trotz allem war das Geschäft gering. Von der Aufwärtsbewegung konnten vor allem französische Renten, Staatspapiere und Banken profitieren. Industriewerte lagen etwas unregelmäßig, meistens vernachlässigt, nur Elektrizitätsaktien sowie Spezialwerte konnten ihren Kursstand verbessern. Auslandswerte gut behauptet. Rio Tinto, Suez und zum Teil Petroleumaktien verbesserten sich. Kreuger-Werte zeigten eine leichte Erholung. Die Obligationen stiegen von 5½ auf 6½.

Arbitragekäufe in Zürich. Nachdem sich die Kurse gestern erneut abgeschwächt hatten, zeigte die Züricher Börse heute bei mittlerem Geschäft unveränderte Haltung. Starke deutsche Nachfragen verbesserten den Kurs einiger Arbitragewerte. A.E.G. 24 (20); Bemberg 60 (50); Licht u. Kraft mit 162 (165) und Gesfürel mit 46 (48) angeboten. Im Zusammenhang mit der New Yorker Tendenz konnten ferner Royal Dutch von 259 auf 264 anziehen.

Elektrowerte ruhig. Kreditanstalt 530 (535); Bankverein 495 (500); sie gingen zum ersten Male unter Parität. Bankgesellschaft 392 (396). Schweizer Industrieaktien zum Teil ebenfalls leicht abgeschwächt. Aluminium 1500 (1505); Bally 590 (600); Sulzer 350 (355); Chade 980. Deutsche Obligationen befestigt. Young-Anleihe 36,75 (35,00); Deutsche Kali 53 (52); Schuckert-Obligationen unverändert. 3½proz. Bundesbahnen 98,45.

Warenmärkte

Weizen wieder fester

An der heutigen Berliner Produktenbörse fand inländischer Weizen wieder stärkere Beachtung. Man befürchtet, daß bei der angespannten Devisenlage die Einfuhr ausländischen Weizens auf gewisse Schwierigkeiten stoßen wird, da zudem das Angebot aus der Provinz ziemlich schwach war, konnten erneut um 2 M höhere Preise erzielt werden. Auch am Markte der Zeitgeschäfte gingen die vorderen Sichten um 2 M und darüber in die Höhe. Lediglich Herbstweizen fand weniger Interesse, so daß sich die Septembernotiz nur um 1 M erhöhte. Roggen hatte, wie am Vortage, fast keinen Markt. Für prompte Ware konnte eine Notiz nicht zustande kommen. Auch am Markte der Zeitgeschäfte konnten lediglich Notierungen am Schluß der Börse erfolgen, die unverändert lauteten. Am Mehlmarkt hat sich die Festigkeit des Weizens noch nicht ausgewirkt. Es fanden nur kleine Umsätze zu unveränderten Preisen statt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
Weizen, märk.	262—264	260—262	Futtererbsen	15—17	15,00—17,00
Roggen, märk.	—	—	Peluschken	16,50—18,50	16,50—18,50
Braugerste	190—196	190—195	Ackerbohnen	15—17	15—17
Futter- und			Wicken	16,00—18,50	16,00—18,50
Ind.-Gerste	180—190	180—190	Lupinen, blau	10,00—11,75	10,00—11,75
Hafer, märk.	165—170	164—169	„ gelb	14,00—16,00	14,00—16,00
Weizenmehl	31,50—35,25	31,50—35,25	Seradella	30,00—36,50	30,00—36,00
Erdnußkuchen	12,40—12,60	12,40—12,60	Leinkuchen	11,10	11,00—11,20
„ „ -Mehl	12,20—12,40	12,40—12,60	Trockenschn.	96,00	9,60
Roggenmehl	26,40—27,75	26,40—27,75	Sojabohnen-		
Weizenkleie	11,60—11,85	11,60—11,85	schrot ab Hamb.	12,20	12,20
Roggenkleie	10,40—10,70	10,40—10,70	ab Stettin	12,70	12,70
Viktor.-Erbsen	18,00—24,00	18,00—24,00	Kartoffelflock.	—	—
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00	21,00—24,00	do. freie		

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen p. April —, Mai 273—273,75, Juli 277—277,50, Sept. 227,50—228 B., fest. Roggen April —, Mai 195,50, Juli 197,50, Sept. 187—186,50, still. Hafer April —, Mai 176—176,50, Juli 182 B., Sept. —, fester.

BERLIN, 15. APRIL. **Metallpreise.**

	Für 100 kg in GM	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	55,75	55,75
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	160,00	160,00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	164,00	164,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	50,00—52,00	50,00—52,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	39,00—42,25	39,50—42,75

MAGDEBURG, 15. APRIL. Zucker. Gemahl. Melis: prompt, per 10 Tage 31,75; April 31,75 plus 32,05 plus 32,10. — Zuckertermine: April 5,50 B 5,20 G; Mai 5,50 B 5,20 G; Juni 5,70 B 5,40 G; Juli 5,75 B 5,65 G; Aug. 5,90 B 5,80 G; Okt. 6,15 B 5,95 G; Nov. 6,25 B 6,05 G; Dez. 6,40 B 6,20 G; Tendenz fest.

Bremen, 15. APRIL. Baumwolle: loko 7,62. — Amtliche Notierungen: Mai 7,39 B 7,35 G; Juli 7,45 B 7,43 G n. 7,45 bz; Okt. 7,59 B 7,57 G; Dez. 7,69 B 7,67 G 7,68 bz; Tendenz stetig.

LIVERPOOL, 15. APRIL. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl.: Tendenz fest; Mai 4,67; Juli 4,65—66; Okt. 4,64—65. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Juli 6,48; Okt. 6,70; Nov. 6.75.

●

Preag wahrscheinlich dividendenlos. Der Abschluß der Preußenelektra wird für das Geschäftsjahr 1931, der dem Aufsichtsrat erst nach dem Pfingstfest vorgelegt werden wird, einen dem in der Stromversorgung allgemein feststellbaren Absatzrückgang entsprechenden Gewinn ausweisen. Dieser dürfte an sich die Ausschüttung einer angemessenen Dividende (i. V. 6 pCt. auf 125 Mill. RM) zulassen, doch wird der Vorstand im Hinblick auf die ungewisse Zukunft und aus Liquiditätsrücksichten voraussichtlich beantragen, den erzielten Gewinn zurückzustellen.

Was ist Handelsgebrauch im Banken- und Börsenwesen? In den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kaufleuten, wie auch für die Auslegung von Rechtsgeschäften spielen der Handelsgebrauch oder die Handelssitte eine wichtige Rolle. Um die Unsicherheit, die in den Handelsgebräuchen der einzelnen Branchen besteht, möglichst zu beseitigen, ist die Praxis dazu übergegangen, Gutachten, insbesondere durch die Industrie und Handelskammern als Unterlage für die Entscheidungen heranzuziehen. Die Schwierigkeiten, die sich häufig bei der Feststellung ergaben, ob eine Handelskammer ein Gutachten in einem speziellen Fall abgegeben hat, werden durch das neue von Dr. jur. R. Mußfeld, Berlin (Verlag für Börsen- und Finanzliteratur AG.), bearbeitete Werk behoben. Uebersichtlich ist eine Reihe von Handelskammer-Gutachten zusammengestellt, die sich mit den im Bankgewerbe häufig vorkommenden Geschäften befassen. Für die wichtigsten Fragen des Bank- und Börsenwesens liegen vielfach aktuelle Gutachten vor, die auf Grund eines Schlagwortregisters schnell aufgefunden werden können. So bildet das Buch eine wertvolle Bereicherung der kaufmännischen Literatur.

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 15. April 1932

Fortlaufende Notierungen

	Zs.	Kurse	Einheitskurs heute	vor
Anl.-Auslos.-schuld d. Dt. Reichs		40.12-40.25-39.5	40 00	39 25
da Abl.-Sch.-		3,00-3.12-3,00	3 10	2 60
Hoesch	6	64,00	63 75	63 13
Krupp RM	6	58,12-59,00	59 25	57 00
Mtt. Stahl	6	43,25-43,5-43,25	44 50	41 25
Verein. Stahl	6	37,00-34,5-38,12	39 00	35 40
Bosn Eisenb.	5	5,25	—	4 75
da Inv.	5	5,37-5,38	—	4,75
Mexik. 99	5	5,50	—	—
da 04	4	3.77	—	—
Oest. Sch.	4½	—	—	11 50
da Gold	4	—	12 13	*
da Silber	4½	—	—	—
Rumän. 03	5	4.50-4.50	4 75	4 00
da 13	4½	9,25-9,25	9 10	8 90
da	4	4,20-4,25	4 40	3 95
Türk.BagdS1	4	—		
Türk.BagdS2		—2,20	2 10	2.10
da Unif.	4	—4,00	—	—
da Zoll	4	2.13	2 10	2.15
Ung. Staats-Rente 13	4½	—4,90	—	—
da 14	4½	—	—	—
da Gold	4	5.60-5,63	5 70	5 65
da St.R. 10	4	4 90	4 80	—
Lissabon	4		15 80	16.00
Mexik. Bew.	4½	3,75	—	3 50
Anatol. 1 u. 2	2½	13.38	13 40	13 25
Mazedon.	3	1,75-1,80	—	*
Tehuantepec	5	—	*	*
da	4½	—	*	*
Accumul.-F.	37	—	106 00	105 00
Aku	7	37,50-37,0-35,00	36 50	34 13
Allgem.El.-G.	0	26.0-26,50-25.50	26 25	25 13
Aschaff. Zell.	6	29,50	29 75	29 00
Bayr. Motor.	0	—	30 38	29 50
Bemberg	0	35,0-33,50-33,75	35 00	27 75
Berger	20	126,00-124.00	124 00	121 00
Berl. Karls.	0	20.00-19,25	20 00	16 25
Berl. Masch.	0	14.25-15.00	14 50	13 00
Brem. Wll.	10	—109,50-107,5	109 00	109 75
Bubiag	10	—118,00	117 00	117 00
Buderus Eis.		21,75-22,00	20 75	21 00
Charl. Wass		52,00	52 38	53 00
Chem.v. Heyd		29.50	29 50	29 00
Cp. Hisp.		190.50-196-192	191 00	190 50
Cont. Gummi	6	79,25	79 25	81 50
do Linoleum	5	—22,00	22 00	22,50
Daiml.-Benz	0	9,00-8,75	9 00	8 00
Dtsch. Atlant.	8	74.00-74,50	74 25	—
DessauerGas	9	75,75-76,00	76 63	75 38
Dtsch. Erdöl	5	54,75-55,25-54¾	54 75	53 50
da Kabel	0	—	16 50	16 50
da Linol.	5	28,50-28,00	28 50	27 50
da Tel.u.Kab	0	—	28 00	27 00
da Eisenhd.	0	12,13-12,0-12,25	12 38	11 25
Dortm. Union	12	144,00	143 00	144 50
Eintr. Br.	10	—	115 75	114 00
Eisenb. Verk.	10	—	54 00	55 00
Elekt.Lief.-G.	10	55,50-56,00-55,5	56 00	54 00
El. Licht u.Kr.	6	58,50-59,00	59 25	58 00
El. W. Schl.	0	38.00	38 00	39 50
Engelhardt	8	—	73 00	74 00
I. G. Farben	12	89,63-88.25	89 00	90 38
Feldm. Pap.	12	—53,00	52 50	—
Felt. & Guill.	6½	30,00-29,75	30 25	29 75
Gelsenk. Bg.	6	32,25-34,0-33,13	33 63	33 00
Ges. f. el. Unt.	9	51,75-51.00	52 50	51 75
T. Goldschm.	0	19,00-18,50	19 50	19 75
Hamb. Elekt.	10	78.25-78.75	78 75	76 50
Harb. Gummi	5	—	—	—
Harp. Bg.	0	33,00	33 00	34 00
Hoesch Köln-Neuessen	0	24.25-24.50	24 38	24 00
Holzmann	8	29,25	29 75	27 00
Hotelbetrieb	8		39 50	37 00
Jlse Bergbau	7	—128,00	130 00	122 00
da Genuß	7	—88,00	88 25	88 00
KaliAschersl.	10	88,00-87,00	87 00	83 00
Karstadt	0	—7,13-7,75	8 00	6 88
Klöckner	0	21,05-22,75	22 00	21 63
Lahmeyer	10	—	77 50	79 75
Laurahütte	0	4,00	5 13	3 75
Leopoldgr.	0	14,00	13 63	13 00
Mannesmann	6	34,5-34,75-34,00	34 00	33 25
Junghans	0	6,75	7 00	—
Kali Chem.	7	—	—	50 00
MansfeldBgb	0	13,00	13 25	11 25
Masch. Unt.	0	19,88-21,00	20 50	19 75
Maxim.-Hütte	9⅔	—	93 00	92 00
Metallges.	0	28,00	28 00	27 50
Montecatini	12	—	—	—
Niederl. Kohl.	10	104,00	104 50	105 50
Obschl. Koks	5	31,5-32,00-31,25	32 00	30 25
Orenst&Kopp	0	—20,25-20.00	20 25	19 00
Phönix	4½	17,50-17,00	17 38	17 00
Polyphon	12	43,00-42,50	42 00	41 00
Rh. Braunk.	10	161,50-160.00	161 50	160 25
Rh. Elektr.	9	—	65 88	65 00
Rh. Stahlw.	6	35,00-34,50	35 00	35 25
Rh.-W. Elekt.	5	62,25-62.00	62 00	62 00
Rütgersw.	0	28,75-30,00-29,5	30 00	28 00
Salzdetf. Kali	15	145-146,50-150	146 50	146 00
Schl. Bergb.	0	—	—	*
Schl. Elektr.	10	66.50	66 50	65 50
Schubert & Salzer	10	104,00-104,50	104 75	105 75
Schuckert	11	46,00-46,5-46,75	46 75	47 00
Schulth.-P.	0	54,00-52,25-53,5	53 25	48 50
Siemens & H.	9	100,50-102-98,5	101 00	100 00
Stöhr & Co.	5	40,50-39.00	38 50	39 50
Stolberg Zk.	0	—	—	*
Südd. Zucker	8	—90,50	—	90 25
Svenska	0	10,00-9,00	9 00	9 00
Thür. Gas	10	112,50	111 00	—
Leonh. Tietz	8	55,75-55,00	55 75	55 88
Ver. Stahlw.	0	16-16,5-16-15,38	15 88	15 50
Vogel	0	—	17 00	8 00
Wass. Gelsk.	9	—	90 00	93 00
Westeregeln	10	97,00-100,00	97 00	92 00
Zellstoff-V.	6	—	7 50	8 00
Zellst.Waldh.	6	28,75-29,50-28,7	29 38	28 75
Bk. el. Werte	0	35,00	35 00	35 50
Bank f. Brau	11	—	60 00	53 50
Reichsbank	12	105,00-102,75	105 13	104 25
AG. f. Verkehr	0	31,75-32,00	32 25	30 25
Allg.Lokalb.	10	46,63	48 50	48 00
Canada	0	—	22 13	22 00
Dt. Reichsb. 7% Vrz.-Akt.		72,25-72,25	72 88	72 13
Hbg.-Amerik. Paket	6	14,13-15,5-14,38	14 50	14 00
Hambg.-Süd	0	—	—	49 50
Hansa Dampf	0	—	—	—
Nordd. Lloyd	6	15-15,63-14,7-15	15 50	15 00
Otavi	0	10,63-10,25	10 63	10 75

Reichsschuldbuch-Forderg.

Fällig 31. 3.	Alte	Polen-schäd.
1932	—	
1933	90 88	90 38
1934		76 63
1935	71 62	68 13
1936	66 63	—
1937	50 13	—
1938	56 63	53 00
1939	54 13	51 00
1940	53 50	50 00
1941	52 00	—
1942	50 38	49 13
1943	49 38	48 63
1944	49 13	48 63
1945	49 13	48 64
1946	49 13	48 63
1947	49 13	48 63
1948	49 13	48 63
Wiederaufb.-Anl. 44-45	—	15 25
do. 46-48	13 75	14 75

Festverzinsl. Werte

Dt. Staatsanleih.

	Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. S 2 fällig 32	6	93 00	92 25
S 2 fällig 35		82 00	80 50
Dt. Reichs 29	6	57 63	56 00
Dt. Reichs 27	6	50 00	49 00
Dt.Reichsch.K	6	75 00	75 00
Int.A.d.Dt.R.	6½	50 75	—
Prß. St.-A. 28	6	73 00	72 50
Pr. Staatsch. 29 2. Folge		87 50	
u.31 1. Folge	6	87 50	87 63
da 30 1. Folge	6	85 50	85 25
Bad. Staat 27	6	—	56 25
Bayern St. 27	6	62 25	61 50
da do	6	97 50	96 25
Braunschw. 28	6	46 00	44 00
da da 29	6	46 00	44 00
da Staats. 29	6	91 00	84 25
da da 30	6	61 00	*
Hessen 29	6	45 00	—
Lübeck 28	6	46 00	41 25
da Stsch. 29	6	91 00	91 00
da da 30	6	61 00	61 00
da da 30	6	54 00	—
Meckl.Anl.28	6	43 50	40 00
da da 29	6	—	—
da da 26	6	44 00	44 00
Mekl.-Str.30	6	—	*
Sächs.St. 27	6	59 75	59 00
da Stssch.29	6	95 00	94 50
Thüring.A. 26	6	—	—
da RM-A. 27	6	45 50	45 50
Dt. Rchsb.R. 1	6	73 25	72 50
Dt. Reichs-P. 30 1. Folg.	6	—	*
da 2.Folg.	6	84 25	84 00
da 1931	6	85 25	85 10
Pr.Ld.Rtb.1,2	6	70 00	70 00
da da 5, 6	6	67 50	67 75
da da 7	6	67 75	67 75
da Liqu.Gld.	5½	77 75	78 00
Anhalt.-Anl.Ausl		—	—
Hamb.-Anl.Ausl.		—	—
da da Ablös.		—	1 85
Lübeck.Anl.Ausl		—	—
M.-Schw.Anl.Al.		*	—
Thürg.Anl. Ausl.		—	—
Dt.wertb.Anl. 5D		—	105 00
4 Schutzgb. Anl.		3 10	1 38
Posen Rentbrf.			—

Anl.d.Komm.-V.

	Zs.	heute	vor
Brandbrg. 28	6	—	*
da da 30	6	—	*
da da 26	6	50 00	—
Hann Prov. 1	6	—	—
da R. 10-12	6	46 10	—
da R. 13, 14	6	—	—
da R. 3b	6		
da R. 6, 8	6	—	—
da R. 7	6	—	—
da R. 9	6	*	*
N.-Schl.Pr.26	6	*	*
da 28	6	*	*
Ostpr. Prov.-Anl. 27,A14	6	*	*
Pom. Pr.G 28	6	—	—
da da 30	6	—	51 00
Sächs. A. 13	6	49 00	—
da A. 18	6	—	*
da Ausg.14	6	—	*
da A. 15	6	—	—
da A. 16A.1	6	—	—
da A. 17	6	—	—
da A. 16A.2	6	*	*
da 11-12	5	57 00	—
Schl.-H.Pr.14	6	—	—
da A. 21	6	—	*
da Gd.A. 13	5	—	*
da Vb. 28,29	6	46 50	—
da da 30	6	—	—
Kassel Bz. V.	6	—	—
da Schatz	5	*	*
Wiesbd. Bz.V.	5	64 25	—

Krs.-u.Stadtanl.

	Zs.	heute	vor
Belgard 29	6	—	—
Aachen 29	6	—	—
Altenb.-Thür.	6	—	—
Augsburg 26	6	—	—
Berl. 29, 30	6	58 75	58 25
da 26	6	45 00	44 00
da 28	6	50 88	51 00
da 24	6	41 00	40 00
da 28 Sch.	5	62 00	60 25
Bochum Gold	6	43 00	43 00
Bonn St. 26	6	—	—
da da 29	6	—	—
Braunschwg.	6	46 50	—
Breslau 28 I	6	—	*
da 28 III	6	38 00	36 50
da Schatz 29	6	46 00	—
da da 26	6	—	—
Dresden 28	6	37 50	35 50
da Schatz	6	45 75	43 75
da 26 R 1,2	6	38 00	35 25
da da R 2	6	38 00	35 25
da 1928	6	—	—
da Schatz	6	45 00	45 00
Duisburg 28	6	39 00	36 00
da 1926	6	39 00	35 00
Düsseldf. 26	6	38 00	38 00
Eisenach	6	—	—
Elberfeld 28	6	—	36 00
Elberfeld 26	6	—	37 00
Emden St.	6	35 00	—
Essen 1919	6	43 00	—
Frankfurt a M	6	—	—
da Schatz 29	6	32 75	59 00
Gelsenk. 28	6	*	*
Gera Stadt	6	—	—
Görlitz 1928	6	—	—
Hagen 1928	6	36 00	—
Kassel 1929	6	43 50	—
Kiel St. 1926	6	—	40 00
Koblenz 1926	6	*	*
da 1928	6	37 00	—
Kolberg 1927	6	*	*
Köln 1929	6	57 00	56 00
Königsbg.i.P. A. 2, 3	6	40 00	40 00
da 1929	6	41 00	—
da 1927	6	40 00	40 00
da 28 A. 1	6	—	*
Leipzig 1928	6	—	—
da 1929	6	43 25	43 00
Magdebg. 26	6	—	—
da 1928	6	—	—
Mannheim 26	6	48 00	—
da 1927	6	45 00	—
Mülh. a. R. 26	6	49 50	—
München 29	6	—	—
da 1927	6	—	—
Nürnberg 26	6	—	51 00
da 1923	5	—	—
Oberhaus.Rh.	6	—	—
Pforzheim 26	6	45 00	—
da RM 27	6	45 00	—
Plauen 1927	6	45 00	—
Solingen 28	6	36 50	—
Stettin 1928	6	—	—
Weimar St.	6	—	—
Wiesbad. 28	6	—	39 00
Zwickau 26	6	—	—
da 28	6	—	—

Oeffentl. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
Brschw.Stb.Pfb. R 14	7½	—	—
da da R. 16	6	—	—
da da R. 20	6	72 00	72 00
da da R. 22	6	72 00	72 00
da da R. 23	6	72 00	72 00
da da R. 17	6	—	—
da Km. R. 15	6	49 00	48 00
da R. 21	6	—	—
Hess.Ldb.G.-H.-Pf.R.1,2,7-9	6	70 00	70 50
da R. 10, 11	6	70,50	70 50
da R. 12	6	70,50	70 50
da R. 5	6	—	—
Hess. Ldb. Gd.-Schuldv. R. 2	6	49 00	50 00
da R. 3	6	—	—
Lipp.Ldb. R. 1	6	76 00	*
Oldb. Stl. Kred.-Anst. 25	6	—	—
da S. 5	6	77 25	78 50
da Liquid.	5½	72 25	72 00
da G.-K. S. 2	6	—	—
da S. 3	6	—	49 00
Pr. Lds.-Pfb.-A. Goldm. R. 4	6	71 00	71 00
da R. 11	6	70 50	70 00
da R. 13, 15	6	70 50	70 50
da R. 19	6	71 00	70 75
da R. 10	6	70 00	70 00
da R. 21	6	70 00	70 00
da R. 22	6	70 00	*
da R. 7	6	70 00	70 00
da R. 3	5	*	66 00
da Kom.R. 12	6	49 50	49 00
da R. 14	6	*	*
da R. 16	6	50 00	48 50
da R. 6	6	49 00	48 00
da R. 8	6	—	*
Thür. Stbk.	5½	85 50	85 25
Wrtt.W-Kr.R.2	6	*	*
da R. 3	6	*	*
da R. 4	6	*	*
da R. 5, Erw.	6	*	*
Bad.K.Lbk.G.1	6	*	*
do. do. R 3	6	*	*
Han. Ldkr. G.4	6	74 00	74 00
do. do. 26	6	74 00	74 00
do. do. 27	6	74 00	74 00
do. do. S.5	6	*	73 50
Kass.Ldkr.1,2	6	—	—
do. R. 7-9	6	—	—
do. R. 10	6	71 50	—
do. R.11,12	6	—	—
do. R. 4, 6	6	—	72 50
do. R. 3, 5	6	—	*
do. K. R. 1	6	—	*
do. K. R. 3	6	—	*
do. K. R. 4	6	—	*
Mitteld. K.-A. (Ldb.) v.26 A.1	6	—	—
do. v.26 A.2	6	—	—
do. von 29	6	—	—
do. von 30	6	—	—
Nass.Lb. 8-10	6	—	—
do. A. 11	6	—	—
Ndrschl. R. 1	6	*	*
Oschl.P.B.Pf.26		—	—
do. R. 1	6	—	—
do. K.Obl.R.1	6	—	—
Ostpr. Pf.Ld.1	6	*	—
do. A. 2	6	*	*
Pom.Pr.Bk. Gld. 29 S. 1-2	6	55 00	*
do. 26 A. 1	6	—	—
Rhpr. Gld.A. 3	6	63 00	—
do. A. 1, 2	6	—	—
do. Kom.A.4	6	39 00	—
do. K.A. 1a, 1b	6	—	—
do. Kom.A.3	6	—	—
do. Kom.A.2	6	—	—
Schl.-H.Lb.1,3	6	—	—
do. Kom.2, 4	6	—	—
Westf.L.D. R.2	6	—	—
do. R. 26	6	—	—
do. R. 1, 2	6	—	—
do. K. R. 2.3	6	51 00	50 00
do. K. R. 4	6	51 50	50 00
do. 1930 K.2	6	51 50	—
do. Hgst. R.1	6	—	—
do. 26 R. 1	6	—	83 25
Zentr.f.Bodk.1	6	—	—
Dt.KCd25,26	6	66 00	65 00
da 28A. 1.2	6	66 25	66 50
da 1928 A.3 u.29A.1-4		62 75	62 00
da 30 A.1-2	6	65 50	64 50
da 1926A.1	6	67 00	68 00
da 1928A.1	6	65 00	65 00
da 1930A.1	6	64 50	64 50
da Sch1931	6	70 00	70 00
da 1927A.1	6	64 50	64 50
da 1923A.1	5	61 00	61 00
Deut. Kom. Obl.		38 75	37 75
da da	2	46 75	46 50
da o. Ausl.		6 00	6 00

Landsch.-Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
Kur Neum.R1	6	69 00	69 00
da Abfd.	5½	65 00	65 00
da rittsch.	6	47 00	48 00
Ldsch.-C.-G.	6	65 25	65 25
Liq.-Pfbr.	5½	*	67 00
fr.Zt.-Anteilsch.		—	5 10
Laus.Gldpfb.	6	*	—
Mecklb. Ritt.	6	—	—
da Abfind.	5½	—	—
Ostpr. ldsch.	7½	—	—
da Abfind.	5½	62 00	63 00
Pomm.ldsch.	6	64 30	64 50
da Abfind.	5½	64 00	64 50
da neuld.	5½	—	*
Prov. Sächs.	7½	—	*
da da	6	68 50	68 10
da Liquid.	5½	69 50	69 50
Sächs.LdwKr.	6	55 25	54 75
Schl.Lsch.G.	6	67 40	67 75
da unk. 34	6	*	*
do. Gold-Li.	5½	67 75	67 50
fr.Zt.-Anteilsch.		7 30	7 15
Schlh. ldsch.	7½	*	—
da da	6	60 75	62 00
da unk. 35	6	—	63 00
do. Krdvb.Gd.	6	—	64 50
da unk. 35	6½	—	—
da unk. 36	6½	—	—
da da	5½	—	60 00
fr.Zt.-Anteilsch.			
Westf. Ld.-G.	6	70 00	70 50
da Abfindg.	5½	72 60	72 50
Kur- u. Neum. Abfind.-Km.	5	—	33 00
Westpreuß. ritt.		2 10	—
da neulndsch.		4 50	4 00

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl. Pfdbr.	7½	71 00	71 00
do. do.	6	62 75	63 00
do. S.A Liqu.	5½	68 00	68 00
do. Anteilsch. lZ.		2 65	2 75
do. S.B Abfid.	5½	—	—
Berl. Goldst.	7½	81 50	80 50
do. 26 u.R.1-36		—	—
Brandenb. R8	5½	75 00	—
do. Anteilsch. lZ.		—	—
Pr. Ztst.R.5,7	7½	75 00	75 00
do. R.3,6u.10	6	64 25	63 25
do. G. 14, 15	6	64 50	63 50
do. R. 18	6	64 50	63 50
do. R. 20, 21	6	64 50	64 50
do. R. 22	6	64 50	64 50
oo. R. 23	6	71 00	70 00
do. R. 24	6	64 00	64 50
do. R. 25-27	6	63 50	63 50
do. R. 28	6	62 00	—
do. R. 1 u. 13	5	—	*
Dt. Pfb. Posen	4	—	—

Hyp. Bk. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
BfGkWeim. R2	6	—	—
do R. 1	5	—	—
BayHbkG. R1-6	6	77 00	76 00
do. R. 1 2-5	6	77 00	76 00
do R. 1, 2	6	77 00	76 00
Bayr. Hypoth. u. Wechs. R.4-7	6	—	75 50
do. Ld. Pfandb. R. 20-21	6	78 00	78 00
do V-Bk.G.S.1-5 11-25,36-89	6	78 25	78 00
do. 100-108	6	78 25	78 00
da 109-112	6	78 25	78 00
da 10-16	6	78 00	77 50
da 17-19	6	78 00	77 50
do K. S. 1-10	6	—	60 00
Berl.Hyp.-Gold-Pf. S.5,6,12	6	70 00	70 00
da S. 15	6	70 00	69 50
da S. 16	6	70 00	69 50
da S. 17	6	70 00	69 50
da S. 11	6	69 50	—
da S. 8	5½	73 00	73 00
da Kom. S. 1	6	—	47 25
do da S. 4, 5	6	—	47 25
do da S. 6	6	—	47 25
da da S. 2	6	—	—
da da S. 3	6	—	*
Br Han. GP25	7½	87 50	88 00
da da 27	6	—	—
da da 28	6	75 25	74 00
da da 29	6	75 25	—
da da 26	5½	72 00	72 00
da Antsch.	5½	—	75 50
da G.-Kom-A.	7½	—	—
da da	5	—	—
DeutscheCentr. boden E. 2	6	71 00	69 00
da Kom. E. 3	6	49 00	—
Dt. Gen.-Hyp.-G.-Pfbr. R. 1	6	70 50	70 50
da da R. 5	6	—	—
da da R. 6	6	71 00	71 00
da da R. 7	6	—	—
da Kom. R. 2	6	50 00	50 00
da da R. 4	6	—	—
da da R. 3	6	—	—
Dt.Hyp.-Bank-Pf. S.26-29	6	69 75	68 50
da da S.34	6	69 75	69 00
da da S.36	6	69 75	69 00
da da S.37	6	69 75	69 75
da da S.38	6	70 00	71 00
da da S.39	6	—	—
da da S. 32 v. 26 u. 29	6	78 25	76 75
da Kom.S.6	6	—	—
da da S.7	6	—	—
da da S.9	6	—	47 00
da da S.8	4½	—	76 00
Dt. Wohnstätt.-H.-B.-G. R. 1	6	68 00	67 00
da da R.4.5	6	68 00	68 00
da da R.7-9	6	67 00	—
da da R. 2	6	67 00	67 00
da da R.10	6	67 50	67 50
da Kom.R.6	6	—	—
Frkf. Pf. R.16	6	—	70 00
da E. 3, 10	6	—	71 00
da E.12. 13, 15	6	71 00	70 00
da Em. 7	6	—	—
da Em. 17	6	—	*
da Em. 18	6	—	—
da Em. 2	5	—	*
da Liqu.E.11	5½	—	*
da Kom.G.E.4	6	—	—
da da E.14,16	6	—	—
da Em. 8	6	—	—
da Em. 9	6	—	—
Gothaer Grdkr. A. 4-6	9	74 50	74 50
da R. 8. 9	6	—	—
da A. 1	5	—	—
da A. 7	5½	71 25	70 00
Goth. Anteilsch.		—	2 95
da K. 28. 29	6	48 00	47 00
Hamb. Hyp.-Bk. E D F G H I K	8	73 00	71 50
da Em. A	6	—	*
da Em. B	6	*	*
da Em. E	6	—	—
da Em. M	5½	—	—
da Em. L	5½	75 50	71 50
da Anteilschein.		3 40	
Han. Bdkr. R.7	6	84 00	83 00
da R1-6.8,12oZ		77 50	77 50
da R. 13, 14	6	73 00	72 50
da R. 16, 17	6	74 00	72 50
da R. 9	6	72 50	70 00
da R. 10, 11	6	71 50	69 00
da R. 18	6	74 00	71 00
do R.15Liqu.	5½	—	73 00
do Anteilsch. I.Z.		—	—
da R. 1, 2, 3	6	51 00	48 00
da R. 4	6	51 00	48 50
Ldw. Pfdb. Bk	6	*	—
Leipz. Hyp.-G.-Pb.E.3 11-17	6	74 75	—
da da E. 5	6	—	—
da da E. 6	6	74 50	73 00
da da E. 9	6	—	72 00
da da E. 2	5	*	*
da E. 7, 7a	5½	79 00	77 75
da 4, 14, 8	6	53 00	52 00
Meckl.Hyp.-Pfb. E. 1, 2, 4, 5	6	—	69 50
da E. 8, 9	6	69 00	68 75
da E 10, 11	6	69 00	68 75
da E. 7 u. 7a	5½	—	71 00
da Em. 3, 6	6	49 00	—
da Str. S. 3	6	—	70 50
da da S. 1	6	—	70 00
da da S. 2	5½	—	—
Mein. Hyp.-B.G. Pfbr. E. 3, 8	6	72 75	71 25
da Em. 15, 17, 18	6	72 75	71 25
da Em. 22	6	72 75	71 50
da Em. 23	6	72 75	71 25
da 9, 11, 12	6	70 25	69 00
da Em. 25	6	70 25	69 00
da Em. 2	5	61 00	61 00
da Em. 10	5½	76 00	76 00
da Kom. E. 4 16, 21	6	—	47 50
da E. 16, 21	6	—	47 50
da Em. 24	6	—	47 50
da Em. 7 13, 14	6	49 75	48 25
Mitteldeut-Bdkr. G. R. 1, 2	6	70 50	70 00
da R. 3-5	6	—	69 50
da R. 6	6	—	70 00
da R. 7	6	70 50	70 50
da R. 8	6	70 25	70 00
da R. 9	6	70 25	69 25
da R.10 u. Er.	6	70 25	69 25
da R. 11	6	—	—
da R. 1-3	6	70 75	70 00
da R. 4-5	6	70 00	69 50
da - R. 1	6	69 00	68 50
da Mob. R. 1	5½	*	*
da Liqu.R.2	5½	80 00	50 50
da K. R. 1, 2	6	50 00	47 50
da Kom. R. 1	6	*	*
da Nrdd. Grdk. Gld.-Pfbr.	6		
Em. 3, 6, 7	6	71 00	70 00
da - E. 5	6	72 00	71 50
da - E 14, 17. 20. 21	6	71 50	70 00
da R. 22. 24	6	71 00	70 00
da - R. 25	6	71 00	70 50
da - E. 8, 11. 13	6	70 00	69 00
da - E. 25	6	70 00	70 00
da - E. 2	5	*	*
da - Em.16	5½	77 25	77 25
da Km. E. 4 15. 18	6	49 50	47 50
da da E. 23	6	—	47 50
da da E. 9	6	*	47 50
da da E. 10	6	*	52 00
Pr.Bd.-Krd.-Gd. Pfb.E.3,9,12	6	—	71 00
da Em. 5	6	—	71 13
do E.15,17.18	6	71 75	71 50
da E. 21, 23	6	—	—
da Em. 10	6	69 50	69 00
da Em. 2	5	63 00	*
da Em. 7	5½	72 50	71 50
da Anteilsch.	6	3 50	3 60
Km. E. 4, 13	6	49 00	47 50
da E. 16, 20	6	48 50	47 50
da Em. 22	6	—	—
da E. 8, 14	6	46 00	—
Pr. Ctr.-Bd.-G.-Pfdb. 1924	6	71 50	70 25
da 1927	6	—	71 00
da 1928	6	75 00	71 00
da 1926	6	69 00	68 50
do da	5	—	60 00
do da 26A.1	5½	—	*
do da 26A.2	5½	72 75	73 00
da Anteilsch.		6 95	6 65
Pr.-Ctr.-B.-G.-Pfdbr.	6	—	—
da 27, 28	6	—	—
da Km 1926	6	—	47 50
da da	5	*	*
da Liqui. 29	4½	50 00	—
Pr.Ctr.-Bd.-u. Pfdb.-B. E 1	6	71 00	69 50
da Kom. E. 1	6	49 75	48 00
Pr. Hyp. Bank Gd.24, S.1, 25, S. 2-4	6	74 00	71 50
da 27 S.11, 28 S.12-13	6	71 00	68 75
da 29 S. 14	6	71 00	68 75
da 26 S.5-8	6	70 00	68 25
27,29 S.10	5½	74 00	73 00
da 26 S. 1,2	6	66 50	65 00
da K.24 Ser.1 25,S.2. 26	6	—	—
S.3, 27 S. 4	6	—	—
da Km.27 S.5	6	*	*
da Pfb.GH.E41	6	73 00	70 00
da Em. 47	6	73 00	70 25
da Em. 50	6	73 00	70 50
da E. 45,46	6	*	*
da Em. 42	6	71 50	70 00
da Em. 44	5½	*	*
da Em. 43	5½	75 00	72 50
da Kom. E.17, 18, 19	6	—	—
da Em. 20	6	50 00	—
Rh.Hyp.R.2-4	6	72 00	71 00
da R. 26-30	6	72 00	71 00
da R.31, 34	6	72 00	71 50
da Serie 35. 36 und 39	6	71 00	71 00
da R. 17	6	70 50	70 50
da R. 37, 38	6	70 50	70 50
da Km.R.1-3	6	—	51 50
Rh. Hyp. R. 4	6	—	—
da R. 5-8	6	—	—
Rh.-Westf. Bdk. S.4,6,10,12	6	71 25	71 50
da R. 12	6	71 50	71 50
da S. 8, 13	6	71 50	71 50
da Serie 15	6	71 50	71 50
da Ser. 1, 9	6	71 25	71 00
da Serie 16, 1 u. 2 u.Er.	6	71 75	71 50
da S, 7,9,17	6	71 25	71 00
da Serie 1	5	71 00	71 00
da Serie 11	5	71 50	77 25
Rh.-W.B.Gd.-K.26 S.4,5,6	6	53 50	51 50
da 29 Ser. 7	6	*	51 25
da 23 Ser. 1	5	53 00	51 25
Roggrent-Bk. Gld. R. 1-3	6	73 00	74 50
da R. 1 u. 2	5	70 00	—
Sachs. Bod.-krd.-Pfdbr. R.3-5,8,16	6	75 00	73 50
da R. 17-21	6	75 00	75 25
da R. 10	6	—	73 00
da R. 15-22	6	—	—
da R. 11	6	—	—
da R. 1 u. 2	5	*	—
da R. 9, 9a	5½	85 25	—
Schl.Bodk.G. Em. 3. 5	6	71 50	70 00
da E. 7.9,11 12, 14, 16	6	71 50	70 50
da E.18.21.23	6	71 50	70 50
da E. 22	6	71 50	70 50
da E. 2	5	*	*
da Gld. E.10 10a	5½	73 00	72 25
da Anteilsch.		3 60	3 75
GldKom. E. 4, 6, 8, 13,15	6	50 50	48 00
17, 20	6	50 50	48 00
da da Em. 24	6	50 50	48 00
Südd. B.-P.R5	6	—	76 00
da da R. 9. 10	6	—	*
da da R. 7	6	*	*
Südd.B.Pf.R 8	6	*	*
Sudd.Bd. 1.2	5½	—	—
da Anteilsch.		3 50	—
Thür.L.-H.1-3	6	69 50	69 50
da da 12	6	—	—
da da 14	6	70 00	70 00
da da 15	6	71 00	71 00
da da 17	6	69 50	69 00
da da 19	6	69 00	—
Thür. L H. 7	6	70 00	70 00
da da 9	6	70 00	70 00
da da 01	6	—	69 00
da Kom. 4	6	—	—
Hyp Km. S. 13	6	—	—
da da 20	6	—	—
da da 6.8	6	49 00	49 00
Westd.B.G. 6	7½	—	80 00
da da 3. 9.	6	69 50	69 50
da da 10. 11.	6	69 50	69 50
da 12, 14	6	69 50	69 50
da da 20, 22	6	69 50	69 50
da da 24. 26	6	69 50	69 50
da da 7	6	—	—
da da 2	5	*	*
da da 17	5½	92 50	92 50
Westd Bdk18	5½	78 00	77 75
do Gold K. 4,8	6	—	47 00
da 21. 23.	6	—	47 00
da da 13	6	*	—
Württ. Hyp. Pfb.Gd. S.10	6	—	—
Dt.Schiff.-Ak.4	6	*	*
Mitteld. Boden S. 2, 3		7 50	7 25
Pr. Hyp. Kom. 08, 09, 11		*	*

Industrie-Oblig.

	Zs.	heute	vor
Aschinger	6	—	60 00
Bk. f. Brau	6½	—	65 00
Basalt Gold	6	44 00	41 50
Concord. Bgb.	6	—	—
Concord.Spin.	6	—	—
Cont. Gummi	6	—	71 80
Daimler	8	39 25	39 00
Dt. Linol.	6	—	61 00
Engelhardt Br.	6	70 25	—
Fahlberg-List	6	—	—
Hackethal-Dt.	6	—	—
Hamb. El.-Wk.	6	—	84 00
Hanomag	6	—	28 00
HarpenerBgb.	6	—	—
Isenb. u. Cie	6	—	—
KlöcknerWke.	6	49 50	49 38
Krupp Gd. A,B	6	—	—
do. Gold C,D	6	—	—
Leipzig.Messe	6	53 50	50 25
LeipzigRieb.	7½	—	—
Leopoldgrube	6	—	—
Lingnerwerke	6	—	*
Ludw. Loewe	6	—	—
Lüdenscheidt	6	—	—
M.Km.E.Hag.	7½	—	—
M Achenb.St.	6	41 25	42 00
Mix & Genest	6	—	50 00
Mnt. Cenis	6	43 00	43 00
Nat. Auto-G.	6	29 00	28 75
Nation. Zell	6	28 50	—
Neckar AG	5	66 25	66 70
Neckar Wk	6	—	—
Rh.-Main-Donau-Gold	5	62 50	62 13
Rheinstahl	6	*	*
Schl. Cellul.	7½	—	—
Siemens El.	6	66 00	65 50
Thür. El. L.	6	—	—
Ver. D. Textil	6	37 50	39 00
Viag Rm.	6	56 00	55 25
Zuckerkr. Gd. S. 1—4	6	—	—
Siem.-H. R. 1	6	94 75	94 50
JG Farb. RM	6	80 50	80 00
A. E. G. 2, 3	5	—	*
S. 4	4	—	*
S. 5-8 4	4½	60 00	59 50
Augsb.-Nürnb.-Masch.	6	—	—
Bergm. El.W.	6	92 00	92 00
Dt. Gasg.	5	—	*
Solv.-W	4½	—	*
Tel. Kab.	4½	—	*
Eisen-Kraft	5	—	*
Elli 1908	4½	—	—
da 1914	5	—	—
Fel. & Gui	4½ 4	—	—
Gas-Betr.	4½	—	—
Klöckn.-Werk.	5	—	—
Kont. Wass. S. 1, 2	4½	—	—
Gb. Kört. 5	4½	—	—
Laurah. 19	4½	—	—
4-19	3½	—	—
Leopgr.	4½	—	*

	Zs.	heute	vor
Linke-Hofm.	4	*	71 75
Neck A. G.	5	—	—
Obschl. Eisb. Bed. 4½	4	—	—
19	4½	*	48 00
Obereis.	4 5	—	—
Rhein. El. i. Braunk.	5	—	—
Sachs. Gwk.	5	*	*
Treuhand.	6	—	13 50
B.-Ch. S.	5	—	—
Gr.Berl.Strb.	5	—	—
Kur-u.Neumärk. Roggen	5	—	—
Landsch. Ctr.-Roggen	7½	8 60	—
da da	5	6 30	6 35
Roggenrentenb. Berl. R.1-11	5	6 85	6 80
da R. 12-18	5	6 60	6 70

Ausl.-Anleihen

	Zs.	heute	vor
Bosn. Land.-Eisenb. 98	4½	—	*
Österr.Staats-schld. amrt.	4½	—	1 30
da Kronenr.	4	—	*
da konv.R.J.J.	4	—	—
da da R.M.N.	4	—	—
Öst. Papierr.	4	—	—
Portugiesen		8 30	8 50
Rumän. Mon.	7	40 00	—
da ver. R.	5	4 40	4 00
Türk. Adm. 03	4	1 50	1 63
da Anl. 1905	4	—	2 10
da da 1908	4	—	—
Türk. 400 Frcs.		7 10	7 00
Ung. Kronenr.	4	0 20	0,15
da St. 97	3½	—	—
da f.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	13 50	13 50
da 98	4½	—	13 50
Budapest 14	4½	22 50	—
Danziger 27	6½	—	*
Sofia Stadt	5	—	—
da S.19-26	6	—	—
da S.27-34	6	—	—
da S.35-42	6	—	—
Chil. Hp. 12	5	18 50	18 00
Arbed	5¼	104 00	107 88
Haid.Pascha	2½	*	—
Kreuger &Toll	5	—	—
Anat.Eb. S.3	2½	*	*
Böhm. Nordb.	4	2 35	2 25
da da	3½	—	—
Dux-Bodenb.	4	—	—
Elis. 1883	4	—	—
Elis. 1890	4	—	*
Kasch. Oder	4	—	—
Lmb.-C. strfr.	4	—	—
da steuerpfl.	4	—	—
Östr.U.Stb1,2	5	*	*
da da	4	2 60	2 50
da 1-10	3	3 10	3 10
do. Ergänzg.	3	—	*
Raab.-Oedbg.	3	*	*
Rudolfbahn	3	*	1 60
da Salzkmrg.	4	—	—

AKTIEN

Industrie

	Zs.	heute	vor
Adler Zement	0	—	—
Adlerh. Glas	4	20 00	18 00
AG f. Pappfbk.	0	—	
Allg. Bauges.	0	*	10 00
Allg.Bod.-Akt.	0	—	—
Allg.Häuserb.	0	—	—
Alsen Portl.-Z.	7	—	—
Ammend.Pap.	6	—	53 75
Amperwerke	7	—	*
Anh.Kohlenw.	5	42 50	41 00
do. Vorz.-Akt.	6	*	—
Ankerwerke	8	*	*
Annab.Steing.	0	2 25	—
Annawk.Cham.	0	—	—
Aschaff.Aktb.	6	—	*
Askaniawerk	0	*	*
Atlas-Werk	9	*	*
Augsb.Nürnb.	0	—	—
Augsb.Br.z.H.	0	—	—
Bachm.&Lad.	0	*	*
BalckeMasch	0	—	*
Bambg.Mälz.	6	—	*
Banning Ma.	0	*	*
Barop.Walzw.	0	*	*
Basalt	0	8 50	7 75
Bast A.-G.	12	—	—
Bavaria	8	—	—
Bayr.El.-Lief.	4	*	*
do. El. Werke	6	—	*
do. Granit AG	0	*	*
do. Hartst. I.	7	—	*
do. Spieg. Gl.	7	18 00	—
Bazar	0	*	*
Bergm.Elektr.	0	15 50	—
Brl.Gub.Hutf.	12	94 00	93 00
Berlin.Kindl	16	*	237 00
do. St.Pr.	18	2 25	*
do. Neur.K.	0	15 00	16 00
do. Pakett.	0	—	—
Berth.Messgl.	0	—	—
Beton-u.Mon.	8	—	16 25
Bielefeld.Web.	0	43 25	42 75
R.Blumenfeld	0	—	—
Bod.Ges.Hochb.		—	*
Bohr Conrad	6	—	—
BolleWeißbier	0	*	*
Borna Braunk.	8	*	*
BespördeWalz	0	12 00	15 00
Bosw.&Knau.	12	—	—
Brdbg.Elekt.	6½	—	—
Brauh.Nürnb	10	95 50	—
Braunschw.AG.		*	
f. Industrie	7½	63 00	—
da Juteindust.	0	—	*
Brschw.Kohl.	10		—
Breitb. Zem.	6	—	—
Bremer Besig	5	47 00	47 00
do Allgm. Gas	8	—	—
da Vulkan	7	—	—
Brown Boveri	5	—	23 50
J.Brüning &S.	0	*	*
E. Busch opt.	0	—	*
F.W.Busch Lü.	0	—	—
F. Butzke	0	—	—
Byk Gulden	4	14 50	12 00
Capito&Klein	0	—	30 00
Carl Loshh	0	10 25	—
Charlottenh.	7	*	*
J.G.Chem. v.	12	135 00	137 00
do. da 50%	12	130 00	134 25
Ch. Fab.Buck.	0	—	*
da da Grünau	5	—	—
do. Gelsenk.	5	50 00	*
Ch.Pommersd.	5	—	—
do Werke Alb.	0	21 00	21 00
do Wk.Brockh.	0	—	—
do. Schuster	0	—	—
Chillingworth	4	16 00	15 00
Chr.&Unmack	0	—	—
Chr. Najork	6	—	—
Concord.Berg	6	—	—
da Chem.Fabr.	0	—	—
da Spinnerei	0	15 00	14 50
Conti Linol.	5	22 00	22 50
Cröllw.Papfb.	0	—	—
Dt. Asphalt	5	—	*
D-Babc & W	4	—	33 00
da Baumw.	0	—	—
da Jute-Spinn.	0	—	—
da Post u. Eis.	0	—	5 50
da Schachtb.	7	57 00	*
da Spiegel	5½	—	*
da Steinzeug	9	—	—
da Ton-u. Stz.	0	19 00	19 00
da Metallhdl.	0	—	*
da Hotel	0	—	*
F. G. Dittm.	0	—	*
Dittm. Neuh.	0	—	—
Dolerit-Bas.	0	—	—
Domitzsch.	12	—	*
Doornkaat	0	—	—
Osk. Dörffler	0	—	—
Dortm.A.-B.	10	105 00	103 50
da Ritterbr.	10	82 00	80 00
Dsd. Bauges.	0	—	—
da Chromo	7	—	—
da Gardinen	0	17 75	17 25
da Lp.Schnpr.	0	—	—
Düren Metall	8	—	*
Dürkoppwerke	0	—	—
da Vorz.-Akt.	0	—	—
Düsseld.Diet	10	*	*
Düsseld.Eisen	0	*	*
da Hotel	0	16 00	—
da Kammgarn	0	—	—
da Maschinb.	0	4 00	—
Dyckerh. & W	8	13 75	13 75
Dynam. Nob.	6	41 25	43 00
Egest.Salzw.	0	—	—
Eichnbg.J.	12½	*	—
Eichenb. Katt.	0	*	*
Elektra Dr.	12	—	98 00
El.Wk.Liegn.	10	—	—
J.Elsbach&Co	0	—	—
Em Gnüchtel	0	—	—
Enz. Union W	7	*	—
Erlang. Bmw.	0	—	—
Eschw. Brgw.	14	182 00	183 00
FahlbergList	0	7 50	5 13
FalkenstGard.	5	43 50	45 00
G. Feibisch	15	125 00	125 00
FeinJute-Sp.	0	*	*
Flnsb.Schiffb.	0	*	*
G. Flohr	0	*	*
Ford Motor	10	—	—
Frankf.Chauss	7	*	*
Fraust.Zucker	4	51 75	51 50
Friedrichsh.	6	—	—
R.FristerA.G.	0	—	—
Froeb. Zuckf.	6	53 00	—
Gebhard&Co	0	—	—
Gebh.&König	7	*	46 00
GeblerWerke	0	*	*
Gehe & Co.	0	*	—
GeorgGeiling	0	—	*
Geism. Fürth	7	—	—
Geisw. Eisen	0	—	*
Genschw.	4.8	—	—
Gorm. Portl	7	17 00	—
Gerresh. Glas	5	—	—
Gildemst.&Co	0	29 00	—
J.Girmes&Co.	0	—	—
Gladb.W.Ind.	11	103 50	101 50
Gl. M.Schalke	7	—	—
Glauz.Zucker	3½	44 25	42 00
Glückauf Br.	10	—	—
Gbr. Goedh.	8	—	—
Görlitz.Wag.	12	20 00	18 00
Gritzn.Masch.	0	15 25	15 00
Gr.Licht.Terr.	0	*	50 00
Großh.W.	4	—	—
Großm., Cob.	5	—	—
Grün&Bilfing	15	130 00	130 00
Gruschw. Text.	0	49 00	47 00
Guano-Werke	5	—	—
E. Gundlach	4	—	*
F.A.Günth.&S.	0	*	—
Haberm. & G.	9	—	—
Hackethal	0	32 00	32 00
Hageda	8	35 00	33 00
Hallesche M.	4	31 00	—
F.H.Hammers.	0	39 50	—
Hanau Br.	10	—	—
Hnd.f.Grdbes.	0	—	25 00
Harburg Eisen	0	21 00	21 00
Harkort.Brück.	0	*	—
do. St.-Pr.	0	—	—
Hedwigshütte	5	*	—
Heiden.Papier	0	—	—
Heilmann	0	5 75	—
Hein,Lehm.&C	0	—	—
Heine & Co.	0	11 00	10 50
Hemmor	10	—	—
Hess & Herk.	6	—	—
Hildebr.Mühle	0	—	—
Hilgers A. G.	0	—	—
HilpertMasch.	7	*	*
Hind.Aufl.Mun.	4	26 00	23 00
Hirsch Kupfer	7	—	—
Hirschb. Led.	6	75 00	—
Hochof.Lübeck	0	—	—
Hochtief	7	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Hohenlohe	0	12 00	—
Holsten-Brau.	0	47 00	—
Hourd. Bgm.	0	7 00	—
Höxter God.	0	—	—
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	6	—	20 50
C. M. Hutsch.	0	—	—
L.Hutschenrt.	4	30 00	—
Hüttenwerk C. Kays. & Co.	6	*	*
Inag.Ind.Unt.	0	—	—
Indst. Plauen	4	—	—
Isenbeck Co.	4	*	—
Jacobsen	6	40 00	—
Jeserich Asph.	0	—	—
J. A. John	0	*	*
Jülich Zuckerf.	3	*	*
KahlaPorzell.	0	9 13	9 00
Kaiser-Keller	0	*	*
Krt.Gr.-Särch.	7	*	*
Keramag	0	—	—
Kirchner & Co.	0	9 75	9 75
Klaus. Spinn.	0	—	—
C. H. Knorr	12	140 00	143 00
KochAdlernäh.	0	*	*
Koehl.Stärke	5½	—	—
Kolb & Schüle	5	*	*
Kollm. & Jd.	0	22 00	—
Köln. G. u.El.	3	21 00	19 50
Kölsch. Fölz	0	—	—
König.B.Beeck	0	*	*
König Wilh.	12	—	*
do. St.Pr.	17	—	*
Königsb.Lg.	10	60 00	55 00
Königst. Grd.	4	*	*
Kont. Asphalt	4	—	*
Körbisd.Zuck.	0	*	*
KötitzerLeder	7	43 00	—
Kraftw.Thür.	9½	—	126 00
Krauss Lok.	0	*	*
W. Krefft	0	19 00	17 00
Kromschröder	7	—	—
Kronpr.Metall	0	15 50	15 50
Gebr. Krüger	0	—	—
Kühltransit	12	—	—
Kunz Treibr.	0	—	—
Küppers. & S.	4	48 50	46 50
Kyffhäus.Hütte	5	—	30 00
Landré Br.	0	—	—
Lehmann	0	—	—
Leipz. Rieb.	10	32 50	30 00
do Vorz.-Akt.	6	—	—
da Ldkraftw.	5½	67 50	—
Leonh.Braunk.	8	*	*
Leonisch-Wk.	0	—	*
Lichtbg. Terr.	7	*	*
G.Liebermann	0	*	*
Linden. Brau	6	*	*
Lindes Eism.	15	60 00	58 25
C. Lindström	12	—	—
LingelSchuhf.	0	20 50	—
Lingnerwerk	0	42 00	43 00
Löw.-Böhm.	6	72 25	72 25
Lüdensch.Met.	0	—	—
Lüneb. Wachs	6	37 50	*
Magdeb. Gas	0	—	—
Bergwerk	0	—	14 50
da Mühlen	0	60 00	—
C. D. Magirus	0	—	2 50
da Vorz.-Akt.	0	—	—
Marie kns.Brk.	0	13 00	—
Markt-u.Kühl	6	51 00	—
Martini &Hün.	5	*	*
Masch. Starke	0	—	—
da Buckau	10	48 50	50 00
M.Web.Linden	0	5 25	5 50
da Sorau	6	—	—
da Zittau	0	20 00	19 00
Meinecke	0	—	25 00
Meißner Ofen	0	—	—
Merk. Wolle	9	—	68 00
H. Meyer Co.	6	40 00	—
C. Mez Söhne	0	—	—
Miag	0	19 50	19 00
Mimosa	18	151 50	153 00
Minimax	0	*	—
Mitteld. St.	0	58 00	56 50
Mix & Genest	6	*	—
Mühle Rün.	10	—	97 50
Mülh. Bergw.	7	51 50	49 00
C.Müller Gum.	0	36 50	34 50
Münchener Licht u. Kr.	7	—	—
Mundlos	0	20 00	20 00
Gbr. Müser B	0	18 00	—
Natronzellst.	0	—	—
Neckarwerke	7	60 25	59 00
N. Amperkraftw	7	*	*
N. Realbesitz	7	—	—
Neu-Westend	9	51 00	50 00
Nordd. Eisw.	0	—	—
da Kabelw.	10	—	—
da Steingut	12	*	*
da Trikot-Sp.	0	—	—
Nordp.-Terr.	0	—	*
Nords. D. H.	0	—	17 00
Nordwd.Kraftw	7	*	*
Nürnbg. Herk.	0	—	—
Oberbayr. Ueberldzt.	7	67 00	63 50
Obschl. E. B.	0	3 13	2 75
Oberkoks Gn.	5	24 50	21 50
Odenw.Hartst.	5	35 50	35 25
Oeking. Stahl	0	—	*
Oest.Eb.-Vk.	11	*	*
da Siem.-Sch.	8	*	*
Osnabr. Kupf.	0	—	—
Passage Bau	0	—	—
Peipers&Cie.	5	—	*
Phönix Brnk.	4½	—	—
PinnauMühlen	5	—	—
Jul. Pintsch	10	66 00	*
Pittler Leipz.	8	*	*
Plauen. Gard.	6	—	27 50
da Tüll u. Gard.	0	—	—
Pomm.Eiseng.	0	*	—
Ponarth Kbg.	12	102 00	102 00
Popp & Wirth	0	24 00	24 00
Porz. Veilsdf.	0	—	—
Porz. Tett	8	—	—
A. Prang	0	—	—
Preßluft	0	—	*
Preßspan.Unt.	0	*	*
J. O. Preuß	0	—	—
Preußengrube	5	*	*
Radeb.Exp.	14	—	110 00
RasquinFarb.	0	—	—
Rathgeb.Wgg.	8	—	—
Rauchw.Walt.	0	—	—
Ravbg. Spinn.	0	—	*
Reichelbräu	15	—	101 00
ReicheltMetall	0	—	—
J. Reinecker	4	27 75	27 25
Rh.-M.-Don.Vz.	5	—	—
Rheinfeld Kr.	10	—	—
Rhein. Cham.	0	—	—
do. Elektrisch	9	—	—
Rh.Metallwar.	7	25 00	22 00
Rh. Möbelst.	0	—	—
Rh.Spiegelgl.	6	—	*
Rh.-W. Kalkw.	7	30 00	—
do.Sprengst	4.8	—	*
do. Sta I u.W.	9	*	*
David Richter	0	22 00	—
Rieb.-Mont.	7,2	51 00	52 00
J. D. Riedel	5	17 00	16 00
Gebr. Ritter	0	*	*
Rockstroh-W.	0	*	*
Roddergrube	30	—	—
Rosenth.Porz.	5	30 50	30 00
Rositz. Zucker	4	26 25	—
Rost., Mahn	10	*	*
Ruberoidwerk.	0	10 00	9 00
Rückforth	0	21 00	20 75
Ruscheweу	0	—	—
Sachsenwrk.	7	35 25	34 00
do. V.-A.L.B	0	*	*
Sä.Thür.P.-Z.	6	—	—
Sächs.Webst.	0	23 00	22 50
Sachtleben	12	—	—
Saline Salzg.	4	—	—
Sangerh. Ma.	4	—	—
Sarotti	7	54 00	54 00
G. Sauerbrey	0	2 50	1 50
Saxonia Ptl.	0	33 00	—
Schering	12	*	*
Schieß-Defr.	7	45 00	40 50
Schlegel Sch.	5	—	—
Schl. Bergb.	0	*	*
do. Stamm-Pr.	0	*	*
do.Bgb.Beuth.	8	50 00	49 00
do. Cellulose	0	—	—
do.Elekt.,Gas	10	—	—
do.Lein.Kram.	0	—	—
do.Portl.-Zem.	8	—	25 00
do. Textilw.	0	*	*
H. Schneider	4	15 00	15 00
Schöffh.Bin.	15	—	*
W.A. Scholten	0	*	*
Schönbusch	5	—	—
Schöneb. Mt.	0	*	*
Herm. Schött	0	*	*
Schüchterm.	3	—	—
FritzSchulz jn.	3	20 75	—
Schwabenbr.	8	81 00	—
Schwandorf	0	*	*
Schwanebeck	0	*	*
Schwelmer E.	4	*	*
Seidel&Naum.	0	—	—
Seiffert & Co.	0	—	—
Dr. Selle	10	60 00	60 00
Siegersd. Wk.	5	—	32 00
Siemens Glas	8	—	—
Sinner AG.	6	48 00	48 00
Somag	0	—	—
Sond. & Stier	0	*	*
do. Lit. B	0	—	—
Sprgst.Crb.	5,1	*	*
Stader Led.	6	*	*
Stadtbg.Hütte	0	*	*
Staßf. Chem.	0	—	*
do. Genuß	0	—	*
Steatit Magn.	4	22 00	*
Steinf. Wagg.	6	*	*
Steing.Colditz	3	15 00	17 00
Stett. Cham.	3	11 50	10 00
do. Genuß		—	*
do. El.-Wk.	9	82 00	82 00
do. Oderwk.	5	9 50	8 00
do. Papier	0	*	*
do. Portl.-Z.	0	*	*
Stick. Plauen	5	*	*
R. Stock & Co.	7	—	—
Stodtek & Co	8	*	*
Stollwerck St.	0	23 50	23 88
Sturm A.-G.	0	—	9 00
Südd. Immob.	0	—	—
Tack. Conr.	9	—	83 50
Tafelgl. Fürth	7	62 25	*
Tempelh.Feld	0	—	—
Terr. Akt. G.	0	10 00	—
do.Rud.-Joh.	10	—	—
do.Südwest.	0	*	*
Teuton.Misb.	10	—	—
Thale Eisen	0	—	—
Fr. Thomee	0	—	—
Thörl Oel	5	—	—
Thür.Bleiweiß	0	—	—
do.Elkt.u.Gas	8½	—	—
Tielsch. Pz.	0	—	—
TrachenbZuck	0	—	—
Transradio	8	122 13	121 25
Triptis A.-G.	0	—	—
Tritonwerke	0	—	—
Triumphwerke	5	*	*
v. Tuchersche	5	47 00	46 00
Tuchf.Aach.	5	53 50	48 50
Tüllfbr.Flöha	4	—	29 50
Unger.Gebr.	0	—	—
Union Bau	0	*	*
do.chem.Prod.	0	40 25	40 25
do.WerkzDiehl	0	—	—
Varzin.Pap.	0	20 00	18 00
Ver. Altenb. u. Strals.Spielk.	0	93 00	96 50
Ver.Bautz Pap.	0	11 25	10 25
do.Berl.Mört.	0	—	—
do.Böhlerst	10	*	*
do.ChemCharl	4	19 00	18 50
do.Dt.Nickel	4	—	53 25
do.Flanschen	0	*	*
do.Glanzstoff	0	—	44 00
do.Gothan.W.	0	60 00	—
do.Gumb.Ma.	4½	22 00	22 00
do.Harz.Zem.	5	—	—
do.Laus.Glas	0	15 00	14 00
do.Märk.Tuch	0	—	—
do.Met.Haller	0	—	—
do.Mosaik	0	*	*
do.Pinselfab.	0	—	—
do.Schimichow Sil. Frd.	9	*	*
do.Schuhfabr. Brn Wessel	0	—	4 50
do.Smyrna T.	0	—	—
do.Zyp.&Wis.	6	*	*
do.Thür.Met.	0	*	*
do.Trikot	0	*	60 00
Ver.Ultramar	8	—	—
Verit. Gm.	60	—	—
Viktoriawerke	0	17 00	17 50
Vogt & Wolff	0	*	*
Vogtl.Masch.	0	*	*
do. do. V.-A.	0	*	*
do. Spitzen	3	29 50	—
do. Tüllfabr.	3	—	48 00
Voigt&Höffner	0	—	—
Volkstedt.Porz	0	—	—
Voltohm	0	*	*
Vorw.Portl.-Z.	6	—	22 00
Wagner&Co.	0	—	—
Wanderer-W	0	24 63	24 00
Warstein.Grb.	0	53 00	53 00
Wayss u.Freyt.	0	*	*
Weg.& Hübner	0	—	3 63
WenderothPh.	0	19 00	—
Wersch. Weiß	7	49 50	47 00
Westd. Hdl.	0	—	—
Westf. Draht	5	*	55 00
Westf. Kupfer	0	20 00	19 50
Wicking P. C.	0	5 00	3 00
Wickrath Led.	0	*	19 00
Wicküf. Küpp.	8	*	*
H. F. Wihard	0	*	*
Wilke Dpf. G.	6	—	—
Wilmsd. Rhg.	0	—	—
H.WissnerMet.	0	35 00	37 00
Witt.Gußstahl	0	—	—
Wittkop Tiefb	0	*	*
Wrede Mälz.	0	*	*
E. Wunderlich	0	—	25 50
Zeiss Ikon	4	—	—
Zeitz.Masch.	0	28 00	27 00
Zellstoff Waldh. Vorz.-Akt.	6	29 38	28 75
Zck.Kl.Wanzlb.	5	50 00	50 00
Zuckerf.Rastb.	4	—	—

Banken

	Zs.	heute	vor
A.Dtsch.Cred.		22 50	23 25
Badische Bk.	0	—	—
Bk. E.W. Lit.B.	0	—	30 00
do. Vorz.-A.	4½	*	—
Bank v.Danzig	7	—	*
Bkv. f. Schl.-H.	8	*	*
Bayr. H. u.Wb.	5	—	60 00
do. Vereinsb.	5	80 50	80 50
Berg.Mrk. Ind.	0	—	—
Berl.Handelsg	4	83 00	82 00
Berl. Hyp.-Bk.	9	120 00	120 00
Berl Kass.Ver.	5	43 00	40 00
Br. Han.Hp.-B.	7	50 75	50 00
Com.-u.Pr.-B.	0	23 25	23 00
Danz. Hyp.-Bk.	9	—	*
Danz. Privatb.	5	—	*
Danatbank	0	24 00	23 75
Dess. Landbk	6	—	—
Dt.-Asiat. Bk.	5	—	190 00
do.Ansiedl.Bk.	0	—	—
do. Bk.u.Disc.	0	44 00	44 00
do. Ctrbokred.		55 00	52 50
do.Eff.u.Wchs.	5	—	*
do. Goldiskbk.	0	60 00	59 00
do. Hypoth.Bk.	6	44 50	45 00
do. Uebers.Bk.	0	—	—
Dresdner Bk.	0	24 00	23 50
Hallesch. B.V.	0	—	31 00
Hamb. Hyp.Bk.	6	—	—
Hannov.Bdkr.	12	*	*
Leipz. Immob	4	2 25	1 50
Lübeck.Komm.	7	—	—
Luxembg. Int.	0	1 38	*
Mecklbg.Bk.	10	—	—
do.Hyp.u.Wb.	12	*	—
do.Stret.Hp.B.	8	56 00	*
Meining.Hyp.	12	*	52 25
Mitteld.Bdkr.	12	*	*
Niederlaus.Bk.	7	—	*
Oldenb. Ldbk.	8	—	—
do. Spar-u.L.	8	—	—
Oest. Cr.	6	—	—
Plauener Bk.	4	—	*
Rhein.Hyp.B.	10	59 50	57 00
Rh.Westf.Bd.	12	—	60 00
Rostocker Bk.	8	*	*
Sächs. Bank	8	95 00	96 50
do. Bod.Kr.A.	7	—	51 50
Schlw Holst.B.	9	*	—
Südd. Bodkr.	10	*	*
Ungar. Kredit	0	—	—
Vereinsb. Hbg	4	65 00	65 00
Wesfd. Bodkr.	7	53 00	*
Wien.Bankv.	1sh	4 25	—

Verkehr

	Zs.	heute	vor
Aachen Klb.	6½	40 00	40 00
Balt. u. Ohio	—	—	—
BarmenElberf.	9	*	*
Bochum Gels.	0	*	*
Brandbg. St.A	4	*	*
do. Lit. B	2½	*	*
Braunschw.Ld.	0	—	—
5% Czak.Agr.	—	4 25	4 00
D.Eisenb.-Bet.	5	—	20 00
do. Eutin-Lüb.	0	—	*
Gr.Kassl.Strb.	4	*	*
do. Vorz.-A.	7	*	—
Halbst.Blkbg.	2½	18 50	17 50
Halle-Hettst.	0	—	10 50
Hbg. Hochb.	6	52 75	51 75
Hannov.Uebl.	8	—	—
Hildesh.-Peine	0	*	*
Königsb.Cranz	4	*	*
Kopenh. L. C.	6	*	*
Liegn.Rw.La A.	0	9 50	*
do. Lit. B	0	—	*
Lübeck-Büch.	0	25 25	24 00
Magdbrg.Str.	4	*	*
Marienb. Bd.	8	—	*
M.Fr.St-A Lit.A	3	—	13 00
München Lokb	0	15 00	17 50
Neptun Dpf.	0	*	*
Niederb. Eis.	0	*	*
Niedlaus.Eisb.	1	10 00	10 00
Nordh. Wernig.	0	—	12 25
Prignitz Eb.	7	*	*
Rint.Stadth.A.	6	49 50	49 50
RostockerStrb.	0	*	*
Schles.Dampf	0	—	—
Stett. Straßb.	4	*	*
do. Vorz.	5	*	*
Strausb. Herz.	6	*	*
Südd.Eisenb.	7	*	*
Ver. Eb. Betrb.	0	*	*
West-Sizil.	12,5	—	*
Zschip. Finst.	8	*	*

Versichgs.-Akt.

	Zs.	heute	vor
Aach.Mnch.F	70	—	—
do. Rückv.	12	—	—
Albingia A.	0	—	—
do. C.	0	—	—
Allianz	10, 44	125 00	124 00
do. Lb.Vers.	8	—	—
Berlin Hagel	8	—	—
do. La. B	3	—	—
do. Feuer	15	—	—
do. do.	3½	—	—
Colonia Feuer	5	66 00	—
Frkona.La.C.D	9	52 00	52 00
Gladbacher	50	—	—
Hermes Kred.	0	—	—
do. do. 25	3	—	—
Kölner Hagel	0	—	—
do. Rückv.	45	—	—
Lpz.FeuerS.1	14	—	—
do. Serie 2	3½	—	—
do. Serie 3	35	—	—
Mgdb.Feuer	30	—	—
do. Hagel	1	—	—
do. do.	5	—	—
do. Lebens	12	—	—
do. Rückv.	2	—	—
do. do.	2½	—	—
Mannh.Vers.	2½	—	—
Nat.All.Stett.	32	—	269 00
Sächs.Vers.	15	—	—
do. do.	7½	—	—
Schl. Feuer	16	—	—
do. do.	4	—	—
Thur.Erfurt A	60	—	—
do. do. B	6	—	—
Trnsatl. Gütrv.	9	—	—
Un.Hg.Weim.	7½	—	—

Kolonial-Werte

	Zs.	heute	vor
Dt.-Ostafrika	4	—	30 00
Kamer.Eb.Ant.	0	—	—
Neu-Guinea	6	100 00	—
Ostafr.Eb.G.A.	0	—	—
Schantung-H.	0	41 00	—

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 105 / FREITAG, 15. APRIL 1932

Die neue Leitung des Staatsschauspiels

Bernhard Diebold — Albert Patry

Als Generalintendant Tietjen jüngst eine Pressekonferenz abhielt, bezeichnete er Erich Ziegel, den Direktor des Hamburger Thalia-Theaters, als den Kandidaten, der für ihn als Nachfolger Legals am meisten in Betracht käme. Er fügte freilich gleich hinzu, daß er nicht wisse, ob sein Kandidat abkömmlich wäre. Am nächsten Tage wurde diese Frage von Hamburg aus mit einem deutlichen Nein beantwortet. Unter diesen Umständen ist die Leitung der Staatsbühnen auf den Plan zurückgekommen, den Tietjen in der gleichen Konferenz zur Diskussion stellte, nämlich auf eine Teilung der Befugnisse des Intendanten. Die Staatlichen Schauspiele sollen demnach einem Zweimänner-Kollegium unterstellt werden, dem bisherigen Schauspieldirektor Albert Patry und einem dramaturgischen Leiter.

Dieser Plan scheint jetzt verwirklicht zu werden. Man will neben Albert Patry einen Vertreter der Theaterkritik stellen, und es wird mit Dr. Bernhard Diebold, dem früheren Rezensenten, jetzigem Berliner Bühnenkorrespondenten der „Frankfurter Zeitung", verhandelt. Das Angebot geht vom Generalintendanten Tietjen aus und die Besprechungen, die aufs ernsthafteste geführt werden, stehen vor dem Abschluß.

Prinzipiell ist dazu zu sagen, daß keine Bühne der Welt in Wahrheit von zwei gleichberechtigten Männern geführt werden kann. Theater muß Autokratie sein, oder es wird nicht sein. In diesem Falle aber ist Albert Patry schon seit Jahren als Stellvertreter des Intendanten, als geschäftsführender, aber nicht selbständig entscheidender Direktor tätig gewesen. Kurz vor Ablauf seines Vertrages wird er, ein frischer Siebziger, schwerlich eine Verstärkung seiner Position beanspruchen. So würde die alte Konstellation wieder hergestellt werden: ein führender Bühnenleiter und sein Generalstabschef.

Ob Dr. Bernhard Diebold berufen ist, dieser Führer zu werden, das wird er in der Praxis zu bewähren haben. Heute läßt sich nur sagen, daß dieser temperamentvolle Schriftsteller die Bühne, nicht bloß vom Zuschauerraum aus, genau kennt. Ein Schweizer von Geburt, 46 Jahre alt, hat sich Bernhard Diebold zuerst als Schauspieler versucht. Als das Wiener Burgtheater ein Jubiläum feierte, wurde in den Akten das Protokoll einer lange zurückliegenden Elevenprüfung gefunden. Beide Kandidaten für die Aufnahme in das heilige Burgtheater waren als völlig talentlos zurückgewiesen worden. Der eine hieß — Fritz Kortner, der andere Bernhard Diebold.

Trotz dieses Durchfalls hat sich der junge Zürcher als Schauspieler und auch als Regisseur in Wien und München durchzusetzen gewußt. Dann ging er von der Bühne ins Parkett über, nachdem er seine literarhistorischen Studien mit einer theatergeschichtlichen Dissertation abgeschlossen hatte. Während seiner weithin beachteten Tätigkeit als Kritiker der „Frankfurter Zeitung" verfaßte er drei Schriften, eine pessimistische Betrachtung der neuen Produktion „Anarchie im Drama", eine Monographie über Georg Kaiser und eine neue Betrachtung des „Falls Wagner".

In Diebold, der seine Anschauungen auch als ein schwungvoller Redner zu vertreten weiß, gewinnt das Staatstheater eine Persönlichkeit mit eigener Meinung, einen Kritiker, der oft daneben gehauen, aber immer zu seiner Meinung gestanden hat.

Die Bühnenschriftsteller haben vor kurzem beschlossen, daß Theaterleiter nur aus dem Stande der Schreibenden, nicht aus dem Berufe der Schauspieler gewählt werden dürften. In Wahrheit ist es natürlich gleichgültig, aus welcher Ecke der Welt, aus welchem Berufe ein Bühnenleiter stammt. Er hat zu beweisen, daß er ein ganzer Kerl ist — das ist die Hauptsache. Ob Bernhard Diebold dieser Beweis gelingen wird, das wird die Zukunft lehren. Auf alle Fälle ist ein baldiges Ende des Interregnums dringend zu wünschen, zumal der peinliche Eindruck der Hilflosigkeit, den Tietjens Pressekonferenz hinterließ, verwischt werden muß.

Daß die Stellung eines Dramaturgen nicht eng gefaßt werden darf, versteht sich von selbst. Nicht nur bei der Prüfung der literarischen Probleme muß der dramaturgische Direktor das erste Wort sprechen, auch den Regisseuren gegenüber gebührt ihm Vorrang, Einfluß, Verantwortung. Stehen ihm diese Rechte zu, so wird freilich zwischen den Begriffen dramaturgischer Leiter und Direktor nur mit der Lupe ein Unterschied zu entdecken sein. Der Titel Intendant, ein Erbstück aus der höfischen Mottenkammer, kann dabei getrost in der Versenkung verschwinden.

M. J.

Was gibt es Neues in der Medizin?

Chronik der Hygiene

„Die Medizin darf dem Arzt nicht genügen" — so meint Mussolini, der jüngst auf dem Nationalkongreß italienischer Aerzte geredet hat — „er gehört auch zugleich in die Politik und die Wirtschaft. Seitdem ich", rühmte er sich, „die Aerzte aufgefordert habe, den Genuß von Weintrauben zu empfehlen, hat der Verbrauch sich verfünffacht; und was die Reiskrise angeht, so wären die Aerzte sehr wohl imstande, auch sie zu beheben" . . . Dem Chronisten erhebt sich hierzu die Frage, ob die ärztliche Ueberzeugung denn heute nicht mehr ein Gut ist, dessen Schutz etwas kosten darf; es bekümmert ihn nämlich, wie der Kranke sich einem Arzt gegenüber einstellen wird, von dessen Ratschlägen er nicht mehr unbedingt annehmen muß, daß sie aus seinen besten Erfahrungen kommen und nur den einen Sinn haben, ihm, dem Kranken, zu nützen.

*

Zum Thema der ärztlichen Ueberzeugung berichtet die „Münchener Medizinische Wochenschrift" (der auch das Material zu der vorstehenden wie den nachfolgenden Notizen entnommen wurde) über das Ergebnis einer Rundfrage betreffend die Stellung der weiblichen Aerzte zum Paragraphen 218 aus der Zeitschrift „Die Aerztin". Für die Abschaffung des Paragraphen stimmte etwa ein Fünftel der Antworten, für die Aenderung etwa dreiviertel und nur der kleine Rest will den Paragraphen so lassen. Nun, das möchte hingehen. Aber es hat leider nur die knappe Hälfte der Damen sich dazu verstanden, auf die Fragen, welche ihr Bund ihnen stellt, eine Antwort zu geben, und man darf, wie die Wochenschrift kommentiert, „wohl annehmen, daß die Mehrzahl der Schweigenden mit dem bestehenden Zustand zufrieden ist, da sie sonst wohl die Gelegenheit zum Proteste wahrgenommen hätte". Das bedeutet dann allerdings: mehr als die Hälfte der Aerztinnen findet die Sache in Ordnung. Und das ist ein Ergebnis, das einen — wenn man auch nur ein Mann ist und deshalb nicht mitleiden kann — doch mit Mitleid für die bedrängten Frauen erfüllt.

*

Ein kluges Wort des verstorbenen Grotjahn, ordentlichen Professors für soziale Hygiene: „Wenn der liebe Gott in der rechten Hand das Verbot hielte, mehr als 20 Kinder in einer Klasse zu unterrichten, und in der linken die gesamte übrige Schulhygiene, und er spräche: Wähle! — so müßte der Hygieniker nach seiner rechten Hand greifen; denn die Gabe seiner linken wäre dann kaum noch nötig." Und kostet der Vorschlag zu viel Geld, so machte er zu der gleichen Sache noch einen, der welches erspart. Er riet nämlich: „Weniger Schule!" und wies auf das Beispiel der nordischen Länder, deren Kinder (wie Professor Junge berichtet) „erst mit sieben Jahren zur Schule gehen, ohne daß die Kulturhöhe darunter leidet". Er war überhaupt gegen zu reichliche und zu hohe Anforderungen in der Schule. „Was Hänschen nicht lernt", schrieb er einmal, „lernt Hans immer noch; wenn er nämlich die Anlage dazu hat und Interesse dafür bekommt." Könnte man dies nicht als eine Hygiene des gesunden Menschenverstandes bezeichnen?

Auch vor dem Zahnarztstudium wird dringend gewarnt. Es ist hoffnungslos überfüllt. Neben 10 000 praktischen Zahnärzten gibt es 6000 Studenten. Wohin soll das führen?

Die gleiche Frage kann man zu dem Inhalt einer Denkschrift stellen, welche der „Zentralverband für Volksgesundheit und Freiheit des Heilwesens" kürzlich an alle Reichstagsmitglieder versandt hat. Dort wird nämlich schlicht und einfach verlangt, daß die Laienbehandlung in Zukunft dominiere. Paragraph 1 heißt zum Beispiel: „Die jetzigen ärztlichen Leiter des Reichsgesundheitsamtes sowie die der Landes- und Kommunalgesundheitsämter sind durch vertrauenswürdige und genügend vorgebildete medizinische Laien zu ersetzen." Für die anderen Behörden, Gesundheitsämter, Wohlfahrtsministerien, Landesgesundheitsräte will man die Mitglieder „paritätisch" verteilen. Selbstverständlich: Kontrolle der Kliniken durch Laienausschüsse zur Verhütung „gesundheitsschädlicher Experimente am Menschen", Aufhebung des Impfzwanges usw. Nachdenklich macht der folgende Satz: „Die Gesundheitspfleger brauchen weder Aerzte noch unbedingt alle Männer zu sein. Da wissenschaftliche Leistungen von ihnen nicht verlangt werden, so würde ihnen eine Gelehrtenerziehung, wie sie zum Beispiel die Aerzte auf den Hochschulen erhalten, erfahrungsgemäß nur schaden und ihnen zudem den Charakter der Volkstümlichkeit nehmen."

Ein mittelalterliches Kulturdokument, nennt das ärztliche Blatt diese Denkschrift. Und man kann sie so nennen. Aber die Tatsache, daß die „Gesundheitspfleger" Patienten haben, das heißt also, daß unzählige Kranke, die gegen Entgelt Beistand suchen, nicht den Arzt wählen, sondern den Nichtarzt, diese Tatsache bleibt, meinen wir, ein Problem.

Trost für Steinkranke?

Der Steinleidende — hier ist der Kranke mit Nieren- und Blasensteinen gemeint — geht auch heute noch auf die Suche nach Medikamenten und Wässern. Er will den Stein damit „auflösen", und gibt die Vorstellung nicht gerne auf, daß das ginge. Aber es geht nicht; man könne, meint Professor Paschkis in der „Aerztlichen Praxis", nicht oft genug wiederholen, daß es nicht geht. Trotz jahrhundertelanger Bemühungen, schreibt er, ist es bisher nicht gelungen, eine Verflüsserung in den Harnwegen durch innere Mittel zur Auflösung zu bringen. Und die Quellwässer können es ebensowenig wie die Medikamente. Gegen den

Die komplizierte Braut

Von

ARTHUR RUNDT

Sie kommt als letzte von der Stiwiese herunter.

In der Nachmittagsdämmerung sieht sie von weitem wie ein kleiner Junge aus, etwas breit in den Hüften durch den Schnitt des Sportdreß. Dann sehe ich ihr Gesicht, einen großen, beinahe üppigen Mund, dunkle, treuherzige Augen.

Und jetzt, nur noch ein paar Schritte von mir entfernt, schaut sie mich groß an, kneift ein Auge zu und macht mit dem Kopf eine aufmunternde Bewegung. Alles ganz leicht, nur so hingetupft.

Vielleicht habe ich mich getäuscht. Ich bleibe stehen und sehe zurück; sie ist auch stehengeblieben und schaut mich wieder groß an.

So was gibt's hier, in diesem Wintersportplatz, sonst nur in den Tanzhallen der großen Hotels. Aber im Freien, auf dem Weg, der von der Stiwiese herunterführt?

Sie erledigt mein Staunen, indem sie herankommt und mich, sehr manierlich und als könnte es gar nicht anders sein, einlädt, ein Stück mit ihr zu gehen.

Sie ist kaum älter als siebzehn und heißt — alle Antworten kommen leicht und glatt heraus — Karla.

Ob sie in einem der großen Hotels . . .? Nein, sie wohnt nicht im Hotel, sie ist eine Einheimische. Sie hat drüben im Ort eine Stellung — Buchführung und Schreibmaschine. Aber wenn sie mit ihrer Arbeit fertig ist, darf sie manchmal etwas früher fortgehen, wie heute zum Beispiel.

Als Ziel unseres Spazierganges hat sie sich — alles ganz leicht und glatt und manierlich — eine kleine Weinstube vorgestellt, mit einem kleinen abgesonderten Zimmer, sagt sie, hinten hinaus, ganz abgesondert.

Das Mädel disponiert prachtvoll klar: „Schade, daß ich heute so wenig Zeit habe. Jetzt ist es fünf, um sechs habe ich ein Rendezvous mit meinem Bräutigam."

„Sagen Sie, Fräulein Karla, lieben Sie Ihren Bräutigam sehr?"

„Natürlich."

„Und . . . und ist es da sehr nett von Ihnen, daß Sie — allem Anschein nach heute nicht zum ersten Male — dieses kleine Zimmer in dieser kleinen Weinstube besuchen?"

Die treuherzigen Augen sehen mich erschreckt an, verwurfsvoll. „Aber . . . aber ich tu's doch nicht aus Liebe! Sie werden mir doch . . . Sie werden mir doch etwas . . .?"

Wir sind schon mitten im Ort. Ich will in eine Seitenstraße einbiegen, aber da faßt mich Karla am Arm. „Nein, nicht durch diese Straße! Hier könnte uns mein Bräutigam . . . um Gottes willen, wenn der mich mit einem Herrn sähe!"

„Karla, was ist denn dein Bräutigam?"

„Empfangschef, dort drüben im Exzelsior."

„Karla, sag ihm doch, daß du mit deinem Gehalt nicht auskommst. Er wird doch sicher . . ."

Karla ist, auf ihre ruhige Art, tief empört. „Nein, das würde ich nie tun! Ich würde nie von einem Manne Geld annehmen, der mich heiraten will!" Und dann, mit einer vom Herannahen der ersten Träne zitternden Stimme und einem scheuen Seitenblick auf mich: „Wie können Sie so was von mir denken?"

Karla und der Empfangschef werden in drei Monaten heiraten. Kinder werden sie vorläufig nicht haben, wegen der Weltkrise. Sie werden bei Karlas Mutter wohnen, ihr Vater, der schon lange tot ist, war Bauingenieur.

An der kleinen Weinstube sind wir längst vorbei. Weil ich immerfort Fragen stelle, die sie beantworten muß. Sie braucht nichts zu überlegen, sie gibt auf alles leicht Bescheid. Nur, was dieser Mensch, dem sie auf dem Weg von der Stiwiese begegnet ist, sie alles fragt, verwirrt sie.

Mir ist der Empfangschef aus dem Exzelsior ans Herz gewachsen, den seine Braut so sehr liebt, und von dem sie kein Geld annimmt, weil er sie heiraten will. Er ist mir nahe, ans Herz gewachsen ist er mir. Ich sage ihr beim Abschied: „Karla, wenn ihr schon in drei Monaten heiraten wollt . . . Karla, die kurze Zeit wird's auch so gehen . . . Karla, betrüg ihn nicht mehr!"

Mich trifft der brechende Blick eines zu Tode verwundeten Rehs. Das Reh breitet die Hände aus, das Reh versteht nicht im geringsten, was ich meine. „Betrügen? Betrügen?! Wie kann ich ihn denn betrügen . . .? Ich hab doch nichts mit ihm!" —

Ich habe das Reh verwirrt, habe vor ihm zu schwere Probleme aufgerollt. Das Reh dreht sich um, läuft auf seinen schlanken Beinen schnell davon, die Straße hinab, und verschwindet im Dunkel. —

Stein, wenn er nun einmal da ist, gibt es also nichts einzunehmen. Und zur Vorbeugung, damit er gar nicht erst kommt? Welche heilke Frage. Professor Paschtis formuliert dafür die folgende Antwort: „Es mag aber sein, und soll nicht geleugnet werden, daß sowohl Wässer als auch Medikamente vielleicht hemmend auf Steinbildung wirken können."

Nun: mag sein ... nicht geleugnet werden ... vielleicht — das ist nicht eben ein kerniger Trinkspruch. Und nimmt man dazu noch die Mahnung des Fachmannes, „auch dem Patienten gegenüber kein Hehl daraus zu machen, daß bei all den Methoden der Stein- und Nückfallverhütung unsere Maßnahmen und Behandlungsvorschläge, wenn sie auch exakt gehandhabt werden, doch nicht stets und sicher zum Ziele führen", so ist mindestens auch auf das Essen kein rechter Verlaß. Eine Diät gegen Steinbildung gibt es zwar; aber weil der Patient sich an sie hängt, deshalb tut es der Stein noch nicht unbedingt. Das ist schade; aber man muß auch von solchen negativen Ergebnissen Kenntnis nehmen. Man verliert dann nicht Zeit damit, sie aufs neue anzustreben, und entschließt sich rechtzeitig zur örtlichen Behandlung. Sie muß nicht unbedingt eine chirurgische sein. In jedem Falle wird der Stein ihr heute kaum noch eine Aufgabe stellen, vor der sie versagt.

Sexualsymbolik beim Kinde

Freud hatte lange Zeit — und wir haben ja sogar noch heute — den Vorwurf zu hören, er gäbe menschlichen Aeußerungen sexuellen Inhalt, die einen solchen nicht haben. Insbesondere wird gern die Wortsymbolik geleugnet, zumal wenn sie die religiösen Symbole nicht ausnimmt. Zwar sagt jedermann „Gott-Vater" und „Mutter-Erde", aber wenn der Träumer, der Geisteskranke, der Dichter oder der Analysant von der Erde spricht und wir meinen, er meine, ohne es selber zu wissen, die Mutter —, so glaubt uns nicht und hält, was doch nur Uebersetzung ist, für Erfindung. Dabei hätte man täglich Gelegenheit, Quellenstudien zu treiben: wer nämlich dem Kinde zuhört, ohne es einzuschüchtern, der erfährt, was er wissen will; die „Gedankenassoziation eines vierjährigen Kindes", (wie sie der Internationale Psychoanalytische Verlag in dem neuesten Bande „Neurosenlehre" seiner Freud-Sammlung nachdruckt), gibt ein Beispiel. Freud zitiert hier eine Briefstelle und schreibt dazu einen ganz kurzen Kommentar. Wir zitieren das ganze.

Aus dem Brief einer amerikanischen Mutter: „Ich muß Dir erzählen, was die Kleine gestern gesagt hat. Ich kann mich noch gar nicht fassen darüber. Da sagte das Kind: Wenn Emily heiratet, wird sie ein Baby bekommen. Ich war sehr überrascht und fragte sie: Ja, woher weißt du denn das? Und sie darauf: Ja, wenn jemand heiratet, dann kommt immer ein Baby. Ich wiederholte: Aber wie kannst du das wissen? Und die Kleine: Oh, ich weiß noch sehr viel, ich weiß auch, daß die Bäume in der Erde wachsen (in the ground). Denke Dir die sonderbare Gedankenverbindung! Das ist ja grade das, was ich ihr eines Tages zur Aufklärung sagen will. Und dann setzte sie noch fort: Ich weiß auch, daß der liebe Gott die Welt schafft (makes the world). Wenn sie solche Reden führt, kann ich mir's kaum glauben, daß sie noch nicht einmal vier Jahre alt ist."

Es scheint, daß die Mutter den Uebergang von der ersten Aeußerung des Kindes zur zweiten selbst verstanden hat. Das Kind will sagen: Ich weiß, daß die Kinder in der Mutter wachsen, und drückt dies Wissen nicht direkt, sondern symbolisch aus, indem es die Mutter durch die Mutter Erde ersetzt. Wir haben bereits aus vielen unzweifelhaften Beobachtungen erfahren, wie frühzeitig sich die Kinder der Symbole zu bedienen wissen. Aber auch die dritte Aeußerung der Kleinen verläßt den Zusammenhang nicht. Wir können nur annehmen, daß das Kind als ein weiteres Stück seines Wissens über die Herkunft der Kinder mitteilen wollte: Ich weiß auch, das ist alles das Werk des Vaters. Aber diesmal ersetzte sie den direkten Gedanken durch die dazugehörige Sublimierung, daß der liebe Gott die Welt schafft."

Dr. Robert Fließ.

Wallfahrt zu Goethe

Von

GERHART HAUPTMANN

Gerhart Hauptmann läßt die Goethe-Rede, die er an der Columbia-Universität in New York gehalten hat, jetzt in der „Germanic Review" dieser Hochschule erscheinen. Er knüpft sie an die Erzählung seines ersten Eintretens in Goethes Welt an:

„Daß dieser Goethe schon im Jahre 1832 gestorben war, wußten ich und meine Geschwister im Jahre 1869 nicht. Und so kannte und kenne auch ich ihn nur als Lebenden. Und dieser Lebende, dessen „Erlkönig" der Knabe mit Schaudern herlagte, zog auch den Jüngling an. Es sprießt, wie man sagt, noch nicht der erste Bartflaum um mein Kinn, als ich mit meinem Bruder Carl gemeinsam in Jena die Universität besuchte. Nach Platon haben gewisse Orte dämonische Natur, was mich bereits die ersten Wochen in Jena lehrten. Dieses Thüringer Städtchen war damals noch wie ein erweiterter Garten des Epikur. Die schwarze, viel besungene, schweigende Saale durchrinnt ein helles und freundliches Geisterreich, darin die Lebenden mit den Abgeschiedenen in heiter-innigem Verkehr stehen ...

Es war eine mysteriöse Nacht, die mich zum erstenmal auf den allen echten Deutschen geheiligten Boden von Weimar brachte. Stellen Sie sich ein kleines Gasthaus vor, das am Waldrand auf einer Höhe gelegen ist. Nehmen Sie an dem Trinktisch unter uns Studenten Platz, wo man bei heiteren Reden und Gesängen bis Mitternacht pokuliert. Elektrisches Licht gibt es nicht, aber es werden Ihnen beim Verlassen des Gasthauses — der Weg ist steil und die Nacht ist schwarz — besonders präparierte Kienfackeln eingehändigt. Solche Studentengelage bedeuteten uns damals Begeisterung: in dieser Begeisterung fassen Sie mit uns den Entschluß, trotz Wind und Wetter nach Weimar zu wallfahren, was bei der Entfernung von über 20 Kilometer eine Aufgabe ist. Beim Morgengrauen marschieren Sie, körperlich abgeschlagen, geistig frisch, in die Stadt. Nun befinden Sie sich auf klassischem Boden.

Es folgte ein mysteriöser Morgen einer mysteriösen nächtlichen Wanderung, und ein ebenso mysteriöser Tag. Wir sahen Goethes Haus am Frauenplan, wir sahen das andere, das Gartenhaus. Da wie dort haben sich Goethes Enkel, die noch leben, verschlossen. Von den menschenscheuen Bewohnern werden die Haustüren nur den Lieferanten von Lebensmitteln geöffnet. Jedenfalls geht so das Gerücht. Der Gedanke an diese welt- und menschenscheuen Sonderlinge, in denen das Goetheblut verebbt, macht die graue, winterliche Stadt nicht freundlicher und breitet über Goethes lebendiges Andenken einen trüben Schleier aus. Es wird gerannt, die Häuser, besonders das Haus am Frauenplan, enthalten Wunderdinge, aber erst nach dem Tode der Enkel könne man hoffen, sie der Allgemeinheit aufzuschließen.

Dieser Tag,d er mit einem Besuch in der Fürstengruft endet, darin Goethe und Schiller bestattet sind, hat mir Goethes Tod eigentlich erst zum Bewußtsein gebracht. Und wenn Sie sich mit mir in diesen Tag hineinderken, werden Sie finden, daß er einer Toten-Gedächtnisfeier ähnlich sieht. Das erlebten wir im Jahre 1883. Schon im Jahre 1885 taten Läden, Fenster und Türen des Hauses am Frauenplan sich auf, die frische Luft der Zeit konnte eindringen, der Muff und Moder eines stockenden Magazins, einer durcheinander gehäuften Hinterlassenschaft wurde hinweggefegt, und gleichsam ein großes Fiat der Goetheliebe weckte verstaubte Sammlungen von vielerlei Objekten und Scharteken zu erneutem geistigen Dasein auf: ein zauberhafter Vorgang, wie er sich wohl selten irgendwo in der Welt ereignet hat. Man könnte ein Beispiel in dem qualmenden Zustand eines flammenlosen Brandes finden, der in nahezu luftdicht abgeschlossenem Innern schwelt und, durch plötzlichen Zutritt von Licht und Luft zu gewaltigen Flammen befreit, sich ausbreitet, weithin durch die Nacht durchdringt und erhellt. Nur ist dieses wiedererstandene Feuer des Geistes durchaus nicht zerstörend, sondern allenthalten schöpferisch."

*

Die Berliner Universität veranstaltet in den Monaten Mai und Juni eine Anzahl von Goethe-Vorträgen. Die Vorträge finden am Dienstag und Freitag abends 8 Uhr in der Neuen Aula am Kaiser-Franz-Joseph-Platz statt. Die Reihe eröffnet Professor Erich Seeberg am Dienstag, 3. Mai, mit dem Thema „Goethes Glaube". Ihm folgen die Professoren Kohlrausch, Werner Richter, Bernhard, Schering, M. Herrmann, Hübner, Haberlandt, Solger, Wolfgang Köhler, von Fischer, Waetzoldt, Spranger mit Vorträgen über Goethe und das Recht, Goethe und der Staat ... usw., je nach dem Fachgebiet des Vortragenden. — Der Reinertrag ist für das Studentenhaus der Universität bestimmt. Karten, auch abends, beim Pförtner des Auiaugebäudes.

Goethe-Medaille für Burdach. Dem bekannten Germanist und Literaturhistoriker Konrad Burdach wurde vom Reichspräsidenten die Goethe-Medaille verliehen.

Briefe an Wilamowitz-Möllendorff. Der Preußischen Akademie der Wissenschaften sind aus dem Nachlaß Ulrich von Wilamowitz-Möllendorffs die an ihn gerichteten Briefe des 1922 verstorbenen Altphilologen Hermann Diels übermiesen worden. Auch hat die Akademie die von Professor Eugen Goldstein, dem 1930 verstorbenen Observator der Universitäts-Sternwarte in Berlin-Babelsberg, hinterlassenen Manuskripte zum Geschenk erhalten.

Die neuen „Journalisten". Freytags „Journalisten", von Felix Joachimson als Singspiel bearbeitet und aktualisiert, werden Mitte Mai im Deutschen Theater, als letzte Premiere der Direktion Reinhardt, unter der Regie von Heinz Hilpert, mit der Musik von Theo Mackeben, in Szene gehen. Die Hauptrollen sind besetzt mit Harald Paulsen (Bolz), Pressart (Schmock), Wallburg (Piepenbrink), Brausewetter (Bellmaus), Camilla Spira (Adelheid), Fritz Odemar, Heinrich Schroth, Schürenberg, Helen Satow, Lore Anne Mosheim und Lotte Stein.

Die Affenhochzeit

Novelle von

CARL ZUCKMAYER

Copyright 1932 by Propyläen-Verlag G. m. b. H., Berlin

2. Fortsetzung

Colombine habe einen natürlichen Reinlichkeitssinn, erklärte Robert seiner staunenden Familie, was daraus hervorgehe, daß sie nicht auf das Schränkchen, daß sie schon als ihre Wohnung begriffen habe, sondern von dem Schränkchen heruntermache, wo ja für sie die Außenwelt anfange. Aber das Kästchen mit Sägemehl, das er dann rasch beschaffte, stülpte sie sich zuerst über den Kopf und warf es dann nach den Kindern. Ueberhaupt war ihr Verhalten zu den Kindern höchst feindselig. Sie schien in ihnen eine Art unlauterer Konkurrenz zu erblicken und fletschte die Zähne, sobald sie in die Nähe kamen. Als Roberts vierjähriges Töchterchen sie trotzdem streicheln wollte, wurde sie nur durch seinen hurtigen Zugriff daran gehindert, dem Kind mit vorgestreckten Nägeln und entblößtem Gebiß ins Gesicht zu springen. „Es ist ganz gut so", sagte Robert, „die Kinder würden das Tier sonst küssen, und das ist ungesund!" Nikoline war seit dem Einzug des Affchens ziemlich erstarrt und beharrte, ohne Widerspruch laut werden zu lassen, in einer Art passiver Opposition. Dieses Verhalten war vollauf gegenseitig. Colombine zeigte der Frau gegenüber zwar nicht die ausgesprochene eifersüchtige Abneigung, die sie den Kindern entgegenbrachte, aber sie wurde ganz still, steif und vornehm, sobald Nikoline in die Nähe kam, wie eben wohlerzogene Frauen, die sich nicht leiden können, nicht gleich aufeinander losfeien, sondern sich ihre Verachtung durch eine königliche Haltung darzutun wissen. Ganz ohne Maß, und von einer gradezu schauerlichen Eindringlichkeit, war dagegen ihre Passion für Robert. Sie starrte ihn unentwegt an, ließ ihn keine Sekunde aus den Augen, beobachtete jede seiner Bewegungen, und schaute bei allem, was sie selbst tat, sogar beim Fressen und beim Gegenteil, unablässig in sein Gesicht. Sie lachte und schmätzte mit ihm und geriet gradezu in Ekstase, wenn er sie streichelte oder zu sich nahm. Immer versuchte sie, seine Hand, seine Haare oder wenigstens einen Rockzipfel von ihm zu ermischen, und sobald er den Rücken kehrte, begann sie jämmerlich zu schreien. Zum Mittagessen war Robert sowieso zu spät gekommen, aber es wäre auch nichts daraus geworden: bei seinem ersten Versuch, das Atelier aus irgendeinem Grund zu verlassen, sprang Colombine trotz der Halskette von dem Schränkchen herunter, baumelte, schrillend und gurgelnd, an der Heizung ein Stück über dem Boden und hätte sich beinahe erwürgt. Robert brachte sie darauf hin zu ebener Erde in der Ecke neben dem Sofa unter, von dem sie sofort einen Stofffetzen und einige Quasten abriß. Auch dieser neue Standort nutzte ihm nichts; er mußte sich jetzt zu ihr auf die Erde setzen, sonst sprang sie wie eine Wahnsinnige hin und her, gegen die Wand, gegen das Sofa, ja sogar mit dem Kopf voran gegen den Fußboden, so daß Robert ernstlich Angst um sie bekam. Sobald er zu ihr zurückkam, beruhigte sie sich und tat, als ob nichts gewesen wäre. Sie blinzte ihn dann vertrauensvoll an, indem sie die fleischfarbene Haut ihrer Lider mehrmals ganz rasch und kurz über die Pupille zog, und heftete einen so feuchten, unverhohlen beglückten, ja anbetenden Blick auf ihn, daß er nicht widerstehen konnte. Das Abendbrot nahm er allein im Atelier, auf einem niedrigen Hocker sitzend, in der rechten Hand die Gabel, während er mit der linken kleine Apfel- und Bananenstückchen an Colombine verabreichte. Nikoline hatte an diesem Abend eine Freundin da, und die beiden Frauen aßen im Wohnzimmer allein. Später kamen sie mit einer Flasche Wein herüber und setzten sich neben Robert und das etwas getränkte Affchen auf das Sofa. Um den Duft Colombinens einigermaßen zu übertäuben, rauchten sie viele Zigaretten, während Robert, aus Furcht, es könne der schwere Rauch für die Lungen des Tieres ungesund sein, sich seine Brasilzigarre verkniff. Er saß nun auf der Sofakante, und das Affchen, der von der Halskette befreit, auf seinem Schoß. „Du wirst wohl beinen Beruf aufgeben müssen", sagte Nikoline nach einiger Zeit. — „Wieso?" fragte Robert gereizt. — „Wegen Colombine", sagte sie. — „Unsinn", sagte Robert. „Die muß sich nur erst ein bißchen eingewöhnen." — „Aha", sagte Nikoline, „du willst sie also tatsächlich behalten!" — „Sprich nicht mit mir wie mit einem Untersuchungsgefangenen", sagte Robert, „und stelle keine Suggestivfragen. Colombine ist das Hochzeitsgeschenk für Georg und seine Braut." — „Das junge Paar kann sich gratulieren", sagte Nikoline. — „Kann es auch", rief Robert. „Ich wollte, man hätte uns ein Affchen geschenkt, statt einer geschmacklosen Blumenvase und einem Sektkühler!" — „Macht denn Georg keine Hochzeitsreise?" fragte nun die Frauenzimmer. — „Ich weiß nicht", sagte Robert verlegen, „und wenn ja, dann nehmen wir eben das Affchen so lange in Pension!" — „So", sagte Nikoline kühl, und landete wieder beim Ausgang des Gespräches: „Dann kannst du so lange deinen Beruf aufgeben!" — Robert antwortete nicht und starrte auf seinen Entwurfrahmen, auf dem immer noch unverändert das Wort „Bockmist" stand. — „Morgen muß ich sehr früh aufstehen", sagte er nach einer Weile. „Am Nachmittag kommt der Kerl vom Industrie-Klub. Da muß wenigstens etwas angedeutet sein. Vielleicht", sagte er, und räusperte sich ein wenig, „vielleicht schlafe ich gleich hier!" — „Mit Colombine!" sagte die Frau, und die Freundin lachte. Robert überhörte es. „Ich möchte sie gern zeichnen", sagte er nach einer Weile. — „Für den Industrie-Klub?" fragte Nikoline. — „Du bist unerträglich", sagte er, „aber vielleicht kann man wirklich auf dem Industriebild einen Affen anbringen!" — „Als Symbol der freien Wirtschaft!" sagte Nikoline. Das Affchen schaute sie vorwurfsvoll an und murrte leise. Im übrigen saß es jetzt ganz ruhig und spielte nur manchmal mit zerfreuten Händchen an Roberts Krawatte herum, während es sich mit den Hinterhänden an seinem Gürtel spielt. Es wurde nicht mehr viel gesprochen und die Gespräche verabschiedete sich bald, denn sie spürte, wie sich die Luft im Raum, trotz der großen Dimensionen des Ateliers, in jeder Beziehung mehr und mehr verdickte. Nikoline begleitete sie hinaus, sah nach, ob die Kinder schliefen, und kam dann noch einmal zurück. „Fährtensucher", sagte sie im Eintreten und wollte fortfahren, aber der machte ihr ein heftiges Zeichen mit dem Kopf und zischte: „Pst!" — Auf den Zehenspitzen kam Nikoline heran. Das Affchen war eingeschlafen. Zusammengerollt, halb auf dem Rücken, die eine Hand unterm Köpfchen, lag es in Roberts Arm, und sein Atem pfiff ganz leise bei jedem Zug. „Eigentlich", flüsterte Nikoline, „ist es doch sehr lieb!" Robert antwortete nicht. Mit jener leicht komischen Behutsamkeit, die kräftigen Männern eigen ist, wenn sie etwas sehr Zartes tun, hob er Colombine, ohne ihre Lage zu verändern, auf beide Hände und legte sie auf das zerschlissene Deckchen, dem man noch ein altes Missen und vorsichtshalber eine Gummiplane untergeschoben hatte. Das Tier ließ es ganz still geschehen und rührte sich nicht. Beide betrachteten es eine Zeitlang, wie es kurz aber regelmäßig atmete. Dann faßte Nikoline Roberts eine Hand. „Komm", sagte sie leise, und Robert nickte, schon seinen Körper wendend. In diesem Augenblick schlug Colombine die Augen auf. Sie tat gar nicht erstaunt, und es sah überhaupt nicht nach Erwachen aus, sondern so, als habe sie sich nur schlafend gestellt und alles, was vorging, ganz genau beob-

Julius Schultz

Zum 70. Geburtstag des Philosophen

Der Philosoph Professor Julius Schultz in Berlin vollendet am 16. April das siebzigste Lebensjahr. Ursprünglich Historiker, hat er sich verhältnismäßig spät der philosophischen Forschung zugewendet und doch auf diesem Gebiet eine tief eingreifende, fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Im Gegensatz zu der heute überwiegenden Auffassung, die den Lebenszusammenhang und dem Wirken freier, ein bestimmtes Ziel verfolgender Kräfte erklärt, verficht Julius Schultz eine strenge Gesetzmäßigkeit des Geschehens, innerhalb dessen die einzelnen Teile von Uranfang so angeordnet sind, daß sie mit Notwendigkeit ineinandergreifen und immer neue Formen erzeugen müssen. Diese mechanistische Welterklärung, gestützt auf ein riesiges naturwissenschaftliches Material, hat Schultz namentlich in seinem Buch: „Die Maschinentheorie des Lebens“ vorgetragen. Die Frage, unter welchen Voraussetzungen die eben erwähnten grundverschiedenen Auffassungen zustande kommen, ist sein letztes größeres Werk gewidmet: „Die Philosophie am Scheidewege.“

Indem er die philosophischen und geschichtsphilosophischen Systeme in glänzender Darstellung an dem Leser vorüberziehen läßt, legt er dar, daß es im letzten Grunde nur zwei Möglichkeiten gibt, den Sinn des Universums zu deuten: der praktisch Urteilende sieht diesen Sinn in der Erhaltung und Förderung eines überpersönlichen Ganzen (Staat, Religion, Gesellschaft usw.), der ästhetisch Gerichtete dagegen in der größtmöglichen Fülle von Formen. Die zweite Anschauungsweise entspricht der mechanistischen Welterklärung; sie geht aber auch mit Notwendigkeit aus der Natur Schultz' hervor. Denn in allem, was er geschrieben, offenbart sich ein ungewöhnlich reicher Künstlergeist. Er hat diesen auch unmittelbar in kraftvollen, nirgends epigonenhaften Dramen („Periander und sein Haus“, „Der Graf von Tolusa“ u. a.) sowie in gedankenreichen, formenschönen Gedichten und Uebertragungen betätigt. Obgleich einzelne seiner Dramen erfolgreiche Aufführungen erlebt haben, ist diese Seite seiner Lebensarbeit nicht nach Verdienst anerkannt worden.

Künstlerisches Empfinden und philosophische Durchbildung vereinigen sich in Schultz' ästhetischen Untersuchungen. Die erwähnten Grundanschauungen seiner Philosophie hat er in einer Reihe von Schriften vorbereitet, gestützt und untermauert; nur die selbständig erschienenen mögen genannt werden: „Psychologie der Axiome“, „Die Bilder von der Materie“, „Die drei Welten der Erkenntnistheorie“, „Die Grundfiktionen der Biologie“, „Leib und Seele“. — Ein Lebenswerk, ebenso umfassend wie bedeutsam!

G. E.

Münchener Kampf um die Feigenblätter. Der Streit um die Denkmalgruppe der „Rossebändiger“ vor der Technischen Hochschule in München, der schon beendet schien, ist in diesen Tagen aufs neue entbrannt. Die Leser werden sich erinnern: gleich nach der Aufstellung dieser Pferdefiguren mit ihren nackten männlichen Bändigern kam es gegen die tüchtigen, dekorativ eindrucksvollen Werke der Bildhauer und Akademieprofessoren Blecker und Hahn in moralbeflissenen Kreisen zu lebhaften Protesten. Entgegen der offiziellen Anschauung des Kultusministeriums, der Stadtbehörden, war man dort der Ansicht, die „hellenischen“ Körper der Rossebändiger könnten auf offener Straße der vorübergehenden Jugend Schaden an ihrer Seele zufügen. Kultusminister Dr. Goldberger erklärte schließlich im bayerischen Landtag, er werde untersuchen lassen, ob eine Erhöhung der Sockel Abhilfe schaffen könne; es stellte sich jedoch heraus, daß eine solche „Korrektur“ unmöglich wäre, ohne die ganze Komposition der Gruppen aus dem Gleichgewicht zu bringen. So verfiel man, wie der „Vossischen Zeitung“ aus München berichtet wird, auf den bewährten alten Gedanken, die Anstößigkeit durch das berühmte „Feigenblatt“ zu verdecken. Es sollten Feigenblätter aus Bronze gegossen und dann zunächst einmal ausprobiert werden, ob sie durch Schrauben angebracht werden könnten. Die Münchener witzelten schon, man wollte an- und abschraubbare Feigenblätter je nach dem wechselnden Charakter des Fremdenverkehrs herstellen. Es wurde jedoch vorher noch einmal eine Sachverständigenkommission berufen, um den Fall von Grund aus neu durchzuprüfen. Diese Kommission hat jetzt ein energisches Nein gesprochen. Die Bronzefiguren werden also vor einer Entstellung verschont, die Bemühungen der Unsittlichkeitsschnüffler sind abgewehrt und die Stadt München bleibt vor einer Blamage bewahrt.

Internationaler Kunstmarkt

Londoner Bücherauktionen

Eine große Versteigerung englischer Erstausgaben und früher Drucke bei Sothebys, die zwei Tage lang währte, war interessant dadurch, daß sie eine Reihe von Erstausgaben der Bücher Marryats brachte. Erstausgaben von Marryats kommen überhaupt kaum vor, so daß die Vergleichsziffern anderer Auktionen im ganzen fehlen. Die berühmtesten Abenteurerromane des 19. Jahrhunderts sind derartig stark gelesen worden, daß sich nur ganz wenige Exemplare auf die Nachwelt retteten und auch diese in stark ramponiertem Zustande. Zieht man solche Seltenheit in Betracht, so konnte die Niedrigkeit der Preise verblüffen. Peter Simpel, recht gut erhalten, kostete 14 Pfund und 10 Schillinge, ein stark gelesenes Exemplar des Midshipman Easy brachte es nicht über 9 Pfund 10 Schilling. Das Geisterschiff ist für 5 Pfund zu haben, der Keene für 8 Pfund, Japhet für dasselbe Geld. Ein wenig ging es wohl dabei auch nach der Beliebtheit und Bekanntheit der Bücher, sonst hätte nicht der seltenste aller Marryats, der Rushbrook, bei 4 Pfund 15 Schillingen stehenbleiben können. Eines der liebenswürdigsten englischen Bücher, die Wasserkinder von Kingsley mit einer Widmung, war für 6 Pfund 10 Schilling zu haben, die erste Gesamtausgabe von Wordsworth vom Jahre 1827 in modernen Bänden mit Widmung für 15 Pfund. Ein Notizbuch, in dem sich Reynolds Anmerkungen zur Lektüre notierte, ging nicht unter 205 Pfund weg. Auch bei den alten Büchern, unter denen sich manche Raritäten befanden, allerdings vielfach, was der englische Bücherfreund haßt, in modernen Einbänden, zeigte sich irgendwie die rückläufige Bewegung des englischen Büchermarktes, der allerdings in der Bewertung seiner Erstausgaben wohl infolge des amerikanischen Einflusses den Festlandsmärkten außerordentlich voraus gewesen war.

Pariser Auktionen

Im Hotel Drouot ist es auffallend ruhig. Der Pariser Kunstmarkt pflegt immer April bis in die erste Maihälfte hinein für die großen Sommerauktionen in Anwesenheit der Fremden Atem zu schöpfen, doch hört man eigentlich dieses Mal recht wenig von großen Ereignissen, die den Sommer beleben würden. Herr Maurice Ader, der Nachfolger von Lair-Dubreuil, begnügt sich im allgemeinen mit viel bescheideneren Objekten als sein Vorgänger. So brachte er in dieser Woche eine recht gute, aber nicht erstrangige Sammlung von Graphik und Kunstliteratur. Auch hier zeigten sich die Preisrückgänge unverkennbar. Ein schöner, farbiger Abzug von Debucourts öffentlicher Promenade ging für 2950 Franken weg, wohl für den niedrigsten Preis, den das Blatt im gleichen Zustande bisher erreichte. Ein Album mit 98 einseitig bedruckten Blättern von Daumier, Gavarni usw., brachte es nicht über 1180 Franken, eine Bleistiftzeichnung von Daumier war für 3000 Franken zu haben. Für eine getuschte Zeichnung von Doré wurden 1650 Franken gezahlt. Auch hier in Paris wie in London, ja vielleicht noch viel stärker und charakteristischer, sind zur Zeit Gold und Juwelen diejenigen Auktionsobjekte, um die sich größere Interessen konzentrieren. Der französische Sparer, der früher grade für den Kunstgegenstand erstaunlich gern Geld ausgab, blickt mißtrauisch in die nächste Zukunft und denkt nur noch an feste Werte.

l. b.

Konzerte

Bronislaw Huberman

Bronislaw Huberman gab sein siebentes und achtes Konzert. Er gibt neuerdings seine Konzerte paarweise: er spielt an zwei aufeinanderfolgenden Abenden das gleiche Programm. Und an zwei aufeinanderfolgenden Abenden ist die Singakademie so ungefähr ausverkauft! Ich hörte diesmal die Wiedergabe der kraftvoll-männlichen Sonate in A-dur von César Franck. Es war eine Freude zu beobachten, wie sich der große Geiger und sein getreuer Genosse am Klavier, der ausgezeichnete Siegfried Schultze, gegenseitig überboten, um dem ureigenen Wesen des Werkes gerecht zu werden. Die Wiedergabe war kraftvoll-männlich, schwungvoll, in allem makellos. Und auch sonst war alles so, wie wir es in den Huberman-Konzerten gewohnt sind: große Kunst weckt große Begeisterung.

Richard Lert

Im achten Bechstein-Stipendien-Konzert bewährte Richard Lert wieder einmal seine Kunst des Dirigierens. Er ist ein gewiegter Techniker; und er ist ruhig und überlegen: ein wenig zu ernst vielleicht, zu streng vielleicht in seiner Auffassung. Haydn etwa verträgt schon ein höheres Maß von Heiterkeit, von Liebenswürdigkeit. Als Solistin erschien Renata Borgatti, bei weitem weniger ernst, bei weitem weniger streng. Ihre Fingerfertigkeit ist beträchtlich; doch verläßt sie manchmal der Wille zu letzter Klarheit. Sie huscht, echt weiblich kapriziös, über Schwierigkeiten — manchmal — hinweg. Immerhin war der Vortrag des „C-moll-Klavierkonzerts“ von Beethoven eine respektable, eine sympathische Leistung. Am Schlusse des Programms stand die „Vierte Sinfonie“ von Brahms.

M. M.

„Die Dubarry“ in London. Die Operette „Die Dubarry“ errang, wie uns berichtet wird, einen großen Premierenerfolg. Diesen Erfolg verdankt das Stück außer dem Gesang und dem Spiel von Anny Ahlers der ausgezeichneten Besetzung der übrigen Rollen, vor allem Margots (Claricec Hardwicke) und de la March (Charles Heslop) und der ganz außerordentlich geschmackvollen Kostümierung. Wenn die Besprechungen der Morgenblätter grade die Kostümpracht der Frauen und Männer in Paris und am Hof des XV. Ludwig rühmen, so darf der deutsche Zuschauer mit Genugtuung feststellen, daß sie alle einem Berliner Theateratelier entstammen. Anny Ahlers war erst etwas nervös, begreiflich beim ersten Auftreten in der großen fremden Stadt und in der fremden Sprache, aber jeder Applaussturm machte sie zusehends sicherer, und je freier sich ihre Stimme und ihr persönlicher Scharm gaben, um so stärker riß sie das Publikum mit sich fort — ihr Spiel wird in den kommenden Wochen mit dem Erfolg sicher noch wachsen. Daß es ein Erfolg sein wird, dafür ist die kleinliche, verärgerte Besprechung des „Times“-Kritikers beinahe eine Garantie. Die übrigen Zeitungen spenden der deutschen Künstlerin und dem Stück selbst uneingeschränktes Lob.

Mtgls.

Musiknachrichten. Verdis „Falstaff“ wird am 19. April unter Otto Klemperers musikalischer Leitung in der Staatsoper Unter den Linden in Szene gehen. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Heidersbach, Arndt-Ober, Fischer, Ruziczka und den Herren Krenn, Domgraf-Faßbaender, Kullmann, Henke. Anfang 7.30 Uhr.

Generalmusikdirektor Schurichs ist als musikalischer Leiter an die Mitteldeutsche Rundfunkgesellschaft in Leipzig berufen worden.

Oper am Sonnabend. Staatsoper Unter den Linden: „Eine Nacht in Venedig“ mit den Damen Ruziczka, de Garmo, Arndt-Ober, Kluft und den Herren Roswaenge, Wittrisch, Laufkötter, Hainisch. Musikalische Leitung: Kleiber. Anfang 8 Uhr.

Städtische Oper: „Fidelio“ mit Gertrud Bindernagel, Anni Frind, Hans Fidesser, Gerhard Hüsch, Anton Baumann, Fred Destal, Harry Steier. Dirigent: Dr. Ernst Kunwald a. G. Beginn 8 Uhr.

---

achtet. Sie regte sich kaum und blieb in der gleichen Stellung liegen, aber sie heftete den großen, etwas traurigen Blick bittend, vertrauend und nicht ohne Vorwurf auf Roberts Gesicht. „Wir machen das Licht aus“, flüsterte Nikoline, „dann wird sie schon wieder einschlafen!“ — Robert ging zum Schalter, drehte ab. Aber gleichzeitig mit dem Knipsen des Schalters schrie Colombine schrill und jämmerlich auf. Und ehe noch Robert das Licht wieder einschalten konnte, hörte er auch Nikoline aufschreien, der etwas rasend Bewegtes an den Beinen vorbeigefahren war, und im selben Moment spürte er schon etwas an seinem Bein, zerrend und reißend an seiner Hose, das Licht flammte auf, und schon sauste das Aeffchen an seinen Kleidern in die Höhe, turnte ihm auf die Schulter und klammerte sich um seinen Hals. Vorsichtig, nach minutenlangem Streicheln, brachte er es auf sein Lager zurück und legte ihm nun doch wieder das kleine Halskettchen an. Colombine ließ es sich ruhig gefallen und lächelte ihm zu. Dreimal versuchte er, das Licht zu löschen und mit seiner Frau hinauszugehen: aber sofort begann wieder das Schreien, Weinen, Ziepen, Jammern und Winseln. Robert stand ratlos da. „Ich müßte wenigstens bleiben, bis es wirklich fest eingeschlafen ist“, sagte er. — „Kleine Kinder läßt man sich ruhig einmal ausschreien“, meinte Nikoline. „Sie hören dann schon von selbst auf!“ — „Ja“, sagte Robert, „aber kleine Kinder haben mehr Geist und weniger Seele!“ Nikoline ging hinaus und kam nach einigen Minuten mit Roberts Decken und Kissen zurück. „Uebrigens“, sagte sie dann, während sie ihm auf dem Sofa das Bett zurecht machte, „was schenken wir denen jetzt wirklich morgen zum Polterabend?“ — „Ich weiß noch nicht“, sagte Robert, „vielleicht Colombine!“ — Sie zuckte ungläubig die Achseln. „Gute Nacht, Fährtensucher“, sagte sie dann. „Gute Nacht, Jacobus!“ Sie ging. Er lag dann noch lange, beim Schein des Leselämpchens, ausgekleidet auf dem Sofa und beobachtete das Aeffchen, das im Bewußtsein seiner Nähe ruhig atmete, zeitweise schlief und nur dann und wann noch mißtrauisch und sehnsuchtsvoll die Augen aufschlug. Schließlich schien es fest eingeschlafen, der Ausdruck seines Körpers und seines kleinen ältlichen Gesichtchens hatte etwas Gelöstes, Gestilltes, Hingegebenes. Nur die eine Hand hielt noch im Schlaf einen Zipfel von Roberts herunterhängender Bettdecke umschlossen. Robert betrachtete es lange, bevor er abdrehte. „Was hast du nur an mir“, sagte er leise und nicht ohne Rührung auf das atmende Körperbündel hinunterschauend. „Was denkst du dir in mich hinein“, sagte er — — „Täusche dich nicht, Colombine! Ich bin wie alle. In drei Tagen werde ich dich verleugnen.“

*

Die ersten Stunden des nächsten Vormittags genügten, um die Wohnung in ein Schlachtfeld zu verwandeln, auf dem Colombine wie eine Gottesgeißel wütete. Die Morgenluft und das schöne helle Frühlingswetter draußen schienen alle Kräfte der Zerstörung in ihr zu entfesseln. Es begann damit, daß sie, als Robert rasch einmal zum Briefkasten ging, sein noch unbenutztes Frühstückstablett ziemlich gründlich abräumte, und dann, bei einem Versuch, Fische zu fangen, das Aquarium, auf dessen Glasrand sie sich geschwungen hatte, von der Fensterbank schmiß. Robert trat grade ein, und Colombine flog ihm sofort zärtlich und schuldlos an die Brust. Aber der Anblick der überall im Atelier umherschwimmenden Wasserpflanzen und der hilflos am Boden zappelnden Prachtfische brachten ihn zum Ueberkochen, er schüttelte Colombine wutentbrannt ab und rannte nach ihrer Kette, um sie festzulegen. Sie jedoch ahnte Verrat, und entsprang zum erstenmal ihrem Freund, witschte durch die offene Ateliertür in die Wohnung und begann dort mit ihren Verfolgern ein lustiges Fangspiel zu treiben. Um elf Uhr waren ein Wandbrett mit Küchengeschirr und die Glasflaschen auf Nikolinens Toilettentisch zu beklagen, der Kronleuchter, der nicht die Elastizität einer windgeschaukelten Baumkrone hatte, heruntergestürzt, ein Kind in den Finger gebissen, das andere an den Haaren gezaust, mehrere Blumentöpfe vom Fenster gefegt, eine silberne Zuckerdose samt Inhalt in den Hof geworfen, und in der Küche heulte sich Anna, das Mädchen, die Augen aus. Schließlich war es Robert gelungen, Colombinens Verzeihung für alles Geschehene zu erlangen, und sie hatte sich denn auch freiwillig mit ihm ins Atelier zurückbegeben.

Als Nikoline gegen Mittag einmal ins Atelier schaute, war das erste, was sie sah, eine halbgeleerte Flasche Kognak auf dem Zeichentisch und daneben ein Wasserglas. Robert stand vor dem Entwurfrahmen, in einer recht gezwungenen Haltung, das Aeffchen schaukelte auf seiner Schulter und wurde von ihm mit der linken Hand am Bein festgehalten. „Wenn ich's an die Kette lege“, sagte er, und seine Stimme klang etwas rauh, „weint es, und wenn ich's freilasse, schmeißt's das Aquarium hinunter, und wenn's auf meiner Schulter sitzt, kann ich nicht arbeiten. — Aber“, fügte er hinzu, mit einem schrägen und leicht flackernden Blick, „es geht ihm gut.“

Fortsetzung folgt

B R I D G E

Aufgabe

Eingesandt von Herrn B. Moses.

B:
♠ Dame, 9, 5, 3
♡ — — — — — — —
◇ As, Bube, 8, 6, 4, 2
♣ As

Y:
♠ 6
♡ Bube
◇ 9, 10, Dame, Kön.
♣ 3, 4, 7, 9, Bube

Z:
♠ 10, 7
♡ Kön., Dame, 10, 8, 7, 6, 5, 3, 2
◇ — — — — — — —
♣ — — — — — — —

A:
♠ Bube, 8
♡ As, 9, 4
◇ 3
♣ König, Dame, 10, 5, 2.

Pik ist Atout. Wieviel Stiche kann A, am Ausspiel, erzielen?

Auflösung der vorigen Aufgabe

1. Herz-Dame, 6, Karo-König, Herz 4.
2. Herz-Bube, 10, Karo-Dame, Herz 5.
3. Karo-Bube, 5, Pik 5, Karo 4.
4. Karo 9.

Sticht Z, so übersticht A, zieht Pik-Dame nach, auf die B Herz 7 abwirft. B nimmt den nächsten Stich mit Treff und seine Karo 7 ist hoch. Wirft Z dagegen ab, so spielt B Karo weiter, bringt dann A durch Treff ans Spiel, der den letzten Stich auf Pik-Dame bekommt.

G. G.

Richtige Auflösungen sandten: Frau von Röder, G. Krauß, H. Schaede, M. Kallmann, H. Goldfeld, E. Nadelmann, Th. Reiche, L. Bie, J. Mansbacher, M. Kaiser, Herr F. Kaskel, L. Aschkenasi, K. Jakusiel, San.-Rat Dr. Friedländer, H. Kirstein, Dr. W. Hirschberg-Charlottenburg, Dr. Hirschberg-Bad Altheide, Dr. B. Taitza, N. Kuschinnikoff, G. Thomann, H. Röhl, E. Abramzcyk, B. Moses, M. Jablonsky, Rohrberg, Dr. H. Taterka, W. Heilbut, R. Mayer, Dr. A. Mankiewicz, H. Lenné, M. Erdmann.

F. v. R.-Gh.

Schwerer Kampf für Perry

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 15. APRIL

Die englischen Davispokal-Ausscheidungsspiele litten gestern unter den April-Hagelschauern. Perry trat gegen den stark verbesserten David an. 6:3 fiel der erste Satz an Perry, aber noch leichter, mit 6:1, gewann dann David den zweiten. Im dritten Satz stand es 4:4, als wiederum heftiger Regen und Hagel weitere Spiele für den Rest des Tages unmöglich machten.

Für den Wightman-Pokal der Damen zwischen U. S. A. und England entsenden die Amerikaner ihre zur Zeit stärkste Mannschaft, bestehend aus den Damen Helen Wills Moody, Harper, Jacobs und Sarah Palfrey.

Austin unterzog sich gestern einer zweiten Nasenoperation. Sein Zustand ist befriedigend, doch wird er nicht Turnier spielen können.

1:1, vier Mann verletzt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 15. APRIL

Der Eishockeykampf Wiener Eislauf-Verein—England am Mittwoch abend in London endete unentschieden 1:1. Es war ein überaus hartes Spiel und daher wenig befriedigend. Vier Spieler wurden verletzt; Melland mußte vom Platze getragen werden. Es wurden fortwährend Spieler auf beiden Seiten wegen unfairen Spiels ausgeschlossen. Leider scheint das Eishockey in England immer mehr auszuarten, und grade bei den Briten ist das verwunderlich, wo doch sonst das „Fair play" bei ihnen als oberstes Sportgesetz gilt.

Gutes Programm im Spichernring

Zwei Holländer und andere interessante Kämpfer

Nach vielen Fehlschlägen bieten die Veranstalter des Spichernringes ihren Anhängern heute, 20.15 Uhr, ein Programm, das auch verwöhnteren Ansprüchen genügen wird. Neben zwei guten holländischen Boxern werden einige veranlagte deutsche Kämpfer durch die Seile klettern und es scheint, daß es einen wirklichen interessanten Abend gibt. Im Halbschwergewicht erscheint Tobeck nach längerer Pause wieder, sein Gegner ist der holländische Meister Rienns de Boer, ein technisch gut geschulter Mann, der gegen Heuser nur nach Punkten verlor. Tobeck hat Gelegenheit, sich durch einen Sieg weiter nach vorn zu bringen.

Auch das zweite Treffen im Federgewicht geht über acht Runden. Schiller (Hannover), der mit Meister Noack um den Titel unentschieden boxte, hat in dem Holländer Disch einen erfahrenen Partner, der schon als Amateur Meister seines Landes war. Ueber die gleiche Distanz treffen sich auch der Münchener Nefzger und Seißler, zwei unserer besten Leichtgewichtler, die ein technisch hochwertiges schönes Gefecht garantieren. Nach dem K.-o.-Sieg über Dalchow wird sich der Münchener vor dem ehrgeizigen Berliner in acht nehmen müssen.

Man wird gut tun, auch den Einleitungskampf nicht zu versäumen. Der Examateur Witt bedeutet eine starke Belebung unserer Halbschwergewichtsklasse. Er gilt als gefürchteter K.-o.-Schläger, und es sollte uns wundern, wenn sein heutiger Gegner Bredow über die Runden kommt.

Berlins Boxer sind vernünftig

Der Arzt darf jeden Kampf stoppen

Nach den bedauerlichen Unglücksfällen im Boxsport war man überrascht, daß die Münchener Tagung des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen dem Arzt das Recht verweigerte, einen einseitig gewordenen Kampf zu stoppen, wenn es für die Gesundheit eines Boxers dienlich schien. Diese vernünftige Einrichtung, die zum Besten der Aktiven seit vielen Jahren in allen skandinavischen Ländern angewandt wird, jetzt auch von den Berufsboxern übernommen wurde, verfiel der Ablehnung, weil diejenigen, die darüber zu beschließen hatten, ausnahmslos Ringrichter waren. Und da dem Arzt damit ein gewisses Aufsichtsrecht über die — oft kurzsichtigen — Funktionäre eingeräumt wurde, wehrten sie sich in ihrer Art gegen die „Bevormundung".

Zum Glück ist man in Berlin, der Stadt mit dem stärksten Boxbetrieb, vernünftiger. Der V. B. V.-Vorstand faßte, im krassen Gegensatz zu dem Reichsverband in seiner letzten Sitzung den Beschluß, dem Arzt weitgehendste Machtvollkommenheit einzuräumen. Sein Platz wird in Zukunft bei jeder Veranstaltung direkt neben dem Zeitnehmer sein, so daß er Gelegenheit hat, jederzeit durch einen Gongschlag den Kampf zu beenden. Stärker als mit dieser Gegenmaßnahme konnte der D. R. f. A. B. für seine Unterlassungssünde nicht beschämt werden.

Minerva und Tennis-Borussia auf Reisen. Minerva 93 wird am Monatsende eine Wettspielreise ins Ausland antreten. Die Meisterelf spielt am 30. April in Wien gegen Rapid und am folgenden Tage gegen die Fußballmannschaft von Bratislava-Preßburg. — Tennis-Borussia hat zu Pfingsten die Schweiz als Reiseziel gewählt und erscheint am ersten Feiertag bei Cantonal Neuenburg als Gast.

Chelsea schlug Newcastle United 4:1. Die beiden Cupfinalisten Arsenal und Newcastle United sparen ihre Kräfte vorsorglich für die große Entscheidung am 23. April auf und zeigen für die Meisterschaftsspiele wenig Interesse. Gestern verlor Newcastle United 1:4 gegen Chelsea.

Die Frühlingsfahrt des D. R. A. C. findet in allen Ortsgruppen des Reiches gleichmäßig am Sonntag statt. Die Ortsgruppen Berlin, Stettin, Frankfurt/Oder und Fürstenwalde, die zum Bezirk 1 Brandenburg-Pommern zusammengeschlossen sind, veranstalten die Frühlingsanfahrt nach Küstrin, zugleich als konstituierende Anfahrt der Sportgemeinschaft Brandenburg-Pommern. Die gemeinsame Abfahrt der Motorräder erfolgt vom Rudolf-Wilde-Platz pünktlich um 8 Uhr früh unter Leitung des Vorsitzenden des Motorrad-Kartells im D.R.A.C. Bredig. Um 9 Uhr erfolgt, ebenfalls am Rudolf-Wilde-Platz, die Abfahrt der Kraftwagen unter Beteiligung des Präsidiums und unter Führung des Vorstandes der Ortsgruppe Berlin. Die Fahrt führt über Müncheberg—Seelow nach Küstrin. Die Rückfahrt erfolgt über Buckow, wo gemeinsame Kaffeetafel vorgesehen ist.

Hindenburg-Pokal für Sportflieger Lauw

Der Hindenburg-Pokal 1931 für die beste flugsportliche Leistung des vergangenen Jahres, der mit einer Prämie von 10000 Mark verbunden ist, wurde vom Preisgericht dem 40jährigen Oldenburger Sportflieger August Lauw zuerkannt. Lauw hatte im vorigen Sommer mit einem B.F.W.-Flugzeug einen „Ferienflug" von Wilhelmshaven zunächst über Prag, Budapest und Sofia nach Konstantinopel und von da über Aleppo—Damaskus nach Aegypten unternommen, war weiter von Kairo nach Wadi Halfa und zurück nach Alexandrien geflogen, wo er seine Maschine auf einem nach Triest gehenden Dampfer verfrachtete, um von Triest über Udine—Verona—München—Mannheim—Frankfurt a. M.—Hannover nach Wilhelmshaven zurückzukehren. Die vorzüglichen Leistungen der deutschen Fliegerinnen Elli Beinhorn (mit ihren Flügen nach Afrika und Indien) und Marga von Etzdorf (mit ihrem Fluge nach Tokio) wurden ebenso wie die von Liesel Bach vom Preisgericht in hohem Maße anerkannt, doch konnten die Fernflüge der erstgenannten beiden Fliegerinnen für den Hindenburg-Pokal nicht gewertet werden, weil sie in Flugzeugen mit ausländischen Motoren ausgeführt wurden, also der Ausschreibung nicht entsprachen.

Karlshorst

Sonnabend, 16. April, 15½ Uhr

1. Kern — Tana
2. Geri — Arber
3. Herakles — Lagina
4. Thüringen — Tell
5. Donatello — Fiametta
6. Adler von Bayern — Hol' Gulden
7. Melampos — Maximilian

Leipzig

Sonnabend, 16. April, 15½ Uhr

1. Helmut — Gashenne
2. Drusus — Vergißmeinnicht
3. Gilgamesch — Irrigoyen
4. Priester — Irländer
5. Immertreu — Tramonto
6. Madame Laffitte — Fürstenkind
7. Liebesfeuer — Chikago

Was gibt es Neues in Berlin?

Der Kampf um Preußen

An größeren Veranstaltungen republikanischer Parteien finden heute abend folgende statt:

Deutsche Staatspartei:

Kammersäle, Teltower Straße, 20 Uhr. Redner: Polizeivizepräsident Dr. Weiß, Freiherr von Richthofen, Dr. Wilhelm Nowack, Maria Hellersberg.
Charlottenburg, Berliner Straße 53, Türkisches Zelt, 20 Uhr. Redner: Walter Leidicke, Franz Neubaur.

Deutsche Zentrumspartei:

Parkrestaurant Südende, 20 Uhr. Redner: der Berliner Spitzenkandidat Direktor Puchowski.

Eiserne Front:

Baumschulenweg, Lyzeum, Baumschulenstraße, 19½ Uhr.

Sozialdemokratische Partei:

Jungwähler-Kundgebung für die Bezirke Wedding und Reinickendorf, Hochschulbrauerei, See- Ecke Amrumer Straße: „Die Jugend im Preußenkampf. Redner: Erich Schmidt.
Oeffentliche Kundgebung, Moabiter Gesellschaftshaus, Wiclefstraße 24.

Wedding, Atlantiksäle, Behmstraße (am Bahnhof Gesundbrunnen).

Steglitz, Gymnasium Steglitz, Heesestraße.

Friedrichshagen, öffentliche Kundgebung im „Gesellschaftshaus", Friedrichstraße 137.

Bohnsdorf, Restaurant Vier Jahreszeiten, 20 Uhr.

Neukölln, Großer Saal der Neuen Welt, Hasenheide.

Beginn, wenn nicht anders vermerkt, 19½ Uhr. — Es sprechen u. a.: Kurt Heinig, Bürgermeister Mielitz, Johannes Stelling, Marie Kuhnert, Kurt Löwenstein.

Wahlzeit: 8—17 Uhr

Der Oberbürgermeister erläßt eine Bekanntmachung über die Landtagswahlen, die durch Säulenanschlag veröffentlicht wird. Die wichtigste Mitteilung ist die Aenderung der Wahlzeit, die bei den Landtagswahlen eine Stunde früher beginnt und eine Stunde früher endet: es wird diesmal von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags gewählt.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Lage der Wahlräume wird wieder von den Bezirksämtern vom 21. bis 24. April durch Säulenanschlag bekanntgegeben. Die Mitnahme geeigneter Ausweispapiere wird ausdrücklich empfohlen; vor allem müssen sich Inhaber von Wahlscheinen ausweisen können. Anträge auf Ausstellung von Wahlscheinen müssen bis spätestens 22. April, 3.30 Uhr nachmittags, bei den zuständigen Bezirksämtern gestellt werden

Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel

Atrium

Fritz Grünbaum, mit Friedrich Kohner Verfasser des Manuskripts, nimmt seine Zuflucht zum Grammophonladen. Wo könnte man auch sonst so viele Schlager (Musik: Robert Stolz) singen und spielen lassen? Höchstens noch in der Revue! Auch die erscheint pflichtschuldigst hinter silbernem Glitzervorhang, mit großer Dekoration, mit Girls, Liedern und Tänzen. Regisseur Géza von Bolvary macht aus dem nicht sehr ergiebigen und inhaltsschweren Drehbuch eine ganz liebe Operette, die freilich in nichts von dem üblichen Schema ihrer vielen Vorläuferinnen abweicht. Was dem lied- und kußreichen Spiel doch noch zu einer recht freundlichen Aufnahme verhilft, das sind ein paar gefällige Pointen und mehr noch die Schauspieler: Fritz Grünbaum — der Schauspieler läßt den Manuskriptschreiber weit hinter sich — der kleine, gutherzige, stets beleidigte aber unentbehrliche Prokurist beim fröhlichen Chef Gustav Fröhlich, Martha Eggerth, erfreulich anzusehen und zu hören, Pointner, Sima, Paul Morgan und der gelenkige Tibor von Halmay.

— ap —

Jubiläum am Maybachufer. Mit einem festlichen Empfang der Behörden sowie der Fraktionsvertreter der Neuköllner Bezirksvertretung und anschließender Besichtigung der schön geschmückten Stände, die unter den Klängen einer flotten Kapelle erfolgte, feierte der Verband der Markthändler Deutschlands e. V. das 45jährige Bestehen des Marktes am Maybachufer. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses nach den neuesten Feststellungen größten Wochenmarktes in Berlin mit seinen 770 Ständen wird am deutlichsten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß selbst an einem weniger günstigen Tage 23000 Besucher gezählt wurden.

Neue Boenicke-Filiale. Die Zigarren-Importfirma Otto Boenicke eröffnet Sonnabend, dem 16. April, eine Zweigniederlassung am Potsdamer Platz, Ecke Potsdamer Straße, wodurch sich der Raucherwelt die Gelegenheit bietet, die gesamte Auswahl der Boenicke-Zigarren auch an diesem Brennpunkt des Verkehrs zu kaufen.

Schüsse auf einen Hochbahnzug. Gestern abend wurde zwischen den Stationen Nollendorf- und Wittenbergplatz ein Zug, der grade die Station Nollendorfplatz verlassen hatte und in den Tunnel einfuhr, beschossen. Die Kugeln, die nach den bisherigen Feststellungen aus einem Tesching stammen, zertrümmerten eine Scheibe. Obwohl der Zug voll besetzt war, wurde, wie durch ein Wunder, niemand verletzt. Von dem Schützen hat man noch keine Spur.

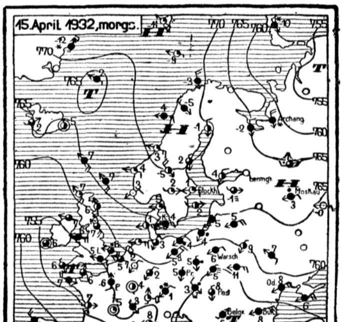
Alt-Berlin. Eine Führung durch Alt-Berlin, Wendingerhaus, Galgenhaus, Nicolai Körner Haus, Kirchturmspitze im Keller, Schloßklause (Weinprobe) veranstaltet Dr. Franz Lederer Sonntag, 17. April, 10 Uhr, Hausvogteiplatz.

Hoffnung auf Sonnenstrahlen

Die Hoffnung auf Erwärmung hat sich nicht erfüllt. Es ist zwar nicht kälter geworden, aber die Temperaturen liegen überall so niedrig, daß selbst die milden Luftmassen, die über uns hinwegstreifen, nicht viel ausrichten können. Dagegen sieht es so aus, als ob wenigstens der Regen bald ein Ende haben wird.

Ueber dem Balkan liegt zur Zeit ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet, das warme Luftmassen nach Nordwesten schickt. Beim Zusammenprall dieser milden Luft mit der über unseren Gebieten liegenden kalten Zone sind die Regenfälle verursacht worden, von denen wir zur Zeit heimgesucht werden. So läßt sich, wie man sieht, der April meteorologisch analysieren. Aber nicht mehr! Und so bleibt die Hoffnung, daß die Niederschläge allmählich aufhören und einer milden Trockenheit Platz machen werden, nur eine Hoffnung.

Die Prognose lautet: Bei anhaltenden östlichen Winden allmählich abnehmende Niederschlagsneigung und langsame Erwärmung bei wechselnder Bewölkung.

Wetterkarte vom 15. April

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten